

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935**

10.5.1935 (No. 128)

# Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM, einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM (einschl. 65 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

## Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 3: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 80 Pf. Nachsatz nach Staffeln B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigenaufträgen gelten die vom Werberrat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 3515

## Die erste Reichsautobahn Frankfurt—Darmstadt

### Laval auf der Reise

Kein Empfang bei Pilsudski

× Paris, 9. Mai.

Außenminister Laval ist am Donnerstagabend mit dem Nordexpress nach Warschau abgereist. In seiner Begleitung befanden sich seine Tochter, der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Veger, und sein Rabinetschef Rochat. Nach einer Warschauer amtlichen Mitteilung wird der während des Aufenthaltes Laval in Warschau vorgesehene Empfang des französischen Ministers beim Marschall Pilsudski nicht stattfinden. Die amtliche Verlautbarung besagt, daß Marschall Pilsudski mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand auf ärztliche Anraten auf die geplante Besprechung mit Laval verzichtet habe.

### „Matin“ u. „Journal“ an Moskau

× Paris, 9. Mai.

Trotz der gemeldeten Aufhebung des Einreiseverbots für die französischen Sonderberichterstatter nach der Sowjetunion erklären „Matin“ und „Journal“, daß ihre Sonderberichterstatter den französischen Außenminister nur bis zur sowjetrussischen Grenze begleiten werden.

„Matin“ lehnt diese nachträgliche Vereinfachung für sich wie folgt ab: „Wir haben eine viel zu hohe Meinung von der journalistischen Aufgabe der Presse, um dieser oder jener Entscheidung einer Regierung zu antworten, die auf die Verträge von Brest-Litovsk folgte und die in der ganzen Welt die Revolution zu stiften sucht.“ „Journal“ sagt: „Wir lehnen das amtliche Visum ab. Wir sind gewöhnt, durch den Haupteintritt in ein Land einzutreten, nicht durch eine mit unwilliger Miene halbgeöffnete Hintertür.“

### Schuschnigg in Florenz

— Rom, 9. Mai.

Der österreichische Bundeskanzler ist Donnerstagmorgen in Florenz eingetroffen. Die italienische Presse unterstreicht den privaten Charakter dieses Besuchs, wemgleich gutem Verhalten nach in den nächsten Tagen eine Begegnung zwischen Schuschnigg und Mussolini stattfinden wird.

### Das „gefährliche“ Abessinien

Schritte wegen Waffenlieferungen an Abessinien

— Rom, 9. Mai.

Auch in den heute veröffentlichten Kammer- und Senatsberichten zum Voranschlag des Außenministeriums wird die Frage der italienisch-abessinischen Beziehungen ausführlich behandelt. Die „gefährliche Entwicklung“ in den Grenzgebieten mache die italienisch-abessinische Streitfrage zu einem Problem, das nicht ausschließlich italienischen, sondern europäischen Charakter trage. Der Kammerbericht geht außerdem noch auf die Haltung Englands bzw. eines Teiles der englischen Presse ein und bemerkt, daß die Ratsschlüsse zur Vorsicht und alle anderen Äußerungen zur abessinischen Frage von Italien genau verfolgt würden.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ nimmt nochmals mit besonderem Nachdruck gegen die Waffenlieferungen europäischer Rüstungsfabriken an Abessinien Stellung, die der Regierung in Rom namentlich genau bekannt seien; auch sei sie über die gelieferte Waffenmenge sowie über die Vermittler unterrichtet. Nach dem halbamtlichen Blatt habe die italienische Regierung bei den Ländern, die diese Waffenlieferungen zulassen, die notwendigen Schritte unternommen, was — woran das Blatt nicht zweifeln will — ausreichend sein werde. Die Welt müsse aber wissen, daß die Freundschaft Italiens von der Haltung abhängt, die jedes Land in der Belieferung Abessiniens mit Kriegsmaterial einnehme.

„Daily Telegraph“ zufolge müsse nach britischer Ansicht die Stärke der britischen Luftstreitkräfte erster Linie mindestens 1600 Maschinen betragen.

### Eröffnung am 19. Mai

Das Riesenwerk schreitet fort / Benennung vorläufig kostenfrei

(Berlin, 9. Mai.)

Die erste Strecke des Reichsautobahnnetzes zwischen Frankfurt a. M. und Darmstadt — ein Teilstück der großen Zukunftsstraße Hamburg—Frankfurt a. M.—Basel — wird am Sonntag über 8 Tage, am 19. Mai, dem Verkehr übergeben. Aus diesem Anlaß sprach der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Ing. Lohd, am Donnerstagabend vor einer großen Zahl in- und ausländischer Pressevertreter über das Straßennetz im nationalsozialistischen Deutschland und insbesondere über das Werden der Reichsautobahnen.

Der Gedanke der Reichsautobahn stammt bekanntlich vom Führer selbst, der sich mit dem großzügigen Plan schon während seiner Festungshaft in Landsberg beschäftigte. Bereits elf Tage nach der Machtübernahme, bei der Eröffnung der Automobilanstalt, gab der Führer zum ersten Male öffentlich diesem Gedanken Ausdruck. Am 23. September 1933 tat er den ersten Spatenstich zur Reichsautobahn bei Frankfurt a. M. Damals wurden 700 Arbeiter eingeleitet, heute leben auf den Baustellen der verschiedenen Autobahnstrecken 93 000 Arbeiter, deren Zahl im Laufe dieses Jahres auf 120 000 anwachsen wird, und in den Steinbrüchen und Vorkeramikwerken arbeiten weitere 150 000 Volksgenossen.

1500 Kilometer Reichsautobahnen sind im Bau, weitere 1500 Kilometer für den Bau freigegeben, und für 2000 Kilometer werden die Pläne zur Zeit bearbeitet. 18 Millionen Tagewerke wurden bisher geleistet, 60 Millionen Kubikmeter Erdmassen in Bewegung gesetzt, 800 000 Kubikmeter Beton, 90 000 Kubikmeter Eisenbeton und 72 000 Tonnen Stahl und Eisen verarbeitet. Die Zahl der ortsansässigen Arbeiter reicht nicht aus; aus den Großstädten, den Zentren der Arbeitslosigkeit, mußten etwa 18 000 Arbeiter herangezogen werden. 108 neue Baracken sind nach dem Muster des Arbeitsdienstes für ihre Unterbringung errichtet worden.

Die Gesellschaft Reichsautobahnen hat 15 oberste Bauleitungen eingerichtet, denen 68

Bauabteilungen unterstehen. Außerordentlich groß ist die Zahl der Brückenwerke; gigantische Ingenieurbauten erstehen über Main und Neckar, über Borsalpenflüssen und Schluchten, über Saale, Elbe, Oder und an vielen anderen Stellen.

Auf dem Gesamtnetz der Reichsautobahnen von 7000 km Länge werden rund 10 000 Brücken gebaut werden. Die Straßen werden keine Fremdkörper im Landschaftsbild sein, sondern ein harmonischer Bestandteil der Landschaft. Dem Ingenieur steht in jeder obersten Bauleitung ein Landschaftsanwalt zur Seite, der dafür sorgt, daß dieses Werk der Technik nicht durch rücksichtslose Zweckbestimmung an kulturellem Wert einbüßt.

Die Autobahnen werden für den motorisierten Verkehr künftig die Schlagadern im eigentlichen Sinne des Wortes sein; sie dienen in erster Linie dem Weiterverkehr. Mit dem Bau der Autobahnen geht Hand in Hand eine planmäßige Neuordnung der Straßenverwaltung. Ein planmäßiger Ausbau der bestehenden Straßen und die Neueinteilung des Landschaftsnetzes ist gleichfalls bis auf kleinere Restarbeiten abgeschlossen. In Zukunft stehen neben den Reichsautobahnen etwa 40 000 km Reichsstraßen und etwa 88 000 km Landstraßen erster Ordnung.

Wenige Wochen nach Eröffnung der ersten Reichsautobahnstrecke wird eine weitere Strecke bei München eröffnet, und im Herbst folgen weitere Teilstrecken mit einer Gesamtlänge von etwa 870 km.

In den nächsten Tagen erscheint eine Verordnung, die den Betrieb des Verkehrs auf den Autobahnen vorläufig regelt. Fertiggestellte Kraftfahrbahnen gibt der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz zunächst zum probeweisen Betrieb frei; Renn- und Refordfahrten sind nur mit Genehmigung zulässig.

Die Benennung der Straßen ist vorläufig kostenfrei. Das Reich behält sich vor, die Betriebserparnisse für Kraftwagen später in irgendeiner Form dem Kapitaldienst der Reichsautobahnen nutzbar zu machen.

### In vollen Krümen

Der Führer und Reichkanzler empfing am Donnerstag den Rechtsanwalt Professor Dr. Friedrich Grimm, M. d. R., um ihm für die erfolgreiche Wahrnehmung der deutschen Interessen im Kairoer Judenprozess seinen Dank auszusprechen.

Nach einem Erlaß des Reichsunterrichtsministers ist die durch die Hitlerjugend nicht erfasste Jugend vor allem durch den Staatsjugendtag im nationalsozialistischen Sinn zu erziehen und körperlich zu erfrischen.

Vom 18. bis 24. August d. J. findet auf Einladung der Reichsregierung in Berlin der 11. Internationale Strafrechts- und Gefängnis-Kongress statt. Veranstalter ist die Internationale Strafrechts- und Gefängnis-Kommission in Bern, die seit 30 Jahren besteht. Ihr gehören jetzt etwa 30 Staaten an.

Ministerpräsident Göring und seine Gattin weilen zur Zeit im Ruhrgebiet.

Im April wurde mit 2 284 000 Arbeitslosen der bisher niedrigste Stand seit Beginn der Arbeitsschlacht erreicht.

Furtwängler wird bei den Bayreuther Festspielen 1936 als Hauptdirigent mitwirken.

Nach einem Erlaß des litauischen Regierungschefs sollen Neuwahlen für den Landtag am 29. September stattfinden.

Die baltische Außenministerkonferenz wurde am Mittwoch abgeschlossen. Abkommen wurden nicht getätigt.

In dem am Donnerstag in Berlin begonnenen Schadenersatzprozess Schallplattenindustrie gegen Reichsrundfunkgesellschaft wird die Entscheidung des Gerichts am 28. Mai veröffentlicht.

Die Verleihung von Apothekenkonzessionen wird nach einem Erlaß des Reichsinnenministers von der arischen Abstammung abhängig gemacht. Für Frontkämpfer besteht keine allgemeine Ausnahmestimmung.

Belgien will die diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland ausnehmen.

In Wien werden Meldungen demontiert, daß die Entsendung einer italienischen Militärkommission nach Wien bevorstehe.

Der rumänische Außenminister Titulescu wandte sich in einer Rede gegen den Revisionsgedanken.

Die neue spanische Koalitionsregierung trat am Mittwoch mit einer Regierungserklärung vor das Parlament und erhielt mit 189 gegen 22 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Gil Nobles hat seine Aussprache nicht wahr machen können, die Regierung in der ersten Parlamentsitzung zu stützen.

In Japan soll im Jahre 1936 ein Fünfjahreserweiterungsplan für die japanischen Rüstungen in Höhe von 600 Millionen Yen in Kraft treten. Neben der Verstärkung der Luftrüstung ist eine Vervollständigung der mechanisierten Kampfmittel und aller technischen Einrichtungen vorgesehen.

\* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

### Die Großen und die Kleinen

Das dänische Beispiel

Wir haben neulich geschrieben, daß Italien zur Zeit auf die Freundschaft der kleinen Entente einschließlich Jugoslawiens rechnen kann. Die Frage ist nur zu berechtigt, wie sich ein solcher Wandel in Belgrad hat vollziehen können. Wie wir von Deutschen, die in den letzten Wochen Jugoslawien bereist haben, hören, ist die Stimmung dort nach wie vor deutschfreundlich. Und bei dem regen Handelsverkehr zwischen uns und Jugoslawien ist eigentlich auch gar nicht einzusehen, warum sie feindlich sein sollte. Die Schwertung der jugoslawischen Politik muß also aus Zweckmäßigkeitsgründen oder aus einem gewissen Zwang erfolgt sein. Wahrscheinlich lag beides vor.

Wir kommen damit ganz von selbst zu dem Thema „Die Großen und die Kleinen“. Was sollen die kleineren Staaten schließlich machen? Auf dem Balkan sehen sie sich heute nicht nur einem übermächtigen Frankreich gegenüber, sondern gleich einer Koalition von Frankreich, Italien und Sowjetrußland zusammen, einer Koalition, über die England seine segnende Hand hält. Und das ist eben der Preis gewesen, um den Italien für die französische Politik zur Daniederhaltung Deutschlands gewonnen wurde, daß Paris Mussolini bis zu einem gewissen Grade freie Hand auf dem Balkan ließ.

Natürlich ist das eine Bedrohung der Interessen der Balkanstaaten und vor allem eine Bedrohung der machtpolitischen Grundlagen des jugoslawischen Staates. Schon allein durch den römischen Pakt zwischen Italien, Österreich und Ungarn wurde Jugoslawien ganz gehörig in die Zange genommen. Damals durfte es aber noch auf die Unterstützung Frankreichs rechnen, da die Pariser Politik sich selbst im Gegensatz zur italienischen befand. Heute ist das anders. Wir können uns heute besser vorstellen, was den König Alexander von Jugoslawien zur Reise nach Frankreich bewog, nämlich der Wunsch, gerade über diese Dinge mit den französischen Staatsmännern zu sprechen und neue Garantien für die Selbständigkeit und Unantastbarkeit seines Landes einzubringen. Die Hand des Mörders hat diese Verhandlungen zunächst vereitelt. Aber die Entwicklung selbst ist dadurch nicht aufgehalten worden: Frankreich und Italien einigten sich.

Und was mußte die logische Folge sein, wenn Belgrad nicht ganz außerhalb gegen Frankreich Stellung beziehen wollte? Daß man sich auch mit Italien in leidlicher Form einigte. Und auch das ist bekanntlich vor kurzem geschehen. Der Aufrichtigkeit und Innigkeit der Gefühle, die man in Belgrad für Italien hegt, trauen wir nicht. Aber wir würden die Notwendigkeiten der Politik, denen sich eben ein mittelgroßer Staat zu unterwerfen hat. Und Belgrad konnte schon gar nicht opponieren, weil ja die beiden anderen Partner der kleinen Entente, die Tschechoslowakei und Rumänien, getreulich an der französischen Leine tanzten.

So weit ist es gekommen: die kleineren und mittleren Staaten müßen sich — sei es nun auf unmittelbaren diplomatischen Wink hin, oder sei es auf dem Umweg über den sogenannten Völkerbund — dem Machtgebot derer fügen, die sich in Wahrheit als die Regenten Europas fühlen. Ob die Kleinen bei dieser Dienstwilligkeit und bei diesem Gehorsam gut fahren oder nicht, das ist eine Sorge, die erst in zweiter Linie zu kommen hat.

Das dänische Beispiel, wie wir es in Genf erlebten, spricht Bände. Ergänzt wurde es durch das andere Beispiel, das polnische. Obwohl alle Argumente der Vernunft und der Gerechtigkeit gegen jene berückelte Entscheidung sprachen, mußten sämtliche Mitglieder des Völkerbunds im Augenblick der Abstimmung einschwärmen und Ja sagen. Und

niemals hätte es das kleine Dänemark gewagt durch ein offenes Nein die Annahme der Entschlie-

Unter einem ähnlichen Druck befinden sich die baltischen Staaten, also Estland, Lettland und Litauen. Sie stehen bekanntlich zueinander in einem besonderen Bundesverhältnis. Sowjetrußland fordert mit wachsendem Eifer, daß sich diese drei Staaten genau so wie die Tschchoslowakei in aller Form dem französisch-sowjetrußischen Beistandspakt anschließen.

Jedenfalls arbeitet die sowjetrußische Diplomatie im Bunde mit Paris zielbewußt mit allen Mitteln. In Rumänien und der Tschchoslowakei hat sie gute Stützpunkte im Süd-

Neue Abnahme der Arbeitslosen

Aprilstand mit 2.284.000 der niedrigste seit Beginn der Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenzahl nahm im April um 168.000 ab. Damit liegt der Ende April erreichte Stand der Arbeitslosigkeit in Höhe von 2.284.000 Arbeitslosen bereits um rund 90.000 unter dem im Verlauf der Arbeitslosigkeit bisher erreichten höchsten Stand vom Oktober des Vorjahres.

Bedeutend ist, daß dieses Ergebnis erzielt werden konnte, obwohl die Zahl der Notstandsarbeiter planmäßig vermindert wurde. Im April d. J. waren nur 319.000 arbeit-

suchende Volksgenossen bei Notstandsarbeiten beschäftigt gegenüber 600.000 im Vorjahr. Weiter ist zu berücksichtigen, daß in diesem Jahr im April ein gegenüber dem Durchschnitt der vorherigen Jahre weit stärkerer Fahrgang Jugendlicher in das Berufsleben eingetreten ist.

König Georg dankt dem Parlament

Die Ueberreichung der Glückwünsche in der Westminsterhalle

London, 9. Mai.

König Georg, von der Königin begleitet nahm am Donnerstag in der 500 Jahre alten Westminster-Halle die Jubiläumsglückwünsche der beiden Häuser des Parlaments entgegen. Die Feier wurde über den Rundfunk in alle Teile des englischen Weltreiches und viele andere Länder übertragen.

Als das Königspaar auf dem erhöhten Thronstuhl Platz genommen hatte, wurden die Adressen des Parlaments von dem Lordkanzler als dem Vertreter des Oberhauses und vom Sprecher des Unterhauses verlesen.

König Georg sagte in seiner Antwort u. a.: „Die Krone ist das historische Sinnbild, das diese große Familie von Nationen und Rassen, die über alle Teile der Erde zerstreut sind, vereint.“

Es ist mir eine Quelle des Stolzes und der Dankbarkeit, daß die vollkommene Harmonie unseres Parlamentarismus mit unserer konstitutionellen Monarchie die Stürme überlebt hat, die in Kürze jetzt andere Reiche und andere Freiheiten zerstört haben.

Unter den Klängen der Nationalhymne und vom lauten Beifall der Abgeordneten beider Häuser begleitet, verließ das Königspaar das Parlament.

Beschleunigung der engl. Luftrüstung

Nichtlinien an die Flugzeugindustrie

London, 9. Mai.

Das Luftfahrtministerium hat den englischen Flugzeugfirmen in einem vertraulichen Schrei-

Baugewerbe, Industrie der Steine und Erden und Bergbauindustrie zahlenmäßig gerinac und übertraute die Bewegung in den übrigen Berufsgruppen verhältnismäßig nicht mehr so sehr. Insgesamt sind in den Außenberufen einschließlich der Landwirtschaft die Arbeitslosenzahl um rund 100.000, in den mehr konjunkturabhängigen Berufen um 68.000 zurück-

ben Richtlinien für die angekündigte Beschleunigung der Luftausrüstung erteilt. Die Firmen werden aufgefordert, ihr Erzeugungs-tempo zu beschleunigen und keine ausländischen Aufträge ohne vorherige Rücksprache beim Ministerium auszuführen.

Die Rote Armee / Stoßbrigade für die Weltrevolution

Die Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Völkerverständigung, „Völkerbund — Die Abrüstungskonferenz“ in Genf hat soeben eine Untersuchung des heutigen Rüstungsstandes der Sowjetunion in einer mit reichem Bildmaterial versehenen Sondernummer „Die Rote Armee“ veröffentlicht.

Es wird zunächst darauf hingewiesen, wie der 2. Fünf-Jahresplan vor allem der im Weltkrieg ausgebauten

Rüstungsindustrie

galt. Dabei wurden die meisten Industriezentren so gelegt, daß sie jedem Luftangriff entzogen sind. Diese Dezentralisierung war bedingt durch die Notwendigkeit der Bevölkerung und Kolonisierung früher menschenarme Gebiete. Auch der größte Teil der Rohstoffe und Naturkräfte ist mehrgeographisch günstig gelegen und feindlichen Einwirkungen entzogen.

Die heutige Rote Armee

gliedert sich in 23 Armeekorps mit rund 85 Schützendivisionen, 16 Kavalleriedivisionen und 6 selbständige Kavalleriebrigaden. Die Masse der Roten Armee, nämlich 52 Schützendivisionen, 11 Kavalleriedivisionen und 2 selbständige Kavalleriebrigaden, stehen an der sowjetrußischen Westgrenze.

Der Dr. Frid, Reichserziehungsminister Ruff sowie Prof. Dr. Kimmel, Generaldirektor der Staatlichen Museen, und Georg Schumann, Präsident der Preussischen Akademie der Künste.

Im Wettbewerb für das Hindenburg-Standbild im Tannenbergs-Nationaldenkmal hat das Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Meißner und Beteiligung der Herren Generalmajor a. D. v. Hindenburg, Prof. Hoening, München, Prof. Mebes, Berlin, Prof. Waldschmidt, Stuttgart, Bildhauer Henkel, Berlin, und Regierungsbaumeister a. D. Johannes Krüger, Berlin, den ersten Preis, mit dem die Ausführung des Standbildes verbunden ist, vorerst nicht erteilt.

Kunst und Wissenschaft

Für die erste Nationale Finnische Kunstausstellung, die am 11. Mai unter dem Protektorat des finnischen Außenministers A. Hagzell, des finnischen Gesandten in Berlin W. Orimaa und des Reichsleiters Alfred Rosenberg eröffnet wird, sind beiderseits dem Chrenauschuß beigetreten: Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Reichsinnen-

Amerikanischer Ozean-Massenflug

Honolulu, 9. Mai.

Der angekündigte Geschwaderflug der 48 amerikanischen Marineflugzeuge begann am Donnerstag bei gutem Wetter. Um 19.08 Uhr MEZ starteten die ersten Flugzeuge in der bei Honolulu liegenden Marineflottille Pearl Harbor. Das Ziel ist die 1323 Meilen entfernte Midway-Insel. Es handelt sich um den größten jemals unternommenen Ozean-Massenflug.

Die türkische Presseabordnung hat an den Führer und Reichskanzler beim Ueberliegen der deutschen Grenze ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihm ihre tiefste Verehrung und Hochachtung erzieht für die große Gastfreundschaft während der 16tägigen Deutschlandreise dankt und dem großen, edlen und fleißigen deutschen Volke eine glückliche Zukunft und den Frieden wünscht.

Der argentinische Außenminister hat nun überraschend die Vertreter Chiles, Brasiliens, Perus und Amerikas zu einer vorbereitenden Konferenz für Freitag eingeladen, um den vermittelnden Ausschuss zur Beilegung des Chaco-Konfliktes zu bilden.

Die Rote Armee / Stoßbrigade für die Weltrevolution

Januar 1935 mit 940.000 Mann angab, so sind noch die Territorialtruppen hinzu zu rechnen, und es ergibt sich eine Zahl von rd. 1.500.000 Mann. An ausgebildeten Reservisten verfügt die Rote Armee zur Zeit über mindestens 8,5 Millionen bis zum 32. Lebensjahr.

Die militärische Ausbildung erlitt sich im übrigen durch die Tätigkeit der Jugendorganisationen und der „Osoaviachim“ über die ganze Zivilbevölkerung. Die „Osoaviachim“ hat heute 13 Millionen Mitglieder und besitzt 113 Flugclubs, 1500 Lehrschulen für Motorflieger und 2000 für Segelflieger, außerdem 9 besondere Frauenfliegerschulen. Neben der Ausbildung im Fallschirmabstieg, im Gewehr- und Automaten-, in der militärischen Pferdepflege und in der Krankenpflege, ist die „Osoaviachim“ heute verpflichtet eine bestimmte Zahl von Heeresangehörigen soweit möglich auszubilden, daß diese in der Lage sind, wiederum die chemische Ausbildung der Zivilbevölkerung erfolgreich durchzuführen.

An Bewaffnung verfügen die Infanterie- und Kavallerieformationen mindestens über 20.000 leichte Maschinengewehre, 12.000 schwere Maschinengewehre, 800 Minenwerfer und 1620 Infanterie-Geschütze. Die 1500 leichtsten und 225 schweren Artillerie-Regimenter der Roten Armee verfügen über 4700 leichte Geschütze und 700 schwere Geschütze.

Ausbau der technischen Truppen

gerichtet. Alle größeren Truppenteile haben heute Panzer- und Eisenbahntruppen, Funkzüge, Fernspreckzüge und hydrotechnische Truppen. Die Radioisierung der Roten Armee ist mächtig fortgeschritten. Auch die kriegschemische Vorbereitung wurde im großen Ausmaße betrieben. Die UZEM hat bereits 17 Fabriken, die ausschließlich Giftgas herstellen. Bei allen Truppenteilen befinden sich heute Gasformationen. Vollmotorisiert sind bisher 3 Schützendivisionen und 7 Grenzschützendivisionen. Ferner hat ein großer Teil der Schützen- und Kavallerieformationen motormechanische Verbände. Die Sowjetunion, welche die besten Muster an Panzerkraftwagen und Kampfwagen des Auslandes erworben hat, besitzt seit 1927 eigene Konstruktionen und ist heute unabhängig vom Ausland. Die eigenen Konstruktionen sind gleichwertig und überlegen zum Teil die besten Muster des Auslandes. Die Rote Armee besitzt heute bereits einen Kampfwagenbestand von mindestens 3500 und steht so hinter der französischen Armee, die bekanntlich annähernd 4000 Kampfwagen besitzt, an zweiter Stelle in der Welt.

Ein besonders bedrohlicher Charakter muß der sowjetrußischen Luftrüstung zugesprochen werden. Nach den Angaben der Nachhaber selbst ist die Sowjetunion heute

die stärkste Luftmacht der Welt.

Die Rote Armee verfügt bereits über 24 Fliegerbrigaden mit etwa 79 Fliegergeschwadern und 81 selbständigen Staffeln, die Zahl der einsatzbereiten Kriegslflugzeuge beträgt 4900, wovon sich etwa 1500 Bombenflugzeuge befinden, was den starken Angriffskarakter der Roten Luftflotte beweist. Der Ausbau dieser jetzt schon gewaltigen Luftmacht ist noch nicht beendet. Der 2. Fünf-Jahresplan plant den Bau von insgesamt 8000 Kriegslflugzeugen — davon allein 3000 schweren Bombern! — und 20.000 Motoren. Für das Jahr 1935 ist eine Luftflotte von 62 Regimentern mit 5000 Flugzeugen 1. Linie vorgesehen. Auch im Flugzeugbau hat sich die Sowjetunion vom Ausland unabhängig gemacht. Zur Zeit gibt es 17 Fabriken, die ausschließlich die Herstellung von Flugzeugen betreiben und 10 für die Herstellung von Flugzeugmotoren.

Stoßbrigade des Weltproletariats und der sozialistischen Weltrevolution

zu sein. Um dies feststellen zu können, brauche man nicht auf die klassische Literatur des Leninismus zurückzugreifen, sondern nur einen Blick in die Gegenwart der Sowjetpropaganda zu werfen. Die Reden am 7. Märzkongreß Ende Januar 1935 und auch jetzt wieder die Mitarbeitererklärungen, die erneut wieder Aufzüge zur Weltrevolution waren, haben dies genügend bestätigt.

Wilhelm Furtwängler Bayreuther Festspieldirigent

Die Leitung der Bayreuther Bühnenspiele gibt bekannt, daß bei den Festspielen 1936 Wilhelm Furtwängler als Hauptdirigent mitwirkt.

Karlsruher Konzerte

Nach der Kunst der Fuge sozusagen als Auftakt nun zum Abschluß der Vorträge noch die Goldbergvariationen, das war ein guter Gedanke und seine Verwirklichung durch die beiden Berufskollegen an der Bad. Musikhochschule Prof. Georg Mantel und Prof. Josef Schell von schöner Erlebensheit; denn die Abstimmung aneinander (an zwei Fügeln) war ebenso vollkommen wie der Vortrag von jener inneren Spannung getragen, aus der heraus die Form erst plastisch wird. Das Programm trug indessen die Ueberschrift „A. S. Bach-Abendfeier“ und so kam es, daß vor der mehr als anderthalbstündigen Wiedergabe der 30 Variationen noch eine Festsprede angelesen war. Diese hielt Dr. Adolf von Grohman. Man tat mit ihm einen tiefen Blick in die Werkstatt des Meisters, man hörte über die große Einheit, Klarheit und Einfachheit im Leben Bachs flug gewählte Worte. Eine eingehendere Wiedergabe des Inhalts verbietet sich leider auf so gedrängtem Raum von selbst, doch darf immerhin betont werden, daß diese in den Grenzen leichter Verständlichkeit gehaltene Rede sich vortrefflich von so manch geschwollenem Jubiläumssbeitrag abhob und deshalb auch als vorbereitende Einführung zu dem nachfolgenden schwierigen Werk von ganz besonderer Wirkung war.

Kurz vor den Ausflügen des Musikwinters gab es noch einen zweiten Vortrag. Sein Thema lautete „Verwandtschaft der Kirchenmusik und Sinfonik Anton Bruckners“, über die diesbezügliche Auffindung wissenschaftlichen Materials sprach Prof. Dr. Fr. Grüninger (Weinheim), der Vorsitzende des badischen Brucknerbundes. Daß er davon ausging,

Bruckners Kunst aus seiner religiösen Einstellung zu erklären, war selbstverständlich, nicht minder richtig seine Deutung der Sinfonie als „Messen ohne Text“. Sehr erschöpfend kam danach aber noch das Verbundensein seines sinfonischen Schaffens mit kirchenmusikalischen Stilelementen zur Sprache, und der Redner verstand es gerade dabei, seine knappen Andeutungen durch vortrefflich gewählte praktische Beispiele beweiskräftig zu erhärten. Ergänzt wurden seine im Rahmen eines Organistenkurses an der Bad. Musikhochschule gemachten Ausführungen durch den Vortrag (an zwei Klavieren in der Bearbeitung Grunfins) vom ersten Satz und Scherzo der Vierten sowie dem Adagio aus der Siebenten.

Unter dem jüngeren Pianistennachwuchs wird man sich nun auch den Namen von Hildegard Knopf merken müssen, die — hervorgegangen aus der Klasse Lindner des genannten Instituts — bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten am Mittwoch ihrer Lehrerin viel Ehre machte und ihre Reifeprüfung jedenfalls glänzend bestand. Noch gilt es zwar (und man denkt dabei besonders an Schumanns Phantasie C-Dur, op. 17), begriffliche Unausgeglichenheiten zwischen Ueberschwang und Stauung zu überbrücken. Doch gelang ihr zuvor die große E-Dur-Sonate (op. 109) von Beethoven schon überraschend geschlossen, und in den drei modernen Miniaturen von Falla und Albeniz entdeckte man soviel Ausdrucksmöglichkeiten, die nur Ausfluß eines starken und echten Künstlernaturells sein können und beachtenswerte Aussichten für die Zukunft eröffnen. Es gab mit Recht herzlichen Beifall und manch hübsche Blumenpende.

Kunst und Wissenschaft

Für die erste Nationale Finnische Kunstausstellung, die am 11. Mai unter dem Protektorat des finnischen Außenministers A. Hagzell, des finnischen Gesandten in Berlin W. Orimaa und des Reichsleiters Alfred Rosenberg eröffnet wird, sind beiderseits dem Chrenauschuß beigetreten: Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Reichsinnen-

Der Dr. Frid, Reichserziehungsminister Ruff sowie Prof. Dr. Kimmel, Generaldirektor der Staatlichen Museen, und Georg Schumann, Präsident der Preussischen Akademie der Künste. Dem finnischen Chrenauschuß gehören an: Der Unterrichtsminister Ostari Mänterä, der Vizepräsident der finnischen Kunstvereine, Kommandeur Hauptmann S. W. Sipilä, der Vorsitzende und Präsident des Vereins finnischer Bildhauer, Prof. Emil Wikström, und der Intendant der Kunstsammlung des Altkönigs, Forsten Sternschank. Zum Kommissar der Ausstellung wurde von der finnischen Regierung der Intendant der Kunsthalle zu Helsinki, Dr. Berthel Sjöge, ernannt, der bereits in diesen Tagen in Berlin eingetroffen ist und am 14. Mai in der Universität einen Lichtbildvortrag über „Grundzüge der finnischen Kunst“ halten wird.

Im Wettbewerb für das Hindenburg-Standbild im Tannenbergs-Nationaldenkmal hat das Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Meißner und Beteiligung der Herren Generalmajor a. D. v. Hindenburg, Prof. Hoening, München, Prof. Mebes, Berlin, Prof. Waldschmidt, Stuttgart, Bildhauer Henkel, Berlin, und Regierungsbaumeister a. D. Johannes Krüger, Berlin, den ersten Preis, mit dem die Ausführung des Standbildes verbunden ist, vorerst nicht erteilt. Dafür wurden zwei zweite Preise in Höhe von je 2000 RM. vergeben, und zwar dem Entwurf des Professors Fritz Klimsch, Berlin, und dem des Professors Bogdan, Dortmund. Die beiden sind gleichzeitig aufgefördert worden, neue Entwürfe zu schaffen, von denen das Schiedsgericht alsdann einen zur Ausführung dem Führer und Reichskanzler vorschlagen wird. — Der dritte Preis von 1500 RM. wurde der Arbeit des Bildhauers Max Bezner, Berlin, der 4. Preis (1000 RM.) dem Entwurf des Professors Ludwig Gauer, Bad Kreuznach, zugesprochen.

Der König von Italien hat den deutschen Regisseur des bekannten Mussolini-Fortzanzofims „100 Tage“, Franz Wenker, unter dem 8. Mai zum Rite rdes italienischen Kronenordens ernannt.

Zwischen Staatsstreich und Abenteuer.



# Krieg auf eigene Faust

Von EDMUND TH. KAUER — Copyright by Horn-Verlag, Berlin W. 35

## Mekkapilger „Hadshi“

Immer wieder war in Wien davon die Rede gewesen, daß dieses Stück Mittelalter und Raubritterwelt vor den Toren Kroatiens und Dalmatiens untragbar wäre. Aber 1859 und 1866 hielten Oesterreich und seine Truppen anderswo gefesselt, und die Jahre kostbarer Erholung ermutigten keine Kriegsabenteuer. Trotzdem steht es fest, daß vor dem Russenfeldzug gegen Stambul vor 1878 bestimmt alle ehrlichen Leute in Bosnien eine Befreiung ihres Landes durch die Oesterreicher willkommen geheißen hätten. Aber Andraffy war ein Spätösterreicher, ein Lavierer, Bögerer. Er hatte ganz die Mentalität des Staatsmannes einer verfallenden Macht. Seine Spezialität war: Gelegenheiten verpassen. Dringliche Dinge „diplomatisch behandeln“.

So wartete er den Russenrieg, das Aufkommen des Panflawismus auf dem Balkan, ab. Erst als der Russe Cortichakow in Reichstadt, 1876, und später, 1878 in Berlin, von einem autonomen Bosnien sprach, machte Andraffy auf. Ein dritter Freistaat südslawischer Prägung. Nur seine nominelle Hauptstadt würde Serajewo, seine wirkliche St. Petersburg sein!

So entschloß er sich, in Berlin zu fordern, und Preußen, das sich mit dem Gegner von Sechensdachsia veröhnen wollte, Oesterreichs Aktivität vielleicht auch gern nach dem Balkan ablenkte, leistete Freundeshilfe.

Blühhaft sehen wir, eine Sekunde lang, die Traut von 1914 voraus.

Preußen, das Oesterreichs Balkanträume verächtlich

Was sollte der „kranke Mann am Bosporus“, die niedergeworfene Türkei, tun? Sie beanugte sich mit einer schwerverständlichen Erklärung. Oesterreich wolle Bosnien besetzen und pazifizieren, ohne daß „die Souveränität des Sultans“ angefaßt würde. Es soll auch, wahrhaftig, nur eine „provisorische Besetzung“ sein. So fand es im Berliner Protokoll vom 18. Juli 1878. Und Andraffys diplomatische Taschenspielerei produzierte sogar eine Art Kalauer, eine Wortspielerei traugiger Art: Es wäre ja keine Annexion, sondern eine Okkupation.

Was er — und was die Türken sich darunter vorgestellt haben, ist nie recht klar geworden.

Der 8. Juli 1878 war ein drückend heißer Tag. Das war der Tag, an dem Andraffy wußte, daß er Bosnien und die Herzegowina gewonnen hatte.

Aber er telegraphierte nicht an seinen Kriegsminister. Er erwirkte nicht, daß die österreichischen Grenztruppen kampflös, mit Handreich, das neugewonnene Land besetzten. Er tat etwas ganz anderes: Er telegraphierte dem österreichischen Generalkonul in Serajewo, Bassitsch, und befahl ihm, dem Wali von Bosnien, Masfar Pascha, von der neuen Regelung Mitteilung zu machen.

Niemand glaubt ernsthaft, daß an diesem Tag „eine Eskadron Husaren“ genötigt hätte, um von der Grenze nach Serajewo zu reiten. Eine Division hätte es vielleicht geschafft. Aber diese Division rührte sich nicht. Noch lange, lange nicht.

Masfar Pascha antwortete dem Konul, er habe diese Mitteilung für „privat“ und müsse auf Instruktionen aus Stambul warten. (Diese Instruktionen sind acht Wochen später, bewußt verklempert, eingetroffen). Und er bat den Konul, vorläufig Stillschweigen zu bewahren.

Aber Serajewo, so weit es von der Welt entfernt liegt — ist doch Europa. Auch in diesem Land, in dem damals zwischen verfeindeten Parteien noch die barbarische Kopfgänger herrschte (auch die Oesterreicher bekamen das

noch zu spüren!) gab es noch geheime Verbindungen mit der Außenwelt.

Am 5. Juli plägte die Bombe.

Es war ein rätselhaftes Aben. Munkeln in der Stadt. Man wußte noch nicht, was los war, aber es gab diese Luft. In der Ghasi-Dusren-Bea-Moschee war eine große Volksandacht angelegt. Und da stand plötzlich einer, dessen Namen man bisher nur mit leiser Scheu als den eines Wegeläuerers und Straßenräubers genannt hatte, mitten unter den Gläubigern. Ein baumlanges Kerl, Urtyp des rabiaten Kanakters, dürr, mit rollenden Augen, arohem Mund und fleischenden Zähnen. Immer, selbst im badenheißsten Sommer, trägt er einen langen, roten Fuchspelz. Man sein, daß er nur ein gemeiner Bandit ist und daß es ein Leichtes wäre, ihn mit einem Bettelbrot zu kaufen. Aber er ist irgend einmal in Mekka gewesen, und seither trägt er den Titel eines Mekkapilgers, eines „Hadshi“, der ihn für die islamische Masse fast zum

Heiligen macht. Und seit dieser Pilgerfahrt verleiht er — der Analphabet — es vorzüglich, Koranprüche in seine Rede zu flechten. Das wirkt!

Er ist es, der den entsetzten, fassungslosen Muslimin von Serajewo verkündet, daß Bosnien dem Christenbund, dem „Ghaur“, verraten und verkauft worden ist. Los und ledig erklärt er alle Gläubigen des Gehorians gegen den Sultan — dieses Gehorians, der in der Tat nie geübt worden war. Mit fanatischem Geschrei fordert er den heiligen Krieg, entfaltet feierlich die grüne Fahne des Propheten.

Ein Narr? Ein Gauner? Ein Heiliger und Glaubenskämpfer?

Man muß den Orient sehr gut (viel besser als Andraffy) verstehen, um zu wissen, daß ein Mensch dort... alles das zugleich sein kann...

Und noch etwas mehr: Ein Politiker. (Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

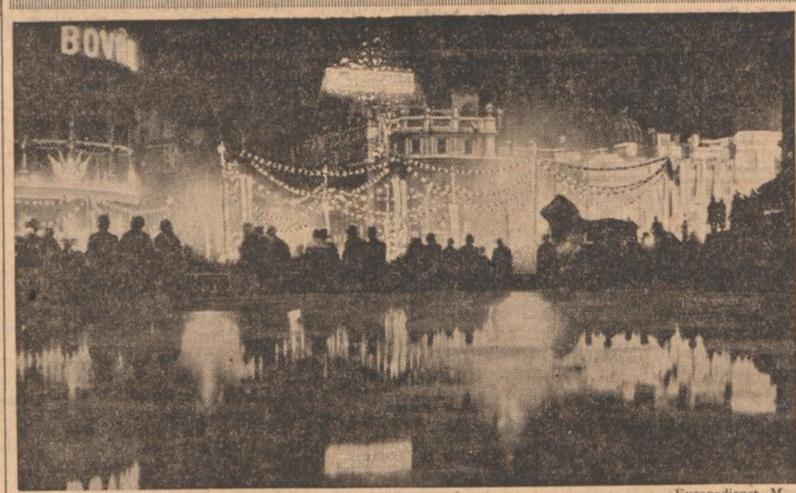
## Riesenunterschlagungen — Schiebungen

Die täglichen Berichte aus der Sowjetunion

Der Staatsanwalt des Moskauer Strafgerichts hat gegen den ehemaligen Direktor und acht Angestellte des Moskauer Hauptpost-, Telegraphen- und Telephonamtes wegen jahrelanger Unterschlagungen und anderer schwerer Verbrechen Strafantrag gestellt. Während ein großer Mangel an Telephonapparaten, Leitungsdräht, Kupfer, Blei usw. bestand, so daß den Anträgen auf Legung telephonischer Anschlüsse nicht entsprochen werden konnte, haben die Beschuldigten aus den Kassen der Post seit Jahren alles verkauft, was nicht nötig und nagelegt war. Ihre Tätigkeit hat sich aber nicht nur hierauf beschränkt. Das Konfortium schuf einen fetten Verkaufsplatz für unbestellbares Postgut und der Erlös dafür ließ in die Taschen der Teilnehmer. Auf diese Weise sind von ihnen insgesamt 3493 Postpakete verkauft worden.

gedeckt. Eine unerwartete Durchsuchung des städtischen Parteisekretariats ergab, daß die Parteisekretärin der städtischen Organisation der Kommunistischen Partei einen schwindehastigen Handel mit Parteidokumenten betrieb. Ihr konnten 67 Fälle nachgewiesen werden, in denen sie aus eigener Machtvollkommenheit verschiedene dunkle Elemente zu Parteimitgliedern gemacht hatte. Auch bei anderen Parteistellen der Stadt wurden ähnliche Machenschaften aufgedeckt.

Die Moskauer Zeitung „Pravda“ drückt ihre Belohnung über die Entwicklung der Ausverkaufskampagne aus. Das Wetter sei zwar sommerlich schön, ansäglich werde aber nur langsam und faul. Vielfach werde nicht genügend Sorgfalt verwendet, um eine hohe Qualität der Arbeit zu erzielen. Bekanntlich hatten nachlässige Erntearbeiten und die Dürre im Vorjahr zu großen Ernährungs-schwierigkeiten geführt.



Londons Nacht nach dem Jubiläumsspektakel. Am Abend des Jubiläumsspektakels erstrahlte die englische Hauptstadt in einem Lichterglanz von zauberhafter Pracht. Am Trafalgar Square ignorierte sich die Wäckerfülle märchenhaft im Wasser des Springbrunnens

## 13 Menschenleben gerettet

Verleihung der Rettungsmedaille durch den Führer

(Berlin, 9. Mai.) Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphierte an den Führer und Reichskanzler: „Station Pillau berichtet: Am 8. Mai bei schwerem ND-Sturm mit Hagelböen und grober See 13 Menschenleben von vier fahrenden Fischerfahrzeugen durch Motorrettungsboot „Konul Klevenfueber“ gerettet.“ Der Führer und Reichskanzler hat hierauf mit folgendem Telegramm geantwortet: „Der Verabung des Rettungsbootes „Konul Klevenfueber“ spreche ich zu den tapferen Rettungsarbeit Dank und Anerkennung aus. Gleichzeitig verleihe ich ihr die Rettungsmedaille am Bande.“

## 160 Häuser eingäschert

Brandkatastrophe in Rumänien

(= Bukarest, 9. Mai.) Ueber Nacht ist die kleine rumänische Stadt Fargu Sulita durch einen sich schnell ausbreitenden Brand fast völlig vernichtet worden. Das Feuer zerstörte 160 Häuser und mehrere Getreidemagazine. Obwohl der Brand bereits in der Nacht ausgebrochen war, konnte er bis Donnerstagmittag nicht gelöscht werden. Der Schaden wird auf 100 Millionen Lei geschätzt. Todesopfer sind nicht zu beklagen.

## 28 Kinder ertrunken

Fährungslück in Sowjetrußland

(Moskau, 9. Mai.) Auf dem Fluß Psel im Charkower Gebiet ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, am zweiten Maifeiertag ein schweres Fährungslück. 28 Kinder unternahmen auf einer gebrechlichen Fähr eine Ueberfahrt. Die Fähr brach auseinander und sämtliche Kinder führten in das Wasser. 28 von ihnen ertranken.

## Kleine Chronik

Reichsinnenminister Dr. Fric hat an den Landrat in Lauenburg (Stovommern) aus Anlaß des gemeldeten Unterganges eines Fischerfahrzeuges, bei dem drei brave Seeleute den Tod fanden, ein Beileidstelegramm gerichtet und zur Vinderung der größten Not der Hinterbliebenen 600 RM überwiesen.

Das Schwurgericht in Neuruppin verurteilte am Donnerstag den 39jährigen Wilhelm Wittner aus Perleberg wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und wegen Totschlags in einem Fall zu acht Jahren Zuchthaus und zum Verlust der Ehrenrechte auf Lebensdauer. Wittner hatte seine beiden Kinder erwirrt und seine Frau erschossen.

Der Moskau-Madivostol-Expreszug rief 200 Kilometer östlich von Chabin mit einem Güterzug zusammen. Vier Personen wurden getötet und 21 verwundet. Der Zug wurde völlig zerstört.

Der seit längerer Zeit gesuchte Bandenführer Antonio Guiteras, früher kubanischer Innenminister, wurde am Mittwoch in Matanzas (Kuba) in einer verlassenem Festung, aufgeschloßert. Zwischen der Bande Guiteras' und einer Truppenabteilung entspann sich ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf Guiteras und sieben Mann seiner Bande getötet wurden. Von den Regierungstruppen fanden drei Soldaten den Tod.

## Zum Muttertag empfehlen wir unseren Mitgliedern:

Pralinen, offen . . . . . 1/4 Pfd. RM. -.20	Cailler Marzipan . . . . . 250 gr.-Tafel RM. -.70	Brandt's Milchkeks . . . . . Paket RM. -.20
Pralinentafeln „GEG“ . . . . . 100 gr. „ -.30	Cailler Nougat . . . . . 250 gr.-Tafel „ -.70	Brandt's Teegebäck . . . . . Dose „ 1.00
GEG-Schokolade . . . . . Tafel 100 gr. „ -.25	Bensdorp Vollmilch . . . . . 100 gr.-Tafel „ -.25	Brandt's Spitzenmarke . . . . . Dose „ 1.20
Waldbaur Vollmilch-Nuß . . . . . Tafel 100 gr. „ -.50	Alpen-Sahne-Schokolade . . . . . 200 gr.-Tafel „ -.50	Spekulatius . . . . . 1/2-Pfd.-Dose „ -.40
Pickfein, Vollmilch, Nuß . . . . . Tafel 100 gr. „ -.30	Suchard „Bittra“ . . . . . 100 gr.-Tafel „ -.50	Gebäckmischung „Susi“ . . . . . 1/2-Pfd.-Dose „ -.40
Pickfein, Halbbitter, Mokka . . . . . Tafel 100 gr. „ -.30	Suchard „Feinherb“ . . . . . 100 gr.-Tafel „ -.35	Gebäckmischung „Boni“ . . . . . 1/2-Pfd.-Dose „ -.50
Pickfein Katzenzungen . . . . . 50 gr. „ -.25	Trumpf Pasteten, gef. . . . . 100 gr.-Riegel „ -.30	Meisterschaftsgebäck . . . . . Paket „ 1.00
Eszet Schmelzschokolade . . . . . Tafel 100 gr. „ -.45	Mandelmilchnuß Propaganda . . . . . 50 gr.-Tafel „ -.15	Baden-Baden-Mischung . . . . . Paket „ -.90
Eszet Schnitten . . . . . 50 gr. „ -.35	Vollmilch „Propaganda“ . . . . . 50 gr.-Tafel „ -.15	Leibniz-Keks . . . . . Paket „ -.40
Cailler Vollmilch . . . . . Tafel 100 gr. „ -.50	Schokolade „Noisettes“ . . . . . 125 gr.-Tafel „ -.40	Milchkeks . . . . . Paket „ -.10

Aufnahme kostenlos! Warenabgabe nur an Mitglieder! Beitrittserklärungen in allen Verteilungsstellen

## VERBRAUCHERGENOSSENSCHAFT KARLSRUHE e. G. m. b. H.

# Kultur und Schrifttum

Wir irren alleamt, nur jeder irret anders.  
Lichtenberg.

## Das gestörte Gleichgewicht der Natur

Die ich rief, die Geister . . .

Seit einiger Zeit kommen aus Amerika immer wieder neue Unglücksmeldungen von furchtbaren Staubstürmen, die in den Getreidegebieten Mittelamerikas ungeheure Schäden anrichten. Die Ursache dieser Naturkatastrophe ist bekanntlich in erster Linie darin zu suchen, daß die amerikanischen Farmer allzu „rationell“ mit der Natur umgegangen sind: sie haben die schützenden Wälder abgeholzt und die ganze Steppe in Ackerboden verwandelt, dessen lockere Schicht nun von den Stürmen weggetragen wird. Der nachstehende Artikel berichtet über einige besonders wichtige Fälle ähnlicher Art, in denen die Eingriffe des Menschen in das Gleichgewicht der Natur zu seltsamen und manchmal sehr bedenklichen Folgen geführt haben.

### Die Raube der „rationalisierten“ Natur

Die Amerikaner, denen jetzt durch die ihre Getreidegebiete verheerenden Staubstürme eine furchtbare Lehre wegen ihrer skrupellosen Bodenausnützung erteilt worden ist, haben auch sonst schon manche bittere Erfahrung in dieser Richtung machen müssen. Man kann eben die Eingriffe des Menschen in das Gleichgewicht der Natur nicht ankalkulieren wie irgendein Geschäft — manchmal gelingt das Experiment, manchmal auch nicht. Das letztere war beispielsweise der Fall bei jener „guten“ Idee, die amerikanischen Vogelwelt um den europäischen Sperling zu bereichern. Man brachte vor etwa 75 Jahren einige Duzend Sperlinge nach Amerika — und sie vermehrten sich infolge des Mangels natürlicher Feinde so außerordentlich, daß sie heute zu einer wahren Plage geworden sind und Millionen Schäden durch Vernichtung von Getreide und Obst anrichten. Alle Maßnahmen gegen das Ueberhandnehmen der Sperlinge sind nahezu wirkungslos geblieben.

Ueber einen anderen „Meinfall“, den allzu geschäftstüchtige Amerikaner auf diesem Gebiet erlebten, berichtete kürzlich Professor Harvey. Man hatte in Carolina (Vereinigte Staaten) mit gewaltigen Geldmitteln eine Wachtelzucht eingerichtet, die das ganze Land mit den schmackhaften Vögeln versorgte. Es wurde nun festgestellt, daß die Wachtel in dieser Gegend noch vorkommen — auf ihre Art aus der Wachtelzucht Nutzen zogen, indem sie gelegentlich einige der Vögel raubten. Darauf wurden die Wachteln nach und nach völlig ausgerottet mit dem „Erfolg“, daß die kranken und schwachen Wachteln, die naturgemäß den Wachteln in erster Linie zum Opfer gefallen waren, nunmehr am Leben blieben und die ganze Wachtelzucht mit einer sehr gefährlichen Krankheit ansteckten. Zwei Jahre nach Vernichtung der letzten Wachtel mußte die riesige Wachtelzucht aufgegeben werden, weil der

größte Teil der Tiere erkrankt oder eingegangen war.

### Die ich rief, die Geister . . .

Wohl das bekannteste Beispiel für das Mißlingen eines menschlichen Eingriffs in das Gleichgewicht der Natur ist die Einführung des Kaninchens in Australien. Im Jahre 1851 wurden zwei Duzend Kaninchen im australischen Busch ausgesetzt. Infolge des Fehlens natürlicher Feinde vermehrten sich diese Tiere so ungeheuerlich, daß man ihre Zahl nach den Angaben Prof. Harveys heute auf rund 20 Millionen schätzt. Die Kaninchenplage ist in manchen Teilen Australiens so stark geworden, daß dort überhaupt kein Ackerbau betrieben werden kann, weil die gefräßigen Nagetiere alle Feldfrüchte in kürzester Zeit vertilgen!

Eine recht verwickelte Geschichte, die ebenfalls hierher gehört, hat sich vor kurzem auf Jamaika zugetragen. Sie beginnt damit, daß vor längerer Zeit ein sehr ungeteuerter Gast auf der schönen Insel heimisch zu werden begann: es war die Ratte, die wahrheitsgemäß durch Schiffe eingeschleppt worden ist. Nach wenigen Jahrzehnten war die Ratteplage so schlimm geworden, daß man sich dieser Tiere überhaupt nicht mehr erwehren konnte. In diesem kritischen Augenblick fand ein kluger Kopf den Ausweg: er schlug vor, den indischen Mungo einzuführen, der ein Todfeind der Ratten ist. Diese Idee wurde ausgeführt, und der Erfolg war zunächst geradezu hervorragend; die Mungos vermehrten sich außerordentlich stark und räumten immer mehr unter den Ratten auf, bis schließlich kaum mehr eine Ratte auf Jamaika zu sehen war. Soweit wäre alles in Ordnung — aber mit dem Verschwinden der Ratten fehlte den Mungos ihre Hauptnahrung, und sie stellten sich nunmehr auf die Vertilgung von Hühnern und sonstigen Haustieren um! Das wäre vielleicht durch geeignete Schutzmaßnahmen noch in erträglichen Grenzen zu halten gewesen — aber die Mungos vertilgten neben den Hühnern auch die wildlebenden Vögel, die Krabben und sonstige natürliche Feinde der Insekten. Dies führte wiederum dazu, daß sich die Fliegen und sonstigen Störenfriede aus dem Insektenreich nenerdings in geradezu unheimlicher Weise vermehrt haben. Für die Ratteplage hat man also auf Umwegen diese Insektenplage eingetauscht. . .

### Pflanzen machen sich unbeliebt

Der Mensch hat neben seinen Bemühungen, die lebendige Welt der von ihm kultivierten Gebiete durch „Einfuhr“ dort noch nicht vorkommender Tierarten zu bereichern, selbstverständlich auch zahllose Pflanzen neu eingebürgert. Häufig war das ein voller Erfolg — denken wir etwa an die Verpflanzung der bekanntlich aus Amerika stammenden Kartoffel nach Europa — in manchen Fällen erwiesen sich aber auch die „harmlosen“ Pflanzen als recht ungeteuerne Gäste. Wohl das bekannteste Beispiel für einen Fall dieser Art ist die Einführung einer amerikanischen Pflanze, der Wasserpest. Diese Pflanze kam im vorigen Jahrhundert erstmalig nach Europa und vermehrte sich zunächst derartig, daß zahlreiche europäische Flüsse durch die in gewaltigen Mengen wuchernde Wasserpest förmlich verstopft wurden. Mit großen Mühen und gewal-

tigen Kosten ist es schließlich gelungen, den fatalen Eindringling wieder etwas zurückzudrängen, aber noch immer verursacht er unferer Flußwirtschaft erhebliche Schäden.

War die Eroberung unserer Flußläufe schon unangenehm genug, so wirkte sich in Australien eine andere Pflanzeninvasion verheerend aus und stellte geradezu die Lebensfähigkeit der australischen Landwirtschaft in Frage. Es handelt sich um gewisse Kakteenarten, die vor längerer Zeit nach Australien eingeschleppt wurden und sich dort so unheimlich vermehrten, daß sich im Jahre 1926 die von den Kakteen „eroberte“, damit aber für jede Form landwirtschaftlicher Nutzung unbrauchbar gemachte Fläche auf ca. 55 000 Quadratmeilen belief — das ist doppelt so viel als die gesamte unter landwirtschaftlicher Kultur stehende Bodenfläche Australiens!

### Der Sieg über die Kakteenpest

Im Falle dieser Kakteeninvasion ist es übrigens den Menschen gelungen, durch geschickte Ausnutzung der tierischen Feinde des Schädlings nach jahrelangen Bemühungen einen wirklichen Sieg in diesem Kampfe zu erreichen. Zunächst versuchte man, der Kakteenplage durch Abbrennen der Pflanzen, durch Gifte, Säuren und andere mechanische Mittel Herr zu werden — es blieb alles vergeblich, die Kakteenheere schritten unaufhaltsam weiter. Da erinnerten sich die Wissenschaftler einer kleinen amerikanischen Schilblaus, die ihre Eier in den Kakteen ablegt und sie dadurch vernichtet. Man führte die Schilblaus in gewaltigen Mengen ein und brachte sie in die von der Kakteenpest verunreinigten Gebiete. Gleichzeitig wurden bestimmte Wanzentarten, die auf den Kakteen leben und sie langsam zerstören, in die bedrohten Bezirke gebracht, man führte Schmetterlinge ein, deren Raupen die Kakteen zerstören — und dem vereinten Ansturm dieser Bundesgenossen gelang das, was den Giften und Säuren der Chemiker nicht gelungen war: die Kakteenpest ging zurück! Von Jahr zu Jahr wurden immer größere Flächen von den Kakteen gesäubert und landwirtschaftlich wieder nutzbar gemacht — in diesem Falle war der Sieg über den pflanzlichen Eroberer gelungen.

Dieses Beispiel zeigt besonders deutlich, auf welche Weise es dem Menschen schließlich doch möglich ist, das von ihm gestörte Gleichgewicht in der Natur wiederherzustellen — dann nämlich, wenn es ihm gelingt, die Feinde des ihn bedrohenden Lebewesens zu Hilfe zu rufen. Daß dieses Ziel nicht immer erreicht wird, und daß die Methode manchmal recht unerwünschte Nebenwirkungen aufweist, haben wir an dem Beispiel des Mungos, der die Ratten bekämpfen sollte und schließlich eine Insektenplage hervorrief. Häufig genug kosten Fehler, die auf diesem Gebiete gemacht werden, Unsummen und vernichten unter Umständen die wirtschaftliche Existenz zahlloser Menschen. Die Staubstürme in Amerika, deren verheerende Wirkungen lediglich durch die unfinnige Vernichtung der schützenden Wälder und eine zu weit getriebene Ausnützung der Steppe zu landwirtschaftlichen Zwecken entstanden sind, beweisen das deutlich genug. Es wird Jahrzehnte dauern, bis die Amerikaner diesen Schaden durch Aufforstungen usw. wieder ausgleichen können. Vielleicht wird man drüben

## Neue Erfindungen und Entdeckungen

Warum sollen wir unsere Muskeln üben? Daß unsere Muskeln nach längerem Training an Stärke und Umfang zunehmen ist eine Binsenwahrheit. Die Ursache dieser alltäglichen Erscheinung haben aber erst jetzt zwei amerikanische Wissenschaftler mit Hilfe sehr eigenartiger Experimente erforscht. Sie vermuteten, daß der Muskel, sobald er ermüdet ist, gewisse Stoffe produziert, die — ähnlich wie die Hormone — ins Blut fließen und nun den ganzen Körper zu gesteigerter Stoffwechselfähigkeit und zum Wachsen und Ansehen neuer Muskelfasern anregen. Sie prüften diese Hypothese nun auf folgende Weise: eine große Zahl von Insektenlarven wurde mit Frochmuskelerextrakt gefüttert, und zwar gaben sie der einen Gruppe gewöhnliche Muskeln zu fressen, der anderen aber „trainierte“, stark angelegte und ermüdete Muskeln. Es dauerte nicht lange und die beiden Forscher konnten bereits interessante Wirkungen ihrer Fütterungsexperimente beobachten. Die eine Gruppe der Larven, die man mit „gewöhnlichen“ Muskeln aufgezogen hatte, änderte sich nicht. Die Tiere der anderen Gruppe dagegen wuchsen sehr bald viel schneller, sie nahmen an Gewicht zu und wurden kräftiger als ihre normalen Artgenossen! Die Amerikaner untersuchten auch die Zerstückelbarkeit ihrer Versuchstiere und fanden, daß die schnell wachsenden Larven einen wesentlich rascheren und lebhafteren „Fußschlag“ hatten. Durch diese merkwürdigen Experimente gelang ihnen der Nachweis, daß angelegte und ermüdete Muskeln tatsächlich eine Art „Anlage“ oder „Wachstumshormone“ enthalten müssen, die auf den gesamten Stoffwechsel und die Entwicklung des Organismus einen sehr günstigen Einfluß ausüben.

und anderswo daraus lernen, daß der Mensch bei seinen Eingriffen in das Gleichgewicht der Natur außerordentlich vorsichtig sein muß, wenn er schwere Verluste vermeiden will — Mutter Natur weiß es eben doch am besten. . .  
Dr. W. Sievert.

## „Fiebermessungen“ beim gefunden Menschen

Im allgemeinen nimmt man als sicher an, daß die normale Körpertemperatur des gefunden Menschen etwa 37 Grad Celsius beträgt. Neue wissenschaftliche Messungen haben aber gezeigt, daß die Temperaturen in den einzelnen Organen des menschlichen Körpers ganz verschieden sind. Je tiefer und abwechselnder, je ferner von der Oberfläche sie liegen, um so höher steigt die Temperatur; umgekehrt sinkt man an den am meisten vorstehenden Hautstellen, an Ohr und Nase gewöhnlich nur 36 bis 39 Grad C. Im einzelnen wurde festgestellt, daß die Leber während ihrer Stoffwechselfähigkeit 40 Grad warm ist, also nach den bisher in der Öffentlichkeit geltenden Begriffen „schwer fiebert“, während gleichzeitig in der Achsel eine Temperatur von 36,5 Grad besteht. Das Herz weist 38,7 Grad auf, der Darm 37,2 und die Lunge, die schon mehr mit der kühlen Außenluft in Berührung kommt, 35,3 Grad. Alle diese Messungen ließen sich natürlich nur mit komplizierten Apparaten und unter großen Schwierigkeiten durchführen.

## Wie Friedrich Wilhelm I. sein Heer schuf

Von Friedrich von Oppeln-Bronikowski

Das Heer, die Stütze des Staates, Haltung und Gesinnung als sein Fundament — diese beiden Grundlagen jeder nationalen Größe stellt Oppeln-Bronikowski in seinem Werk: „Der Baumeister des preussischen Staates“ heraus, das im Eugen Diederichs Verlag erschienen. Wie Friedrich Wilhelm I. das Heer in den Staat einbaute und mit ihm verschmolz, ergibt sich aus dem folgenden Abschnitt.

Als Schöpfer des preussischen Heeres, als Soldatenkönig, lebt Friedrich Wilhelm I. im Gedächtnis der Nachwelt fort. Gleichwohl hat er dies Heer nicht aus dem Nichts geschaffen. Bei seiner Thronbesteigung fand er ein kriegsgerüstetes Heer von 38 000 Mann vor, das seit den Tagen des Großen Kurfürsten den Ruhm seiner Waffen durch ganz Europa getragen hatte, im Schwedisch-Polnischen Kriege wie im Türkenkriege, in den Raubkriegen Ludwigs XIV. wie im Spanischen Erbfolgekriege, der bei Friedrich Wilhelm Thronbesteigung eben zu Ende ging. Er selbst hatte schon als Kronprinz zur Verbesserung und zur Vereinhelligung der Festweise, zur Erneuerung und Beförderung der Offiziere entscheidend beigetragen, fühlte sich mit diesem Heere auf Leben und Tod verbunden. Eine große Ueberlieferung und ein kostbares Erbe, fast das einzige positive seines Vaters, fiel ihm damit zu. Dies Erbe teilte er mit dem Heer zum vollkommensten Kriegswerkzeug, zur festen Stütze

seiner Macht und seiner Politik zu machen, war der Hauptinhalt seiner Regierung. Sein Soldateninstinkt reichte sich hier die Hand mit den politischen Notwendigkeiten. Statt das Heer nach dem Utrechter Frieden zu verringern, vermehrte er es unablässig, in dem Maße, wie Ordnung in die Staatsfinanzen kam und die Einkünfte zunahmen, und er setzte es alsbald ein, um den Nordischen Krieg zu beenden und die Obermündungen zu gewinnen.

Schon zu Beginn seiner Regierung (9. Mai 1714) hatte der junge König den Grundriss aufgestellt, daß die junge Mannschaft mit Gut und Blut zu dienen schuldig und verpflichtet sei. Diese Erneuerung des altromischen Grundgesetzes erfolgte zwei Menschenalter vor den Massenauhebungen der französischen Revolution, die den Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht zum Gemeingut Europas machten. Freilich hat auch die französische Revolution ihn nicht voll durchgeführt, aber doch in weit größerem Maße als der Soldatenkönig.

Volks- und Berufsheer sind die polaren Gegenpole der Wehrverfassung. Das Volksaufgebot im Kriegsfall, die Gemeinde der freien wehrfähigen Männer, war altrömisch wie altgermanisch gewesen. Doch je länger und größer die Kriege wurden, hatte sich daraus ganz von selbst ein tattisch gezieltes Berufsheer entwickelt, im Römischen Freistaat seit Scipio, ganz allgemein seit Marius, während in Deutschland das Rittertum entstand, das dann vom Soldnerium der Landsknechte abgelöst ward; erst nach dem Dreißigjährigen Kriege wurden stehende Heere von Berufsmitgliedern aufgestellt, zuerst in Frankreich, dann in Brandenburg-Preußen, bald auch in anderen Staaten. Das Ende war hier also nicht das Imperium der Soldatenführer, sondern die Unterordnung des Militärs unter den fürstlichen Absolutismus, dessen stärk-

ste Stütze es ward. Diese Entwicklung muß man vor Augen haben, um die Struktur des damaligen preussischen Heeres zu verstehen.

Wenn das trotz der uneinseitigen Zusammenlegung des Heeres gelungen war, so trug dazu vor allem das einheitliche Offizierskorps bei, das dieses Heer wie ein eigener Reifer zusammenstellte. War es damals auch unmöglich, ein nationales Heer auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht zu schaffen, so gelang es dem Soldatenkönig doch in bahnbrechender Weise, ein nationales Offizierskorps heranzubilden. „Wenn Ihr lauter Offiziere aus eurem Landeskinder habt“, schrieb er 1722 in seiner „Instruktion“ für den Thronfolger, „so seid verständig, daß das eine beständige Armee ist und daß Ihr beständige und brave Offiziere an sie haben werdet und kein Potental das hat.“

In der Tat war das Offizierskorps der meisten damaligen Heere ebenso zusammengewürfelt wie diese selbst. Das Kriegshandwerk war noch immer international; die Offiziere wechselten vom Dienst einer Macht in den einer anderen hinüber; niemand nahm Anstoß daran, wenn sie nur nicht gegen ihr eigenes Land kämpften.

Zwei Mittel gebrauchte der Soldatenkönig vor allem, um seine Offiziere an sich und seinen Staat zu fesseln und sie dadurch auf eine höhere Stufe zu heben. Das eine war materiel. „Eure Finanzen“, heißt es in der „Instruktion“ für den Thronfolger, „müht Ihr selber und allein tractieren und das Kommando der Armee selber und allein bestellen. Dadurch werdet Ihr Autorität in der Armee durch das Kommando und die Liebe wegen daß Ihr den Knopf auf den Beutel allein haben, von eurem Offizieren und Zivilbedienten haben.“ Der König als oberster Kriegsherr und Brotherr, kein Feldmarschall oder Kondottiere, der die Truppen besoldete — das war die natürliche Logik des Absolutis-

mus! Das uralte Trennverhältnis zwischen dem Heerführer und seinen Gefolgsleuten lebte hier in fremdem Gewand wieder auf.

Das zweite Mittel, scheinbar im Widerspruch zu dem ersten, war ideell: der König verlangte, daß seine Offiziere ihm „mit Ehre“ dienten. Von den hohen Stellenungen abgesehen, waren die Gehälter in der Tat nicht so gut, daß der Dienst allein wegen materieller Vorteile gesucht wurde; schon deshalb mußte der Staat die Offiziere zum Teil mit „Ehre“ bezahlen. Das Rangreglement hob den Offizier und den Beamten zwar hoch über jeden hinaus, der von bürgerlicher Herkunft lebte, aber es gab ihm nicht die Mittel, besser zu leben, als ein Handwerksmeister. Eine sparsamkeitige Lebensführung wurde daher von den Offizieren gefordert. Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit im Dienst konnte nicht allein durch Aussicht, Lohn und Strafe erzielt werden; sie erforderte den Eintrag der ganzen Person. „Derjenige Offizier“, sagte der Soldatenkönig, „welcher sein devoir nicht aus eigener Ambition tut, sondern zu seinem Dienst angehalten werden muß, meritiret nicht, Offizier zu sein.“ Das Ehrgefühl war zugleich das notwendige Gegengewicht zu dem unbedingten Gehorsam, den der König verlangte. Denebtes wären die Offiziere Nechtsnatur und Automaten geworden, nicht die starken verantwortungsfreudigen Männer, die er als Führer brauchte.

Wenn eine alte Gesellschaft zugrunde geht, kann man nicht ihren Leichnam in einen Sarg legen, zunageln und verscharren. Er verwest in unserer Mitte und steckt uns selbst an.

Lenin



# SCHUHE und STRÜMPFE

## Stoffschuhe

für Damen, weiß oder grau mit Gummisohle u. Gummiabsatz, Paar

**2.25**

## Sandaletten

in weiß Leder, apart kombiniert für Damen

**4.90**

## Halbschuhe für Herren

in braun, echt Boxcalf, verschiedene Formen, Rahmenarbeit

**8.90**

## Opanken

die leichten Sommerschuhe für Damen, handgeknüpft in verschied. Ausführungen

**3.90**

## Rauhlederschuhe

für Damen, die große Mode in beige zum Binden

**6.90**

## Halbschuhe für Herren

in kräftiger Ausführung mit Doppelsohlen u. eingnähtem Sportrand

**9.75**

## Damenstrümpfe

Bemberg-Kunstseide, feinfädig und tadellos im Sitz

**1.45**

## Damenstrümpfe

Bemberg-Kunstseide, mit allen existierenden Neuerung. versehen, „HertelLuxus“

**2.45**

## Kniestrümpfe

für Damen, künstl. Waschseide mit Elast.-Rand, glatt und porös

**1.25**

## Damenstrümpfe

Bemberg-Kunstseide, gute Paßform, halbt. u. elegant, „Hertie Gold“

**1.95**

## Damenstrümpfe

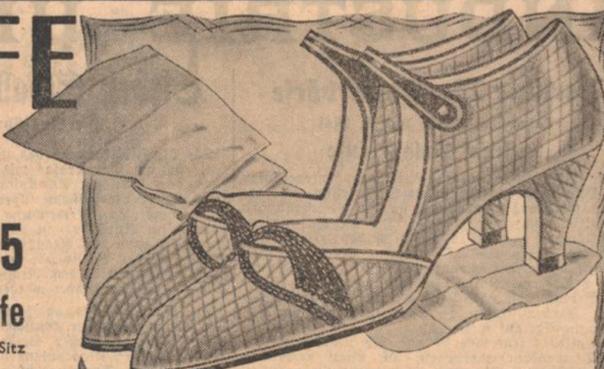
reine Seide, garant. guter Sitz, „Marke Elbeo“

**2.50**

## Kniestrümpfe

für Damen, Bemberg-Kunstseide, mit gut verstärk. Florfuß und Elast.-Rand

**1.95**



Der ideale Schmetterlingschuh (wie Abb.) für Damen, leicht und luftig, mit bequemem Absatz ..... **5.50**



**Helle Freude** erweckte bei der gestrigen Premiere das große Richard-Eichberg-Lustspiel

**Der Schlafwagenkontrolleur**

mit **Georg Alexander, Oly von Flint, Theo Lingens, Gustav Waldau u. a. m.**

Musik: **Willi Meisel**

„Eine filmische Köstlichkeit.....“ so schreibt die Presse.

**GLORIA** 4,00 6,15 8,30 Uhr

**Cabaret Roland**

Gastspiel

**Theo A. Körner**

**Else v. Schütt**

**Juliane Bierbaum**

**Kapelle Dannenberger**

**Fliessen**

Wandschutz-Platten in jeder Größe

Löffelhalter mit u. ohne Löffel

**Ph. Nagel**

Kaiserstraße 55

**Tiermarkt**

Schäferhund

schönes, gef. Tier, m. Stammb., 2 J., sehr nachr. andrerf., zu verk. fr. 40 Mk., Schwanenstraße 7.

### Amtliche Anzeigen

#### Karlsruhe Wettbewer.

Zur Erlangung von Entwürfen für ein Kurzaufgebäude in Bad Dürheim (Schwarzwald) wird unter den Architekten, die im Lande Baden geboren sind, oder zur Zeit dieses Ausschreibens dort mindestens seit 6 Monaten ihren Wohnsitz haben, ein Wettbewerb ausgeschrieben. Die Bewerber müssen bei Ablauf der Einreichungsfrist (am 15. Juni 1935) Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste sein.

Für die Lösung dieser Aufgabe sind 4 Preise und 2 Einträge mit einem Gesamtwert von 4500 RM. vorgesehen.

Bewerber sind:

1. Ministerialdirektor Sammet, Karlsruhe.
2. Oberbaurat Ritzenbauer, Bad Dürheim.
3. Bürgermeister Böhler, Bad Dürheim.
4. Oberbaurat Wielandt, Karlsruhe.
5. Regierungsbaumeister Wob, Dürheim.
6. Dipl.-Ing. Lang, Forstheim.
7. Archt. Kofer, Freiburg i. Br.

Erfahrungsbekannt sind:

1. Prof. G. v. Zentgraf, Karlsruhe.
2. Ministerialrat Dr. Wöhe, Karlsruhe.

Berichter ist: Reg.-Baumeister Schmidt, Karlsruhe.

Die Unterlagen zu diesem Wettbewerb sind vom 8. Mai 1935 an gegen Voreinsendung von 2 RM. bei der Expedition des Badischen Finanz- u. Wirtschaftsministeriums in Karlsruhe, Schloßplatz Nr. 3, erhältlich. Die Entwürfe müssen bis zum 15. Juni 1935 eingereicht sein.

Der Wettbewerb ist von der Reichskammer der bildenden Künste genehmigt. Karlsruhe, den 8. Mai 1935.

Der Badische Minister der Finanzen und der Wirtschaft.

Im Auftrag: ges. Wielandt.

#### Bälbersbach Brennholzversteigerung

Die Gemeinde Bälbersbach versteigert am Dienstag, den 14. Mai: 90 Ster Buche, Scheit u. Prügel, 53 Ster Fichte, Scheit u. Prügel, 181 Ster Hadel, Scheit und Prügel. Zutunnenlauf vormittags 9 Uhr beim Rathaus. Das Bürgerweiseramt.

### Vermietungen

#### Kaiserallee 5

Schöner, heller Laden, mit 2 großen Schaufenstern und 2-Zimmer-Bauanlag, auf 1. Juli 1935 zu vermieten. Näheres: Oberb. Kreuzbad, Kaiserstraße 241a. Tel. 6593.

### Zimmer

In ideal schöner, ruhiger Lage möbl. Zimmer, evtl. m. Klavier, auch f. Geschäftsmann, Verhöfstr. 8 (Schulhaus).

### 2 zu Zimmer

zu vermieten. Karlsruherstr. 1a. Zu erst. im Laden.

### Abonnenten, laßt bei Inserenten des Karlsruher Tagblattes!

**Mietgesuche**

Hell, herr. 2-Zimmer, möbl., fast neu, billiges Heim in best. Lage, mögl. Stadtm., 1. ob. 2. Stock. Preisang. u. 4894 a Tagblatt.

### Verkäufe

**Emailherd**

guter, verb. Stütz, 10 L, 118. 2 Waggons gesunde Dürren billigt abgegeben. Joh. G. Mack, Kadenzburg.

**Auch alles, was die Frau interessiert**

Haushalts- und Erziehungsfragen, Mode, Sport, Kunst und Literatur findet im **Karlsruher Tagblatt** eingehende Behandlung

### Warum? kaufen Sie sich kein neues Möbel?

Wir nehmen doch gerne Ihr gebrauchtes in Zahlung. Sie brauchen weniger aufzu zahlen, als Sie glauben, denn wir bieten Ihnen ein gutes eichenes, modernes Schlafzimmer mit Nußbaum heute für nur Mk. **295.-**

### Möbel-Heß Karlsruhe

Jetzt Adlerstr. 13 direkt an der Kaiserstraße.

### Elektrische Waschmaschine, 1 Stehmangel, 1 Gasheizofen, verschiedene Ladentische

gut erhalten, preiswert abgegeben. Karlsruherstr. 55, Laden.

### Kinderwagen

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Gogefeld, Waldstr. 1.

### 2- und 4radrige Handwagen

zu verkaufen. Waldstr. 33, Weiberfeld.

### Damen- und Herrenrad

billig abgegeben. Eichen, Eichenstraße 51.

### Schreibmaschine

zu verkaufen. Karlsruherstr. 245, 1. Et.

### Adler-Trumpf-Junior

25-45-Gabriele-Maschine, Verfahrungsrahmen, zu verkaufen. Angebote u. Nr. 4900 ans Tagblattbüro.

### Klavier

Marke B. Adam, Krefeld, schwarz, gut erhalten, zu verkaufen. Karlsruherstr. 32, II.

### Jraelit. Gemeinde

Hauptsynagoge Kronenstr. Freitag, 10. 5. 8.30 Uhr. Samstag, 11. 5. 8.30 Uhr. Sonntag, 12. 5. 10.15 Uhr. Nachmittagsgottesdienst 3.30 Uhr. Sabbatgottesdienst 8.55 Uhr. Verlags: Morgenblattesdienst 6.45 Uhr. Abendgottesdienst 6.45 Uhr.

Der modische **TIETZ!**

**Aparte Glocke**

Modell-Kopie, mit apertem Schleier 8,75 und Pose garniert .....

**TIETZ**



Große jugendl. feine Glocke, aus gut. Fantasie, mehrere Farben **3,90**



Eleganter großer Mactrep-Hut, ganz gesteppt und hübsche Blumengarnitur .... **7,90**

### Flotter Aufschlag-Hut

aus feinem Geflecht und hübscher Bandgarnitur ..... **3,75**

### Vornehmer Trotteur

Japan Panama mit mod. Herrenkopf und **7,25** Ripsbandgarnitur.

### Druckarbeiten

liefert rasch und billig

**G. Braun G. m. b. H.**

Kaiserstraße 14

### Unterricht

Sprache engl. Einzelunterricht

2 Wochenend. Unterricht. u. fr. 4895 ans Tagblattbüro.

### Stellenangebote

lassen möglichst über das Alter der Einwirkenden und über die Eigenschaften und Erfahrungen, die verlangt werden, die notwendigen Angaben enthalten, um den Arbeitsuchenden annähernde Stellen und Beibrücke zu erlangen. Die den Bewerbungen beigegebenen Bilder und Lebenslaufkarten werden stets dringend wieder benötigt. Sonst wird den Stellungsuchenden die Möglichkeit genommen, sich auf andere Angebote zu melden. In allen Fällen ist beschrift. schnellste, eventuell anonyme Rückmeldung der nicht benötigten Bewerbungen unerlässlich.

Trotzdem sich erst durch eine mehrmalige **Wiederholung** einer Anzeige, ein bleibender **Erfolg** einstellt, verbilligt sich der Insertionspreis durch den **Wiederholungsrabatt** wesentlich. Beachten Sie das bitte!



### Da kommen die ersten Bewerber!

Die Kleinanzeige im Karlsruher Tagblatt hat wieder einmal ihre Pflicht erfüllt und alle Interessenten auf die Beine gebracht! Wer sein Personal durch den Stellenmarkt der Zeitung sucht, gibt den Leistungsfähigen eine Chance! Kein anderes Werbemedium kann schneller zu allen dringenden als die Kleinanzeige!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere treu- besorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

**Katharina Schermer**

geb. Knoch

gestern abend kurz nach 9 Uhr nach langem, schwerem Leiden, wohl- vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von 69 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, den 9. Mai 1935 Winterstraße 44

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Karl Schermer**

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 11. Mai 1935, nachmittags 13.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Das erste Seelenamt findet in der Liebfrauenkirche am Montag, vormittags 9 Uhr, statt.

Jung gewohnt - alt getan - für alle Wäsche

**Thompson's Schwan**

Jetzt nur 2,20 Pl. Doppelpack 4,00 Pl.

**Sei eine Dame, anspruchsvoller sein**

das dürfen Sie für Ihr gutes Geld! Ja, das sollen Sie sogar! Es freut uns immer, wenn jemand hohe Ansprüche an uns stellt. — Das macht uns Freude! Wer das „Besondere“ sucht, z. B. Kostüme, Kleider, Mäntel, Blusen in unerreichter Schönheit, findet's bei

**Rud. Hugo Dietrich**



# Wandern und Reisen



## Das schöne Badnerland:

### Kurörtliche Umschau

#### Vom Albtal

Warme, sprühende Matregen haben die Laubwälder des Albtales nunmehr mit einem junggrünen Schmuck versehen, Wiesen und Raine gleichen buntbestäubten, blumendurchwirkten Teppichen. Die Karlsruher wissen, daß sich im Wonnemonat in ihrer nächsten Umgebung kaum ein lieblicheres Fleckchen Erde findet als das Tälehen der Alb mit den mannigfachen Fußpfaden, abseits der Fahrwege und Albtalstraße. Wir erwähnen nur den **Gras-Rhena-Weg**, der sich gleichlaufend mit der Staatsstraße, aber ihr gegenüber und entlang des Waldes ames bis ins hintere Talgebiet nach Frauenalb und Serrenalb hinzieht. Nach neuem Beschluß darf der Weg sonn- und feiertags nicht mehr von Radlern befahren werden, gehört also gänzlich den Wanderern. **Fischweier** pflegt gewöhnlich Ausgangspunkt einer Fußwanderung nach dem oberen Albtalgebiet oder dem Moosalbtal zu sein. Der Besitzer des gleichnamigen Hotels hat alle Vorkehrungen für Errichtung eines Waldfrühstücks getroffen. Ausflügler, die mit der billigen Sonntagsfahrt bis Fischweier fahren, empfehlen wir einen Abstecher zum berühmten **Tote-Mann-Stein** und von hier über die Moosbronner Höhen ins Murgtal hinüber.

#### Vom Döbel

Der über 700 Meter hoch gelegene Kurort ist gewissermaßen zum „Karlsruher Berg“ geworden. In knapp einer Stunde fährt man bequem durchs Albtal über Herrenalb, die verbreiterte, bis 7 Meter in den Kurort ausgemeiterte Staatsstraße durch herrlichen Hochwald auf die weilige, lichte Hochfläche empor. Ein Kranz einladender Gaststätten und Kaffees lockt zu gemüthlicher Einkehr. Der Verkehrsverein Döbel hat sich erstmals in diesem Jahre entschlossen, gemeinsam für den Kurort zu werben. Man wird dem von Höhenföhne durchdrungenen Massiv die nervenstärkende Wirkung bei allen Erholungsstrebenden nicht abpredigen können. Welch enorme Intensität die Bergluft hier ausübt, wurde erst kürzlich in einem Bericht des Direktors der Karlsruher Wetterwarte, Prof. Fepler, bestätigt. Die neuen, riesigen Rodungen gegen Osten, Wildbadwärts, haben die Ausmaße der sonnigen Freibalden im Döbelgebiet noch weiter gesteigert.

**Von der Gnachbrücke.** An der großen Durchgangslinie Stuttgart—Döbel—Baden-Baden liegt im vorderen Enztal die Gnachbrücke, von wo aus die Ausfahrt nach dem Döbel über eine einzigartige auschauerreiche Hochstraße führt. Der Wind wandert hier weit über die unübersehbaren Waldungen des Enztales. Am Fuß des Döbels, unmittelbar an der neuerdings verbreiterten Gnachbrücke, ruft der gleichnamige Gasthof allen Kraftfahrern ein „Gut“ zu. Hier läßt sich für kurz oder lang gemüthlich weilen: mitten in idyllischem Frieden, zwischen Wiesen- und Weideland, Korkelndbach, Wäldern und Höhen. Ein paar Minuten Wegs ist die Station der Enztalbahn!

**Wildbad-Windhof.** Ein allerliebtestes, freundliches Idyll im vorderen Enztal, doch oberhalb dem weltberühmten Heilbad Wildbad, bildet der „Windhof“ mit seinen behaglichen, neuzeitlichen Räumen, duftigen Gartenanlagen, seiner Blumenterrasse, seiner Liege- und seiner ausgezeichneten Unterkunft und Verpflegung. Nur ein paar Schritte unterhalb grüht das Wildbader Freiwaldumbad, während wegaufwärts prächtige Fäde in die Schönheiten des verschwiegenen Enztales führen. Absteher empfehlen sich nach Spollenhaus, Kaltenbrunn, zum Döbloh oder gen Enzklösterle. Man fühlt sich im Windhof wie zu Hause — fernab des Kurortes und doch in seiner nächsten Nähe. Denn die Kraftposten von Wildbad talan und von Enzklösterle talab halten hier auf Wunsch, so daß man in kürzester Zeit beide Erholungsstätten erreichen kann.

**Enzklösterle.** Der sonnige, anmutige Kurort im oberen Enzgebiet ist zu einer bevorzugten Sommerfrische geworden. Er bewahrt bis zum heutigen Tag seinen ländlich-heimeligen Charakter, viel schwarzwälderische Ursprünglichkeit, und jeder, der einmal hier kurz oder lange geweilt haben wird, fühlt sich zu ihm immer aufs neue hingezogen. Fremdlische Bewohner, saubere, neuzeitliche Gaststätten und Pensionen, teils inmitten des Bergdorfs gelegen, teils abseits der Staatsstraße an sonnig-leuchten Matten am Waldesrand oder mitten in Wiesentritten, beste Zufahren von Wildbad einerseits und von Freudenstadt andererseits mittels Kraftposten — dies alles vereint, geben dem 600 Meter hoch gelegenen Enzklösterle eine ausgezeichnete Empfehlung. Keine Eisenbahn führt hier die erhabene Berg- und Waldesruhe, nur das fröhliche Plätschern der jungen Enz, das Rauschen der Tannen und Nadeln unterbricht die Stille. Die buntbestäubten Kalkprospekte des Verkehrsvereins bzw. Bürgermeisterrats veranschaulichen den vielfältigen Reiz der Enztalperle.

**Gompelschener.** Viele kennen den Schwarzwald, aber sie wissen nicht, wo seine ureigenen, bezeichnendsten Schönheiten unberührt verborgen liegen. Besucht einmal auf eurer Wanderung durchs Enztal oder vom Murgtal her Gompelschener, etwa 700 Meter überm

Meer, die kleine Einsiedelei am Enzursprung, am Eingang ins Kaltenbachtälchen, nicht weit vom Ursprung der Ragold, unfern vom verschwiegenen Poppelsee. Wunderbare Waldwege ziehen von hier über die Höhen nach Kaltenbrunn oder ins Hochmoor des Döbloh. Einsame Jagdgründe breiten sich kilometerweit aus; jeder Talabschnitt offenbart neue, berückende Wilde. Als Standaquartier auch zu längerem Verweilen empfiehlt sich der große Gasthof zum „Lamm“, unmittelbar an der Haltestelle der ständigen Kraftpost Wildbad—Freudenstadt.

**Guzenbach.** Mitten im oberen Murgtal, umgeben von dunklen, hoch aufsteigenden Tannenwäldern, in denen man dem Hirsch und dem munteren Rehlein begegnen kann, grüht das kurfürstliche Guzenbach, Bahnhofsstation der Murgtalbahn. Wer von Karstadt aufwärts gen Guzenbach fährt, wird entzückt sein über die Wandlung der Landschaft, die nach der Enge und Romantik hier unvermittelt sich weitet. Pflaue, grüne Matten, weisse Bänge umsäumen die Gehölze und betonen die Lieblichkeit dieses Städtchens Schwarzwalderde. Mehrere bestergerichtete Gaststätten, Pensionen und Kaffees bei zeitgemäß billigen Pensionen laden zu einem längeren Sommeraufenthalt. Neue Prospekte des Verkehrsvereins geben Einblick in den beschaulichen Kurort.

**Kirchbaumwäsen.** Romantik und Poesie des Murgtals liegen hier im Streite. Ein Städtchen Schwarzwald mit wechselvoller Szenerie. Wer in dem behaglichen Kurhaus „Waldeck“ seine Erholungszeit verbringt, hat Gelegenheit, von hier aus täglich eine anders-

geartete Streife durch die dichten, keilen Hochwälder an der Murg zu unternehmen. Der Schwarzwaldfluß rauscht und schäumt gewaltig und je nach Wetter verändert er seine vielfältigen Reize. In der Sommerhitze findet man schattige, kühle Plätslein, an frischen Tagen strebt man über die Waldhöhen gen Erbersbrunn oder nach Hundsbach und Perrenwies hinaus. Mit dem Murgtalzug, der hier hält, fährt man in wenigen Minuten nach Schönmünzach hinaus oder zurück nach Rammünzach, um einmal die Murgschiffwege kennen zu lernen. Und man kommt hier wie dort gut und billig unter und ist beiens aufgehoben!

**Saisonauftakt in Konstanz.** Im Monat April kamen 6538 fremde Besucher, darunter 667 Ausländer, nach Konstanz mit insgesamt 9805 Uebernachtungen. Der Monat brachte einen ungewöhnlich starken Osterverkehr. Auch die Jugendherberge konnte mit 1213 Besuchern im April, die Konstanzer Bodensee-Fähre mit insgesamt 83.082 beförderten Fahrzeugen und Personen den stark einsetzenden Vorjahresverkehr verzeichnen.

**Großes Schützenfest in Konstanz.** Die Schützengesellschaft Konstanz, die im Jahre 1498 gegründet, auf ein nahezu 500jähriges Bestehen zurückblicken kann, veranstaltet anlässlich der Eröffnung ihrer neuerbauten Schießstände ein großes Schützenfest im alten Stil. Am Sonntag, dem 12. Mai, nachmittags, zieht der Festzug zur neuen Schießanlage hinaus, die in Anwesenheit des Protectors der Gesellschaft, Markgrafen Berthold von Baden, mit einem großen Festschießen eröffnet wird. Der Tag schließt mit einem Schützenball im Konzil. Das Festschießen wird am Montag, dem 13. Mai, Mittwoch, dem 15. Mai, und Samstag, dem 18. Mai, fortgesetzt und erreicht am Sonntag, dem 19. Mai, seinen Höhepunkt in einem großen Bodensee-Stadtwettkampf. Ein reiches Gabentempel winkt den Siegern.



Die Perle des Murgtals / Im romantischen Gernsbach

## Warum reisen wir eigentlich?

Antworten auf eine reisezeitgemäße Frage

Von Hansjürgen Wille

Warum reisen wir eigentlich? Es gibt viele Antworten auf diese Frage: Wir wollen uns erholen, wollen fremde Gegenden kennenlernen und den Zauber einer schönen Landschaft genießen, wollen altes Kulturgut auf uns wirken lassen und an ihm unsere geistigen und seelischen Kräfte bilden. Das sind einige Gründe für den Reisebetrieb des Menschen. Aber keiner ist doch so wesentlich und bestimmend wie die **Sehnsucht nach dem Neuen, Ungewohnten, Unalltäglichen**, wie dieses Verlangen, sich einmal von allen Lebenslasten und -bürden loszulösen und in dem verjüngenden Born eines neuen Daseinsgefühls unterzutauchen.

Das Reisen beflügelt unsere Spannkraft. Es gibt uns wieder den beglückenden Einklang mit allen Dingen, den wir in der Treitmühle des Alltags so oft verloren haben. Wie ein Fieber ist dieser Zustand — aber ein Fieber, das uns frisch und beweglich macht, das in die matten Herzen fährt wie ein belebender Wind in schlaffe Segel.

Diese seltsame Verwandlung gehört zu den schönsten und erquickendsten Erlebnissen einer Reise. Man erlebt es auf jeder Reise von neuem — aber man ist doch immer wieder fröhlich verwundert. Es hat etwas Traumhaftes und Unwirkliches; man merkt, wie man auf einmal „außer sich gerät“. In diesem Außer-sich-geraten aber verbirgt sich gerade jene heilsame Kraft, die den Menschen erneuert und mit neuem Mut und neuer Tatendurst erfüllt.

So hat das Reisen einen tiefen Sinn. Nicht nur mit einer Fülle neuer Eindrücke beschenkt es uns, mit fohlbaren, unvergesslichen Erinnerungen, es lehrt uns nicht nur auf die vielen kleinen und zarten Wunder des Lebens achten, auf den süßen Ruf eines Vogels, die

leise Annut einer blühenden Wiese oder das holde Traumspiel eines Regenboogens, sondern es macht uns auch Kopf und Herz klar, gibt uns neue Gedanken und Einfälle, schenkt uns die fröhliche Lebendigkeit, die uns unseren Beruf, unsere Arbeit mit neuen Augen sehen läßt.

Freilich, wenn eine Reise zu solchem Erleben verhelfen soll, der darf nicht alle Sorgen und Kümernisse, die ihn sonst bedrängen, wie einen großen Koffer mit sich schleppen. Er muß sich vom Gewohnten losreißen können und sich ganz diesem neuen Lebensgefühl anvertrauen, das jede Reise in uns erweckt. All die kleinen Verdrüßlichkeiten und Nergernisse, in denen sich unser Alltag manchmal so leicht verliert, sind die schlechtesten Reisebegleiter. Sie hemmen die echte Neugier und verwandeln den goldenen Glanz einer paradiesischen Landschaft in trübe, graue Monotonie. Als lästige Störfriede machen sie jedes besinnliche Verweilen unmöglich und tröpfeln in jeden Freudenbecher den Bittertrunk. Wer sie auf die Reise mitnimmt, ist ihnen wehrlos ausgeliefert. Auch Leidgeföhle sind solche Freudenverderber, denen man aus dem Wege gehen muß. Warum will man es einem Bekannten nicht gönnen, daß er vielleicht eine weitere und längere Reise machen kann? Das **Reiseglück hängt ganz gewiß nicht von der Entfernung ab**, und auch die Nähe ist oft voll lodenden Zaubers. Man reist ja nicht, um möglichst viele Kilometer zurückzulegen, um wie ein Refordläufer irgendwelchen Lebenswürdigkeiten nachzugehen; nein, man will aus dem eng umzäunten Bezirk des alltäglichen Daseins einmal in die leuchtende Weite und Fülle des Lebens eintreten.

Alles Reisen ist ein stetes neues Entdecken. Und die Welt ist herrlich, wo immer sich ein sehnsüchtiges Herz ihr nähert!

## Maiens rings um die Turmberggruppe

Schon am Durlacher Tor und noch mehr entlang der Robert-Wagner-Allee entbietet der Turmberg im Osten unserer Landeshauptstadt den Maiagrüß. Wenn die Luft regenschwer ist, erscheint sein trugiger Turm auf der Friedrichshöhe zum Greifen nahe. Und an den sonnigen Tagen schimmern die Blütenbäume hell und freundlich und fibern und je nach Tageszeit und Tageslicht in wechselnden Silhouetten in die schnurgeraden Straßenseiten des städtischen Stadtrandes herein.

In den sonnigen Mattagen ist der Berg voller Herrlichkeiten. Wohlgefällig und pudrig lugen die kleinen Willen und Gartenhäuser aus duftenden Blumenhainen, die sich über den ganzen Büchel entlangziehen. Oben weitet sich der Blick über ein gewaltiges Stück Land. Man schaut die Großstadt mit ihren tausendfältigen Verästelungen und erkennt ihre Größe und Ausdehnung an den aufblühenden niedlichen Randfiedlungen; ganz im fernen Westen schlängelt sich das Silberband des Rheines.

Auf halber Höhe am Turmberg, beim Kaffee Luginsland, öffnen sich prächtige Ausblicke ins Fingstal, Blütenbäume säumen die gegenüberliegenden Hänge des Rodberges; der Hopfenberg bei Berghausen hat eine neue Kappe aus frischem Laub seiner Eichen und Buchen aufgezogen; bis weit hinein in den Kraichgau geht die offene Sicht durch die Senke bei Jöhlingen.

Kreuz und quer führen die Waldpfade über den Rücken des Turmbergs. Eine breite Autostraße strebt von Gröhningen her empor und führt am Schützenhaus und Mitterhof vorbei rücklings hinab auf die Straße nach Thomashof—Stupferich. In ihrem Nande laden neue Bänke zu geruhiger Rast. Sie wurden an geeigneten Stellen angebracht, einmal dort, wo der Miß- und Tannenwald des Berggebietes am üppigsten erscheint, dann auch, wo das Braun der frisch bestellten Acker, unterbrochen von hellgrünen Streifen sprossender Saatkelder, einen anheimelnden Anblick gewährt; dazwischen weitet sich Weidenland, wölben sich fruchtbare Raine, durchfließt Licht und Helle die heitere Scholle.

Das „Gut Schöned“ nächst der Friedrichshöhe, ein städtisches Besitztum und neu verpachtet, mag als die der Landeshauptstadt nächstgelegene „Höhenommerfrische“ gelten. Eine frisch errichtete Zufahrtsstraße führt mitten in das Hofgut, in dem es sich gut und gerne weilen läßt. Vier Waldwege führen zum gleichen Ziel und andere Pfade streben von hier zum „Schützenhaus“, einem bevorzugten Ausflugsplatz der Karlsruher Sonntagswanderer.

Wo der Wald am Berg zu Ende ist, hat man den Thomashof gebaut. Freundliche Schmeckern empfangen einen hier. Fern des Betriebes des Alltags liegt die Parzelle, sauber und behaglich das Haus und anmutig und zierlich seine grünen, blumigen Gärten. Vor ihm lugt aus breiter, lieblicher Mulde das Dörschen Stupferich heraus. Bis zu den Hängen des Schwarzwalds bei Fernheim und hinüber zum Mählberg und Bernheim reicht der Blick über die saftigen, fruchtpendenden Fluren dieses gegneten Hügellandes.

Und längs der Straßen und den in Windungen mächtig abfallenden Aneen grühen wie framme Refruten hochauftragende Wegpappeln und uralte Kastanienbäume, die gleich kummern Wächtern Posto fohren und im Schmucke ihrer vielen tausend Kerzen prangen.

## „Ein gegnetes, ein herrliches Land!“

Bisweilen begegnet man wohl einmal der Ansicht, es wähe die Werbung für Reiselandchaften in der Gegenwart ihre schmückenden und preisenden Wendungen etwas zu freigebig. Nun, soweit Baden in Frage kommt, trifft solcher Einwand gewiß nicht zu. Man mag in einschlägigen Werken nachhören, in denen das Reisewesen noch nicht nähernd die Rolle spielte wie heute, und wird auch sie des Lobes für Baden voll finden.

So lesen wir in der Einleitung zum „Malerischen und romantischen Baden“, das Dr. Joseph Bader um die Mitte des letzten Jahrhunderts herausgab, u. a. „Anerkannt von allen Reisenden, gehört Baden in mehrfacher Beziehung zu den ausgezeichnetsten Teilen Deutschlands — es bietet dem Künstler, dem Naturforscher, dem Altertums- und Geschichtsfreund, selbst dem Staatsmanne einen reichen, mannigfaltigen Stoff der Betrachtung und Unteruchung dar und wer seine Gane durchwandert, wird gestehen müssen: Dieses Baden ist ein gegnetes, ein herrliches Land! ... Auf einem kleinen Raum entfaltet sich ein erstaunlicher Reichtum von charakteristischen Land- und Bewohnerchaften ... Die Mannigfaltigkeit der historischen und politischen Verhältnisse verleiht dem schönen Lande jenen Schmuck, der in der Abwechslung altertümlicher und moderner Städte und Dörschaften, von Burg- und Klosterreinen, von altcharakteristischen Volkstrachten, Gebräuchen und Mundarten der so verschiedenartigen Bewohnerchaft besteht — jenen Schmuck, dessen Reize den Wanderer so gerne anlocken und festhalten ...“ Diese vor über achtzig Jahren geschriebenen Zeilen finden auch jedem Werbeschriftchen unserer Tage gut zu Gesicht.

Für das kleine Reisemerkbuch!

Die reichswichtigen Nationalfestspiele auf der Luisenburg b. Bunsfeld im Fichtelgebirge finden vom 29. Juni bis 25. August statt.

Die reichswichtigen Nationalfestspiele im Bergwaldtheater Ludwigshöhe bei Weiskirchen in Bayern bringen in diesem Sommer (Spielzeit: 9. Juni bis 28. Juli) Opern, Operetten- und Schauspielaufführungen.

Der Dampferverkehr auf dem Kurischen Haff nach den Neuhäuser Riffen, Kibben und Schwarzort ist am 1. Mai mit dem Motorschiff „Kurisches Haff“ wieder aufgenommen worden.

Vom 20. bis 28. Juli feiert Jena sein diesjähriges Paradiesfest mit Freilichtaufführungen („Sommernachtsstraum“ u. „Fingertorgel“), Thüringer Heimatabend und anderen Veranstaltungen.

In der wärmeren Jahreszeit steigt im deutschen Wald, vor allem bei größerer Trockenheit, die Feuersgefahr. Zum Schutze des Waldes kann auch der Wanderer beitragen.

In Friedrichsau bei Ulm wird eine Vogelwarte errichtet. Die Vögel werden in großen Flugkäfigen untergebracht, deren Einrichtung dem Charakter der Landschaft, in der die Vögel ursprünglich leben, angepaßt ist.

In diesem Jahre sind drei Rheinufer-Beleuchtungen unter dem Leitwort „Der Rhein in Flammen“ vorgesehen: am 15. Juni am Mittelrhein auf der Strecke Braubach-Koblenz, am 18. Juli am Niederrhein, Strecke Duisburg-Rheinhausen, und am 8. August am Siebengebirge, Strecke Remagen-Bonn.

Das weinberühmte Städtchen Oppenheim am Rhein feiert am 11. Juni ein Traubenblütenfest. U. a. ist eine Festspiel-Aufführung in der Ruine Landstrone vorgesehen.

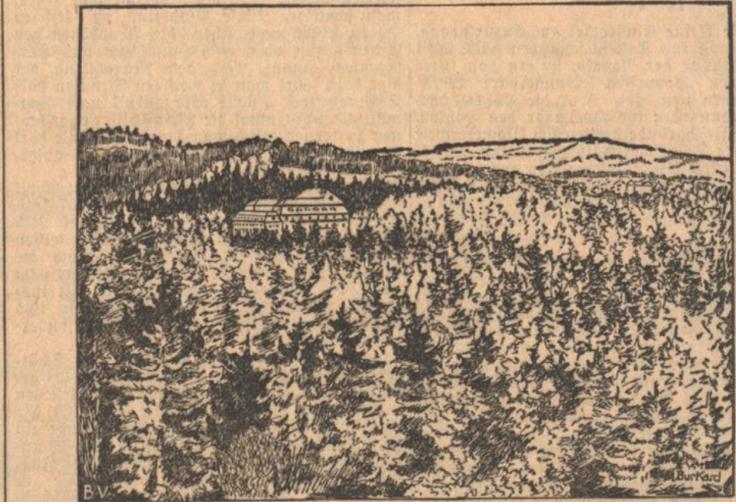
Brannlage im Harz erweitert seine Kuranlagen. Eine große, mitten im Kurort liegende Wiese soll gärtnerisch ausgestaltet werden; in Verbindung damit werden auch neue Tennisplätze geschaffen.

Heidelberg's erste Schlossbeleuchtung dieses Jahres findet am 2. Juni anlässlich des „Unterbadischen 100er-Tages“ statt, an dem das 40jährige Bestehen des Badischen Leibgardiervereins gefeiert wird.

Wartburg-Maientage im Zeichen Bachs und Luthers

Die alljährlich stattfindenden Wartburg-Maientage in Eisenach werden in diesem Jahre vom 24. bis 28. Mai durchgeführt und im Zeichen Bachs und Luthers stehen.

Fahrpreisermäßigungen der Deutschen Reichsbahn. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat eine Reihe von kleinen Schriften herausgegeben, welche die einzelnen Fahrpreisermäßigungen, und zwar in Gruppen je nach der Art der durchzuführenden Fahrten, enthalten.



Kurhaus Bühlerhöhe bei Baden-Baden

Bäder • Kur- und Erholungsorte • Reise- und Ausflugsziele

Durlach Café Luginsland Auf halber Höhe des Berges, herrliche Aussicht, Bestgef. Familienkaffee mit eigener Konditorei, Weine und Biere. Telefon 470. Bes.: E. Wagner.

Durlach Bibel- und Erholungsheim Thomashof Bestemp. f. Erholungsbed, Pensionspr. 3,20 bis 3,50 RM. pro Tag. Anfragen u. d. Leitung d. Hauses, Prosp. d. Tagblatt.

Kurhaus Schöneck Das vornehme Familien-Kaffee auf dem Turmberg. Bekannt f. gute Küche und Kaffee. Großer Saal, bestgeeignet für Kameradschaftsabende u. Gesellschaft. Für Wochenend- und Ferien bestens empfohlen. Pensionspreis 4.— bis 4,50 (4 Mahlzeiten). Neue Autofahrstraße mit Parkplatz. Neuer Pächter: Hans Gass.

Durlach-Turmberg Restaurant Schützenhaus Beliebtestes Ausflugsziel der Karlsruher. Großer schatt. Garten, Gute Küche und Keller, Eigene Schlachtung, ff. Wagner-Biere, Bequeme Autofahrstraße. Es ladet freundlich, ein: Karl Lang u. Frau

Gassthaus zum Schwanen in Grötzingen am Fuße des Turmbergs, in der Hauptstr., nächst Bahnh. Altbek. gutbürgerl. Haus, Eig. Metzgerei, ff. Weine u. Biere, Saal für Vereine u. Gesellschaften, Schöne Fremdenzimmer, Telefon 273 Durlach. Besitzer: J. Seutz

Ettlingen Konditorei — Kaffee Ziegler Altbekanntes Kaffee mit feinst. Konditorei Kronenstr.14, nächst d. Herz-Jesu-Kirche

Ettlingen „Gassthaus zum Ritter“ am Schloßplatz Altbek. gut. bürgerl. Lokal, ff. Weine u. Schrempf-Biere, Schöne Säle für Vereine jeden Sonntag Konzert. Den Karlsruher Ausflüglern bestens empfohlen. Neuer Besitzer: Karl Lindemann, Metzger u. Küchenchef.

Ettlingen „Gassthaus zur Linde“ Albststraße 39, gegenüber der evang. Kirche, Bekannt f. gute Weine und vorzügl. preisw. Küche, Eig. Schlachtung. Inh.: Rob. Heß, Küchenchef.

Hohenwettersbach Beliebter Ausflugsplatz der Karlsruher! Gassthaus „Zur Hochburg“ Gut bürgerl. Küche, ff. Beck-Pforsz.-Exportbier. Naturreine Durb. Weine. Neuer Besitzer: Alfred Vogt

Gassthaus zur Kanne Bes.: Kempermann mit schöner Gartenwirtschaft / Bestens empfohlen für Tanzausflüge usw. / Erstklassige Speisewirtschaft / Bestgepflegte Weine

Herrenalb Hotel Mayenberg Einziges Hotel erhöht am Walde gelegen, ff. Wasser, Privatbäder. Pension ab 6,50 RM. Bes.: O. Zobel.

DOBEL HOHENLUFTKURORT 720 m. Im södl. Schwarzw. inmitten osher Tannenhochwälder mit prächtiger Fensicht. Höhensonne, heilkräft. Gebirgsklima. Hervorrag. für Erholungssuch., besond. Herz- u. Asthmaleid. Flußbad, Kurarzt, Lesezimmer, Priv. Wohnog. Prosp. dch. Kurverwaltung.

Gassthaus zur Eyachbrücke an der Linie Pforzheim-Wildbad. Hauptstützpunkt d. verbreit. Autostraße Baden-Baden-Herrenalb-Doebel-Wildbad. Best. Verpflegung. Zeitgemäß billige Preise. Besitzer: Otto Kienzle

HOTEL FISCHWEIER Station: Spielberg-Schöllbronn am Eingang n. Moosabitte Neues Freischwimmbad mit Wald und Rasenlagerung. Spez.: Forellen und Bauernschinken. Pension und Wochenende. Besitzer: K. Maier. Telefon: Marxzell 26.

LUFTKURORT FORBACH Murgtal Mod. eingerichtete Häuser Auskunft u. Prosp. d. d. Verkehrsverein

Zwickgabel (Post- u. Bahnstation Schönmünzach) Gassthaus u. Pension „Zum Mohren“ Einz. u. bestempf. Haus am Platze, Zeitgem. billige Preise, Nachmitt.-Kaffee. Prospekt durch Besitzer u. „Tagblatt“. Besitzer: Friedr. Wurster.

Raumünzach (Station der Murgtalbahn) Hotel-Pension z. Wasserfall 3 Min. v. Bahnh. Im wildromantischen Tal d. Murgtals. Bekannt für gute Küche und Keller. Spez.: Bachforellen. Pension 4 RM. Bes.: Warth u. Förderer.

Obersasbach Gassthaus-Pension Gräselmühle Haltestelle der Autol. Achern-Horngründe. Staublfr. von Wald u. Wiesen umgeben am Forellenbach. Pens. ab 3,50. Telefon 552 Achern. Prospekt durch Besitzer u. „Tagblatt“. Besitzer H. Gräsel.

Für Ausflügler, Spaziergänger Hohenwettersbach Spezial-Ausschank der Brauerei Moninger

Herrenalb Hotel Waldhorn mit Ratsstübel Alb. f. gute Küche u. Keller. ff. W. — Direkt am Kurpark. Pension ab RM. 5.— Vor- u. Nachsaison Ermässig. Garage. Telefon 318. Bes.: Frau Hch. Schaulfer.

15 tag. billige Romreise (ab Neapel). Mod. Luxusomnibus incl. Abd.-Essen, Übern. u. Frühstück nur Mk. 164.—. Abf. 19. V., 2. VI., 9. VI. u. alle 14 Tg., 12 Tg. Gardasee 91,50, 10 Tg. Dolomiten 87,50, 8 Tg. Venedig 83.—, 18 Tg. Dalmatien 171,50. Reisebüro Buerfeld, Nürberg K 14

Wildbad Hotel „Kühler Brunnen“ Nächst dem Bahnh. Gut bürgerliches Haus in ruhiger, freier Lage. Großes, schattiges Garten-Restaurant. Bei mäß. Preisen anerkannt vorzügl. Verpflegung. Pension v. 4,50 RM. an. Autoeinstellhallen — Telefon 574. Besitzer Ernst Eisele

Wildbad-Windhof Behaglicher vornehmer Familiengasthof, oberhalb der Enzanlagen, inmitten von Wiesen; nächst Wald u. Freibad. Große Glashallen, Terrassen. Fließendes Wasser. Omnibusverkehr. Pensionspreis ab RM. 5,50. Prospekt durch Tagblatt. Telefon 205. Besitzer: Fr. Treiber

Enzklosterle bei Wildbad 600 m ü. M. Postomnibusverkehr Wildbad-Freudenstadt. Höhenluftkurort mit herrl. Tannenwald u. Matten, f. Liegekuren Ausgangspunkt schönst. Wanderung. (Kaltenbronn, Wildseemoor, Poppelsee u. a.) Gepfl. neuzeitl. Gaststätten mit mäßig. Preisen. Keine Kurtaxe. Prosp. d. Bürgermeisteramt.

Enzklosterle Station Wildbad (600 m ü. M.) Kurhaus Hetschelhof Schönste Lage u. Lokalität, am Platze, abseits d. Verkehrs, mit schöner Gartenanlage, in herrl. Wiesengrund, besonders für Ruhesuchende, Mäßige Preise, Garage. Telefon 73. Prospekt durch Tagblatt erhältlich. Besitzer: G. Frey

Enzklosterle bei Wildbad (602 m ü. M.) Gasthof u. Pension zum Waldhorn Altbek. gutbürgerl. Haus, Mäß. Preis., Eig. Forellenwasser, Garage, Schwimmbad b. Haus, Mehrm. tagl. Autoverbdg. mit Wildbad, Fließ. Wasser, Zentralheizung, Telefon 84. Prospekt durch Tagblatt und Besitzer: P. Zipperlen.

Enzklosterle Pension Stieringer Neu und bestens eingerichtet, ff. Wasser Bad, Sonnenbad u. Garten, nahe a. Wald. Für vorzügl. Verpflegung wird garant. Eigene Metzgerei, Volle Pension z. Zt. 3,60 RM. Prospekt.

Enzklosterle (bei Wildbad) 600 m ü. M. Pension KEPPLER An Tannenhochw. idyl., ruhig, staublfr. umgeb. von schön. Liegew. Gart., gr. Terrasse, Anerk. gut bürgerl. Haus. Gute Verpflegung. Billige Preise. Bes. Friedr. Keppler.

Luftkurort Huzenbach 500 m ü. M. Bahnstation im Murgtal. Umrahmt von Bergen bis 1000 m Höhe. Idyllische Sommerfrische. Behagliche Unterkünfte in: Pension Wiedmann — Gassthaus zur Krone Gassthaus z. Engel — Pensionspr. ab RM. 3,60. Prospekt durch den Verkehrsverein.

Ebersteinburg bei Baden-Baden Höhenluftkurort Wolfsschlucht 500 m ü. M. Das bevorzugte Schwarzw.-idyll für Familie u. Erholungssuchende. Gr. Park, Liegewiese, Stees Forellen! Pens. v. RM. 4.—, Fließ. Wasser, Posthaltest. Wolfsschlucht. Bes.: Wilh. Spielmann, Küchenchef. Prosp. d. d. Besitzer und im „Tagblatt“ erhältlich.

Rastatt Conditorei-Café MORITZ Altbekanntes Café mit feinst. Konditorei, im Zentrum gelegen. Gute Autoparkmöglichkeiten.

Gassthaus z. Sternen In idyllischen Weinbergen gelegen. Altbekannt für gute Küche und Keller, Großer Saal für Gesellschaften. Spez. i. Selbstgez. g. Eisentaler Betschgräbler. Tel. 234. Besitzer: Josef Bauer.

Altwindeck bei Bühl (Baden) Historische Ruine (1100 erbaut), aussichtreich gelegen. Restaur., Kaffee, bill. Pension, am Hochwald, Liegewiese, herrliche Spazierwege für Erholungsbedürftige. Von Baden-Baden, Bühl, Ottersweier, Hundseck mit Auto bequem zu erreichen. Telefon Bühl 671, R. Gräbel — Auch ist gar. echt. Schwarzw. Kirchengelbe (alt) in ied. Quantum abzugeben.

Seebach Gasthof und Pension „Zum Hirsch“ bei Ottenhöfen (2 km) Gut bürgerl. Haus i. Kurgaste u. Touristen. Schöne Fremdenz., ff. Wasser, Zhzg. Pensionspr. v. 4.— an, Garage, Tel. Kappelrodeck 228. Autovermietung. Bes. H. Huber.

Kirschbaumwasen Bahnt. (Murgtal) Gassthaus-Pension z. Waldeck Schönste Lage d. Murgtals. Frdl. sonnige Räume, vorzügl. Verpf. bei 4 reichl. Mahl. Pens. 3,80. Günst. Wochenendpreise, Prospekt durch Inhaber und Tagblatt. Neuer Inhaber: Christ Gahr

Moorbad u. Sanatorium Sickingen Das bewährte Rheuma- und Frauenbad Herrliche Gebirgswaldlage :: Pauschalkuren

Reise und wandre, treibe Sport nie ohne Künzels Aka-Fluid (Erfrischungstfluid) Ist Du müd und abgepannt. Dann nimm Aka-Fluid zur Hand! Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Allein, Hersteller: Biolog. Laboratorium August Künzel Karlsruhe i. B., Mathystr. 11, Fernruf 7538

Ein guter Reisebegleiter Ist stets das Karlsruher Tagblatt. Denken Sie daran, uns vor Antritt Ihrer Erholungsreise Ihre Adresse aufzugeben. Sie sind dann über alles in der Heimat bestens unterrichtet.

# Aus der Landeshauptstadt

## Der Regenschirm

Vergessliche Menschen hat es zu allen Zeiten und in allen Zonen gegeben. So lange unser Planet bewohnt sein wird, so lange dürften die Leidtragenden dieser höchst unangenehmen Eigenschaft kaum aussterben.

Vergessen und stehen lassen kommt oft auf dasselbe hinaus, besonders wenn man bedenkt, daß die Folge der Vergesslichkeit zumeist etwas Schreckensvolles, Zurückgebliebenes ist.

So im Alltag. Und da handelt es sich häufig um Schirme und Stöcke und zu allermeist um Regenschirme. Als man ausging, fing es an zu regnen, und da bemerkte man sich mit Widerwillen. Allein, im Laufe des Tages oder der Besorgung hellte sich der Himmel auf, und da nimmt es niemanden wunder, wenn der und jener ohne Schirm nach Hause kommt. Wo ist er geblieben? In einem Lokal, in einem Geschäft, in der Straßenbahn?

Nun, diese vergesslichen Leute, die nach Einsetzen der guten Witterung ihren Schirm stehen lassen, sind noch irgendwie zu begreifen. Wenn es jedoch in Strömen gießt und man dann den Schirm stehen läßt, das dürfte wohl eine Ausnahme bilden, die mit Recht mit dem Verlust des Schirmes zu ahnden wäre.

In der Linie 2 „Rheinstrand“ hing nun am Dienstag wohlgeborgen und verborgen am linken Fenster des Anhängers ein repräsentabler Herrenschirm, den sein Besitzer juft in dem Moment mitzunehmen vergaß, als die schwarzen Wolken heraufzogen. Daß er den Verlust erst bemerkte, als er ordentlich eingeleitet war, ist wohl kaum verwunderlich. Doch der Schaffner, als rettender Engel, nennen wir ihn getrost 2520, erblachte den herrlichen Schirm auszuüben, in der trockenen Ecke eines Straßenbahnwagens spazierenfahren durfte, und stellte ihn sicher.

Viele Munden soll der Schirm gefahren sein, immer rings um die Peripherie der Landeshauptstadt, und ohne daß die zahlreichsten Fahrgäste, die pubelnack eintrügen, ihn bemerkt hätten. Und diesen Gedanken spannt der, dem der Schirm gehörte, noch weiter, indem er dem ehrlichen Finder gerne das Recht einräumte, so lange den Schirm zu benutzen, als es regnet, um ihn sodann wieder auf dem Fundbüro abzugeben. Dieses Zugeständnis wäre eine Art Finderlohn gewesen.

Nun singt er ein Hoffeslied auf die Findigkeit der Straßenbahn, dankt unbekannt dem unbekannten Schaffner 2520 und bebauert nur, ihm nicht wenigstens eine Zigarre anbieten zu können. Vielleicht aber erlaubt es der Zufall einmal, diese Geste der Anerkennung nachholen zu können. M.

## Der Stand des Rheinbrückenbaues bei Magau

Der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Dr. Moser, unterrichtete am Donnerstagmorgen Ministerpräsident Brüder über den Stand des Brückenbaues bei Magau. Dabei wurden die Arbeiten gemeinsam an Ort und Stelle besichtigt; anwesend war auch der Leiter der Bauabteilung der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Vizepräsident Professor Grimm. Der Vorstand des Neubauamtes Karlsruhe, Reichsbaurat Braunwarth, hielt dabei einen eingehenden Vortrag über die feilfertigen Bauvorgänge und das Programm für den Weiterbau. Hieran schloß sich eine Besichtigung der Zufahrtslinien und der Bauwerke, wobei das Widerlager auf der badischen Rheinseite und der Strompfeiler besonders eingehend in Augenschein genommen wurden.

Der Fortgang der Bauarbeiten auf der Pfälzer Seite, auf der das Widerlager gleichfalls unter Leitung des Neubauamtes Karlsruhe gebaut wird, ließ sich von dem badischen Minister aus gut erkennen.

## Aus Beruf und Familie

Cheveteranen. Der Oberbürgermeister hat den Kaufmann Karl Fehler-Ghelenten hier zur Feier der goldenen Hochzeit ein Glückwunschschreiben mit einem Blumengruß aus dem Stadtgarten überliefert.

Arbeitsjubilare. Das Kunsthaus Büchlers Verleih konnte dieser Tage zwei langjährige Mitarbeiter durch eine kleine Feier ehren. Herr Wilb. Verleih überreichte außer einem Geschenk dem Malerschreiner Bernh. Späth und dem Buchbinder und Bildereinrahmer Josef Pfanz für 40 Jahre, treue geleistete Dienste eine Ehrenurkunde der Handelskammer.

Die Geschäftsführerin des Hauses, Fräulein Bartholomä, blühte vor kurzem auch bereits auf eine 50jährige Tätigkeit zurück. Die Jubilare sind ein bereites Beispiel von ernter Pflückerfüllung und treuer Arbeitsleistung. Einige Stunden besser Kameradschaft verbrachten die kleine Feier.

## Dienstjubiläum

Der Vorsitzende des Arbeitsamtes Karlsruhe, Oberregierungsrat Otto Denninger, der im vergangenen Jahre sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern konnte, begeht am 10. d. M. sein 55jähriges Jubiläum als Leiter des Arbeitsamtes.

Oberreg.-Rat Denninger übernahm 1910 die Geschäftsführung des damaligen städtischen Arbeitsnachweises und leitete gleichzeitig die „Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle“. Im Arzte führte er die Organisation des Hilfsdienstes durch und war ferner beteiligt bei der Schaffung von Einrichtungen für die Beschäftigung älterer erwerbsbeschränkter Personen. Nach Kriegsende oblag ihm die Sorge für die Rückführung der heimkehrenden

Kriegsteilnehmer in die Berufsarbeit. Die Tatsache, daß Arbeitsamtsdirektor Denninger das Arbeitsamt Karlsruhe zielbewußt und mit starker Hand durch die Wirrnisse der Nachkriegszeit hindurchgeführt hat, kennzeichnet seine Berufung für diesen verantwortungsvollen Posten. Die Bahn, die die nationalsozialistische Regierung für die vielseitigen Aufgaben der Arbeitsbeschaffung frei gemacht hat, fand in dem Jubilär einen klarsichtigen entschlossenen Förderer.

Aus Anlaß des Jubiläums haben die Beamten und Angestellten in einer schlichten innerdienstlichen Feier ihrem Betriebsführer die

Glückwünsche ausgesprochen und ihrer Verbundenheit und dankbaren Verehrung durch Ueberreichung eines sinnvollen Geschenkes Ausdruck verliehen. Wir schließen uns den Glückwünschen an.

Stand der Rundfunkteilnehmerzahl am 1. Mai. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Mai 6.794.745. Im Laufe des Monats April ist eine Zunahme von 9.529 Teilnehmern (0,14 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Mai befanden sich 402.810 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

## Die Anwaltsgebühren in Beitreibungssachen / Zur Neuordnung der Gebührenordnung

Die Kaufmannsgruppe Haus- und Grundstücksbesitzer der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel in der D.R.G., Karlsruhe, macht alle Volksgenossen, die mit Grundstücks- und Wohnungsfragen zu tun haben, auf die Neuordnung der Gebührenberechnung der Anwälte in Beitreibungssachen aufmerksam. Die am 28. Dezember 1934 erlassenen Richtlinien haben folgenden Wortlaut:

### Richtlinien für die Gebührenberechnung in Beitreibungssachen

In dem Bestreben, den rechtsuchenden Volksgenossen die Verursachung des Anwaltsstandes zu den geringsten tragbaren Gebühren zur Verfügung zu stellen und es zu ermöglichen, daß die sog. „Beitreibungssachen“ wieder in größerem Umfang als in der vergangenen Krisenzeit dem Anwalt als dem rechtskundigen Berater der Volksgenossen übertragen werden, hat die Reichsrechtsanwaltskammer auf Grund der Beratungen in ihrer Vollversammlung vom 5. Dezember 1934 beschlossen, nach Maßgabe der folgenden Richtlinien auch eine von der Reichsgebührenordnung für Rechtsanwälte abweichende Gebührenberechnung in Beitreibungssachen zuzulassen:

1. Beitreibungssachen sind gerichtliche Mahn-, Prozeß- oder Zwangsvollstreckungsverfahren, die ohne Streitige Verhandlung durchgeführt werden können und Forderungen kändiger Auftraggeber eines Anwalts aus laufenden Geschäften auf Grund von Kauf-, Miet-, Pacht-, Dienst- oder Werkverträgen betreffen. Voraussetzung ist, daß der Auftraggeber seine sämtlichen in einem Gerichtsbezirk geltend zu machenden Beitreibungssachen seinem kändiger Anwalt überträgt. Die Geltendmachung von dinglichen Ansprüchen und die Zwangs-

vollstreckung in das unbewegliche Vermögen gehören nicht zu den Beitreibungssachen.

2. In Beitreibungssachen werden von den Rechtsanwältin die gesetzlichen Anwaltsgebühren dem Auftraggeber gegenüber nicht geltend gemacht, wenn die Forderung nicht kosten nicht eingegangen ist. Geht die Forderung nur zum Teil ein, so wird der beigetriebene Betrag in erster Linie zur Abdeckung der entstandenen gesetzlichen Gebühren verwendet.

3. Die baren Auslagen des Rechtsanwalts für Porto, Ferngespräche, Gerichts- und Gerichtsvollziehergebühren sowie Schreibgebühren für gewünschte Abschriften u. a. hat der Auftraggeber auch dann zu erstatten, wenn sie vom Schuldner bei der Kosteneinzahlung nicht beigetrieben werden können. Zur Abdeckung seiner sonstigen allgemeinen Aufkosten berechnet der Anwalt dem Auftraggeber gegenüber für die Tätigkeit bis zur Erwirkung des Titels einen Betrag von 2 Prozent der beigetriebenen Forderung, mindestens jedoch 1 RM. für jede Sache. Dieser Aufkostenbeitrag wird für das Vollstreckungsverfahren nochmals erhoben. Er verbleibt dem Anwalt auch dann, wenn Kosten und Forderung beigetrieben werden.

4. Der Rechtsanwalt erhebt in Beitreibungssachen keine Vorhölle auf seine Gebühren.

5. Wird der Auftrag vom Auftraggeber vor Beendigung durch Zwangsvollstreckung zurückgezogen oder von vornherein keine Vollstreckung durch den Anwalt gewünscht, so sind die gesetzlichen Gebühren zu zahlen.

6. Der Rechtsanwalt hat eine Liste der Aufträge zu führen, für die er Beitreibungssachen nach vorstehenden Richtlinien übernimmt. Der Beginn dieses Auftragsverhältnisses ist darin zu vermerken.

## Kampf dem Lärm!

Jeder Volksgenosse hat die Pflicht, durch Ruhe und Rücksichtnahme der Volksgemeinschaft zu dienen

Wir können den Lärm des Maschinenzeitalters und der Großstadt nicht auf die Idelle zur Zeit der Pflückerfüllung zurückführen. Wir können aber bei gegenseitiger Rücksichtnahme jeden Lärm soweit einschränken, daß unsere Umgebung keinerlei Störungen erleidet.

Dem der Lärm ist nicht nur eine Belästigung, sondern ein wirklicher Uebelstand, durch den eine große Anzahl von Volksgenossen tatsächlich geschädigt und in ihren Leistungen und ihrer Gesundheit beeinträchtigt werden.

Rücksichtsloses Lärmen verrät einen Mangel an Erziehung und Gemeinheitsgefühl. Die geübte Kraft entspringende Stille ist ein Zeichen von Kultur. Hemmungsloses Lärmen entspricht unzüchtlichem Lebensrhythmus. Aus der Selbsthaltung wachsende Stille beweist Reife, besuete Weisheit und Kraft. Alles Große wird in der Stille der Verinnerlichung geboren und erwirbt in deren Einseitigkeit die Stärke, das Schaffen im Alltag zum Segensquell der Gemeinschaft zu machen.

Geltung vor sich werdender Größe zu erringen, ist eine der arbeitsamen Aufgaben neuer Volkswirtschaften.

Die NSDAP.-Reichsleitung, Hauptamt für Volkswirtschaft, führt bekanntlich durch ihre Abteilung „Schadensverhütung“ in Gemeinschaft mit dem Amt für „Schönheit der Arbeit“ der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Zeit vom 6.-12. Mai eine Lärmbekämpfungswoche durch. An jeden Volksgenossen ergeht der Ruf, sich nicht auszuschließen, wenn es heißt, der Volksgemeinschaft zu dienen. Erfolgreiche Lärmbekämpfung führt zu Arbeitsfreude und gesteigerter Leistung und fördert dadurch das Wohl des Volksgenossen.

### Zur Lärmbekämpfungswoche

Im Zusammenhang mit der Lärmbekämpfungswoche dürfte es vielleicht interessieren, daß am 7. Mai im Kolloquium des Elektrotechnischen Instituts der Technischen Hochschule von Assistent Ernsthausen über ein von ihm entwickeltes Verfahren und eine darauf aufgebaute Apparatur berichtet wurde, mit der es möglich ist, die von elektrischen Maschinen erzeugten Geräusche aus genauem in ihre Teilschwingungen zu zerlegen. Die Ergebnisse derartiger Untersuchungen sind von größter Bedeutung für die Entwicklung geräuschloser Maschinen, da eine einzelne Maschine allegemein als eine Summe von Störquellen verschiedener Frequenz und Intensität aufgefaßt werden kann und erst die Kenntnis dieser ein-

zelnen Störquellen eine erfolgreiche Bearbeitung des Störproblems ermöglicht. Die Untersuchungen wurden mit Mitteln ermöglicht, die freundlicherweise von der Arnold-Stiftung der Technischen Hochschule zur Verfügung gestellt wurden.



Zur Lärmbekämpfungswoche.

die auf Anregung des Reichspropagandaministeriums von NSDAP. und Arbeitsfront jetzt durchgeführt wird, zeigen wir diese Stufenfolge von Lautstärkeempfindungen. Die Skala ist eingeteilt in 0 bis 130 Phon, wobei 1 Phon die kleinste Lautstärke darstellt, die wir überhaupt hören können. Die größte Lautstärke beim Abheben eines schweren Gewichtes beträgt etwa 130 Phon. Zwischen 1 und 130 Phon bewegt sich also die Skala der ganzen vielfältigen Klangwelt, die uns umgibt. Die Bilder stellen dar: Waldesruhe (10 Phon), Bibliothek (20 Phon), Theater vor Beginn (30 Phon), lebhaftes Unterhalten (40 Phon), belebte Verkehrsstraße (50 Phon), Motorrad (100 Phon), Altkraftmotor (120 Phon), schweres Geräusch (130 Phon).

## Sebel-Albrecht-Gedenkfeier

(Vorbericht)

Am Donnerstagabend fand im Karlsruher Schlossgarten die traditionelle Sebelfeier, in diesem Jahr in Verbindung mit einem Gedenkakt für den alemannischen Dichter Anton Hermann Albrecht, dem treuesten Jünger Sebelschen Geistes, statt.

Stadtpfarrer Blatt hielt eine tiefempfundene, rhetorisch hervorragende, volksnahe mit ernst und humorvollen Höhepunkten zündende Jubiläumsrede. Das Denkmal, Ziel zahlreicher Sebelstreife, wurde mit vier Kränzen geschmückt, die von der Stadtverwaltung, dem Reichsverband Deutscher Schriftsteller und der Deutschen Schrifttumskammer, dem Karlsruher Liederkreis und der „Markgräfler Gmai“ — den Veranstaltern der Feier — gestiftet wurden.

Ueber die Feier berichten wir, ihrer Bedeutung gemäß, in unserer Samstagausgabe ausführlich.

## Die Jugendführung

des neuen Staates

Richtlinien für den Staatsjugendtag

Der Reichsunterrichtsminister hat einen Erlaß herausgegeben, der die staatliche Jugendführung auf eine neue Grundlage stellt.

Die bisherige staatliche Jugendpflege erblühte ihre Aufgabe darin, die vorhandenen Jugendvereine pflegerisch zu betreuen. Nachdem diese zahlreichen verschiedenen Jugendvereine durch die Hitlerjugend abgelöst und deren Mitglieder zum größten Teil ihr einverleibt waren, mußte die vom Führergebunden der früheren Wohlfahrtsarbeiten ausgehende staatliche Jugendpflege auf eine völlig neue Grundlage gestellt werden. In dem Erlaß wird als die Hauptaufgabe der staatlichen Jugendpolitik die Förderung der Hitlerjugend u. ihrer Gliederungen bezeichnet. Da aber die Hitlerjugend aus nationalsozialistischen Erwägungen heraus den Grundfab des freiwilligen Beitritts nicht aufgeben kann, muß der Staat seine vornehmste Aufgabe darin erblicken, die von der Hitlerjugend nicht erfasste Jugend im Sinne des Nationalsozialismus zu erziehen.

Im Staatsjugendtag ist die Grundlage für eine derartige Erziehung gegeben. Starres Gewicht wird dabei auf die Erziehung durch den Körper gelegt und die gemeinschaftsbildende Kraft, die im Geländesport und in den Leibesübungen liegt, aufs eindringlichste gefördert. In Preußen werden die bisherigen Bezirksjugendpfleger bei den Regierungen durch Sachbearbeiter ersetzt werden, die aus den ältesten und bewährtesten Hitlerjugendführern berufen werden. Die Ausdehnung dieser Regelung auf die übrigen deutschen Länder ist vorgesehen.

## Selbsterziehung zu Beruf und Staat

Ein erster Gesamtüberblick über den Reichsberufswettkampf

Das Seminar für Hitlerjugendführung an der Hochschule für Politik eröffnete seine neue Arbeitsgemeinschaft „Der Jugendliche in Beruf und Wirtschaft“ mit einem öffentlichen Vortrag des Leiters der Presse- und Propagandastelle des Reichsberufswettkampfes, Bannführer Kaufmann, über die Grundzüge, Erfahrungen und Ergebnisse des nunmehr bedeutenden zweiten Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend.

Bannführer Kaufmann gab einen Gesamtüberblick über das Berufswert der Jugend und wies insbesondere darauf hin, daß es sich zunächst um eine politische Aktion handele, der trotz der weittragenden wirtschaftlichen und sozialpolitischen Auswirkungen erst in zweiter Linie nationalwirtschaftliche Bedeutung zukomme. Nicht ein berufliches Strebertum sei das Ziel, nicht der Rekord, sondern die harmonische Ausgeglichenheit jedes einzelnen und die gemeinsam erzielte Höchstleistung der Mannschaft. Auch in Zukunft werde die Durchführung des Reichsberufswettkampfes in den Händen der Jugend liegen. Die ethischen Werte dieses Wettstreites würden verloren gehen, wenn die Freiwilligkeit der Teilnahme in einen Zusammenhang zur Berufsprüfung umgewandelt würde.

Besonderes Interesse fanden die Beispiele der weltanschaulichen und fachberuflichen Fragen, die im Wettkampf an die Teilnehmer gerichtet wurden. Schon in den Leistungsklassen I und II gab es Fragen wie: „Warum ist die Volksgemeinschaft und nicht die Weltverbrüderung das Ziel des Nationalsozialismus?“, „Warum spricht man vom Subdeutschen, Volksgedeutschen, Banatdeutschen?“, oder unter den Wahlfragen „Wie hat sich der Wegfall der

Automobilsteuer auf das Wirtschaftsleben aus-gewirkt? Unter den Aufsatzthemen, zu denen eine Stunde Zeit war, finden wir u. a. die Fragen „Warum fordern wir erhöhten Urlaub für den deutschen Jungarbeiter?“, oder „Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms in meiner Heimat“. In den schwereren Leistungsklassen lauten die Fragen „Inwiefern sind die Begriffe Volk und Rasse verschieden?“, oder „Welchen Einfluß wird die allgemeine Wehrpflicht auf dein Leben haben?“.

Neuerverpflichtung am Staatstheater

Intendant Dr. Thur Dimighoffen hat Kapellmeister Karl Köhler von der Berliner Staatsoper nach einem erfolgreichen Probe-

Zwecklose Bewerbungen

Bei den Dienststellen der Wehrmacht gehen fortlaufend Gesuche ein um Anstellung als Beamter, Angestellter, Arbeiter und Ähnliches.

Schaufensterwettbewerb

der Milchhandelsgeschäfte

Am Donnerstag wird in allen größeren Städten ein Schaufensterwettbewerb der Milchhandelsgeschäfte veranstaltet.

Die 100 Wünsche der Karlsruher

Die Schreden des Maikäferjahres

vergrößern sich auf dem Weg über die menschliche Einstellung, Vorgesetzten vormittag mühte Eilender mitansehen, wie von mehreren Jungen die schönen Trauerbüchen im Nymphen-

Der Wohlfahrtsverkauf

Am Freitag hat der Wohlfahrtsverkauf einen höchst erfreulichen Erfolg erzielt. Noch stehen die Ergebnisse nicht ganz fest, aber es will uns dünken, als wäre der vorjährige Ertrag noch überschritten worden.

Unser 5000 neuen Vorküchler haben den Wunsch geäußert, ebenfalls mit Gas versorgt zu werden.

Kniefelingen soll mit Gas versorgt werden

Unser 5000 neuen Vorküchler haben den Wunsch geäußert, ebenfalls mit Gas versorgt zu werden.

Beschädigung von Schaufensterscheiben

Der Gedanke der Schadenverhütung ist Allgemeingut geworden. Die Parole „Brand-schaden ist Landschaden“ hat sich in allen Volk-

ischen Finanzkapitals befindliche Glasindustrie. Eine Neuerschaffung von Schaufensterscheiben kostet das Deutsche Reich in den meisten Fällen auch noch Devisen.

Betrüger und Diebe vor Gericht

Vor dem Schöffengericht hatte sich der 45 Jahre alte vorbestrafte verheiratete August Sch. aus Karlsruhe zu verantworten.

Vom Film

Wir sahen und hörten:

Uli: Zigeunerbaron

Mit Recht ging diesem Film eine Avantgarde begeisteter Kritiken voraus. Es ist eine der ganz seltenen Verfilmungen, in denen man gefilmt und keine Schablone photographiert



Foto Uli

hat. Der Erfolg mag ja nun auch an der ausgezeichneten Besetzung liegen, aber in erster Linie ist es die filmisch geschickte Umstellung und Anlehnung an den Straßenschauspiel, in dem man die Musik einbezog, sie aber doch ein

fälschung zu einer Gesamtfängnisstrafe von zwei Jahren einem Monat verurteilt. — Drei Jahre Gefängnis sowie drei Jahre Ehrverlust erhielt der 27mal vorbestrafte geschiedene Hugo K. von hier.

Veranstaltungen

Als Freitag brint die Schauburg ein Lustspiel mit Solvia Sidnen, in dem sie Isaar Gelassenheit hat, in einer Doppelrolle ihr ganzes schauspielerisches Können zu entfalten.

Rundfunk-Sendefolge

- Freitag, den 10. Mai
Gleichbleibende Zeiten an Werktagen:
6.00 Bauernfunk, Wetterbericht — 6.10 Choral, Morgenpredigt — 6.15 Gannakli I — 6.30 Kelt-anlage, Wetter, Frühmelodien — 6.35 Gannakli II — 7.00 Frühkonzert — 8.15 Gannakli für die Frau — 8.50 Wetterbericht, Wasserhandelsmessen — 10.00 Nachrichten — 11.15 Funkkonzert — 11.45 Wetterbericht und Bauernfunk — 12.00 Peltanade, Nachrichten, Wetter — 20.00 Nachrichten-dienst — 22.00 Peltanade, Nachrichten, Wetter.
Reichssender Stuttgart:
8.30 Frauenfunk — 10.15 Reichssendung: Welt-ferndienst aus der Geburtsstätte eines Kennzeichens: Hörbericht aus den Mercedes-Benz-Werken — 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert — 13.15 Mittags-konzert (Fortsetzung) — 14.00 Bekanntgabe der Ter-mine Wiedersehensfeier der Frontsoldaten — 16.30 Kinderstunde: Drei Märchen — 17.00 Aus Hamburg: Nachmittagskonzert — 18.30 Sittler-jugendfunk: Zwischen armenem Tisch und Druck-maschine — 19.00 Peltanade: Ein buntes Unter-haltungskonzert. Davon: Zwischen armenem Liebes-geschichten — 20.10 Unterhaltungsmusik — 21.00 Vom Deutschlandlied: Adalbert Lutter spielt auf! — 22.30 Vorraus über die amtlichen Rundfunk-ferndienste — 23.30 Unterhaltungskonzert — 24.00 bis 2.00 Nachtmusik.
Deutschlandsender:
12.00 Mittagskonzert. — 12.55 Zeitzeichen — 13.00 Glückwünsche — 13.45 Neueste Nachrichten — 14.00 Merke! — 14.55 Programm, Wetter und Börse — 15.15 Kinderliederabend — 15.40 Bruno Novak liest aus eigenen Werken — 16.00 Kinacadees Unter-terbunt — 17.30 Junawoll, hör' auf! — 18.00 Kar-ens Land — reiches Brau — 18.45 Waisensprogramm — 19.00 Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert — 20.00 Fernpredigt; auch: Wetterbericht und Kur-nachrichten — 20.10 Aus Köln: Im schwarzen Dia-manten. Ein frühlicher Peremannsfeierabend — 21.00 Adalbert Lutter spielt auf — 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Deutschlands-cho — 22.45 Deutscher Semesterbericht — 23.00 bis 24.00 Unterhaltungskonzert.
Mitteilungen des Bad. Staatstheaters
Deute, Freitag, findet für die 53. eine geschlossene Vorstellung von Virginia deutscher Volkoper „Der Waffenschmied“ unter der musikalischen Leitung von Walter Born statt. — Morgen, Samstag, 19.30 Uhr, wird die Reinszenierung von Goethes „Camont“ mit der Musik von Ludwig van Beethoven zum ersten Male wiederholt. Regie: Felix Baumbach, Dirigent: Joseph Reilberth. Die Besetzung mit Paul Dietl (Camont), Gertrude Pank (Martha), Stefan Dahlen (Alban), Melanie Ermardt (Regentia), Felix Baumbach (Anton), Marie Kraunhofer (Mut-ter) und Joachim Ernst Brackenbruch bleibt un-terändert. — Am Sonntagabend erscheint nach längerer Pause Arthur Kauters letzte Oper „Was ihr wollt“ anlässlich des Gastspiels Garften Derner als Malvolio zum letzten Male im Spielplan des Staatstheaters.

Standesbuch-Anzüge

Todesfälle. 8. Mai: Theodor Dolbe, Eisen-warenführer, Chemnitz, 43 Jahre alt. Klara Heu-ler, ohne Beruf, ledig, 23 Jahre alt. Katharina Schermer, Ehefrau von Karl Schermer, Medaillier, 69 Jahre alt. Reinhard Kubin, 3 Jahre alt. Walter Hermann Kubin, Landwirt, Eberha Wipfler, Witwe von Franz Wipfler, Schreiner, 70 Jahre alt. Veo-pold Keller, Oberaufseher a. D., Witwer, 64 Jahre alt.

Tagesanzeiger

Freitag, 10. Mai 1935
Bad. Staatstheater: Geschlossene Vorstellung. Gloria: Der Schlafwandlerkontrollleur. Völl: Hundert Tane. Regie: Aufforderung zum Tane. Schauburg: 30 Tane Prinzeßin. Illi: Alceusbaron. Rabarett Roland: Th. A. Körner. Kavelle Dammens-berger. Schwantchen: Großstadiprogramm mit Dschadur. Tana. Drangeriegebäude: Die Familie in Malerei, Plastik und Graphik. Ausstellung. Landesgewerbehof: Ausstellung: Die Familie in Geschichte, Wappen und Bild. Scheckel-Museum: 20.30 Uhr: „Die Diätprobe“ (W. G. Riehl), gelesen von Staatsaufseher v. d. Trend.

Telefon-Nummern

die zu merken sich lohnt:

Advertisement for various services including banks (Dresdner Bank), lighting (Enderle), security (Schutz- und Sicherheitsdienst), biology (Biolog. Laboratorium), art supplies (G. BRAUN), printing (Kunstdruckerei), women's hats (Damenhüte), furniture (Gutmann), bicycles (STREBEL & CO.), real estate (Hypotheken), coal (Kohlen-Nieten), food (Lebensmittel), waste (Lumpen, Metalle etc.), and newspapers (Karlsruher Tagblatt).



# Aus Stadt und Land



Ein vergessener Schwarzwälder Beruf:

## „Der Zundelmann“

Des Streichholz Vorgänger / Wo der Zunder wuchs / Im Dienst der Kosmetik

Der Bärtenhändler, der mit seiner schweren Last von Bärten, Matten und Lehrwischen in Stadt und Dorf von Türe zu Türe zieht, hieß früher vielfach „der Zundelmann“, verhauferte er doch neben seinen Bärten den „Zundel“, den und heute fast nur aus der Redensart „wie Zunder brennen“ und einigen alten Volksliedern und Spottversen bekannten Zunder.

### Wie man Feuer machte

In der Zeit, da man von Zündhölzern noch nichts wußte, benutzte man bekanntlich zum Feuermachen Stahl, Feuerstein und einen in Öl getränkten Lappen. Man hielt den Feuerstein über die Messingbüchse, in der der Lappen lag, schlug mit dem Stahl Funken aus dem Feuerstein und brachte den Leinwandlappen zum Glimmen; auf den Lappen hielt man ein Stäbchen, blies zu und erhielt so Feuer. An die Stelle des Leinwandstückchens trat später der „Schwamm“, der Zunder. Noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts trug in Süddeutschland jeder, der viel im Freien zu tun hatte, der Bauer, der Fuhrmann, der Jäger, Stahl und Schwamm bei sich, ein nie verlegendes, gefahrloses, leicht transportables Feuerbereitemittel für den Pfeifenraucher.

### Vom Löcherpilz zur Glut

Der Zunder wurde aus dem Löcherpilz (Polyporus) gewonnen. Ueber 100 Arten gibt es von ihm in Deutschland, über 1000 überhaupt. Am meisten eignete sich der Feuer- oder Zunderschwamm (Polyporus fomentarius); er wächst parasitisch an alten Buchenstämmen und wurde früher im Schwarzwald, in der Eifel und im Bayerischen Wald viel gefunden. Als in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die heimischen Wälder nicht mehr ergiebig genug waren, bezog die Zunderbereiter das Material aus Ungarn, Siebenbürgen, Ägypten und Kroatien in Ballen von je vier Zentnern.

In Baden gab es noch um 1870 drei größere Betriebe, die sich mit Zunderherstellung beschäftigten, eines in Freiburg und zwei in Todtnau. Der eine der Todtnauer Betriebe stellte um diese Zeit jährl. etwa 750 Zentner Zunder her.

Ein sorgsam gehütetes Geschäftsgeheimnis war die Bearbeitung des Zunderschwammes. Der Pilz wurde bis zu seiner Verwitterung an feuchten Orten aufbewahrt, dann ins Wasser gelegt und durch langes Kochen in Lauge gefärbt gemacht.

Da der rohe Zunder eine hellbraune Farbe zeigte, manderorts der dunkle aber für mehr wert galt, mehr gesucht und höher im Preis war, färbte man die Stücke mit Weize dunkler. Jetzt schneidet der Zundermacher den Pilz in dünne Platten, wobei er möglichst den Fasersträngen folgt, klopfte die Platten mit einem Holzhammer, knetete und dehnte sie mit der Hand, damit die Lappen recht weich und biegsam machend und ließ sie in der Sonne

oder durch künstliche Wärme trocknen. Die schwammige, lockere Beschaffenheit des Materials ermöglichte, daß ein gutes Stück sich aufs Behnmaß seiner Fläche vergrößern ließ. Weichheit und Leichtigkeit der Stücke waren wohl der Anlaß, daß man aus Zunder in Ungarn und Siebenbürgen auch Gegenstände, wie Täschchen, Mappen u. dgl. und in Süddeutschland, voran im Bayerischen Wald, Mägen herstellte, die samtfarbenen „Zunderhäuten“. Die hübschesten bestanden aus einem Stück oder aus zwei Teilen, dem Mägenboden und dem breiten, verziereten, mit Bändern eingefassten Bandstreifen.

### Blutstillung und Kosmetik

Da der Zunder sich sehr rasch voll Feuchtigkeits saugt, diente er vielfach auch, ungebeizt und ungefärbt, als

### Blutstillendes Mittel

und gehörte wohl meist als dringliches Verzeug zu den Foltergeräten des Verhörs.

rungskünstlers von Anno bazumal. Kurz, das Betätigungsfeld des Schädel bedachenden, Bunden tröstenden, Pfeifenqualm entfachenden Zunders war, wenn er aus der Hand des Zundelmachers, dieses schier vergessenen Menschenfreundes kam, zundberst der menschliche Kopf. In den 1870er Jahren betrug der Preis für einen Zentner gewöhnlichen Zunderschwammes 9 Taler, für mittelaute Ware 18 Taler und für feine Ware 40 Taler. Für besten ungebeizten Zunderschwamm zahlte der Apotheker einen Zentnerpreis von 70 Talern. Um die gleiche Zeit aber fanden immer mehr die Schwefelhölzer Eingang im Volk. Den Zunderschwamm verdrängte schließlich die blutstillende Watte. Bald verschwand auch die nachfolgende Zundermütze vom Markt. Ob endgültig? Gerade mit dem Zunderstück ließe sich heute eine kleine nutzbringende Hausindustrie neu schaffen.

X Flebingen, Amt Bretten. (Neuer Pfarrer.) Als endgültiger Pfarrer der evangel. Gemeinde wurde der bisherige Pfarrer von Düren bei Forzheim, Pfarrer Barthlott, bestimmt. 1892 in Söllingen bei Durlach geboren, steht er heute im 43. Lebensjahr und seit 1918 (zurückdatiert auf 1916) im Kirchendienst. Pfarrer Barthlott ist Kriegsveteran und wurde damals schwer verwundet. In Düren wirkte er seit 1922.

## Briefe aus dem Lande

### Bruchtaler Brief

Die Nacht vom 7./8. Mai bleibt der Einwohnerstadt von Bruchtal noch lange in Erinnerung an die vor 4 Jahren erlebte Wasserkatastrophe leitens der Saalbach, die 150 Meter steileren war und die östlichen wie südlichen Stadtteile unter Wasser setzte. In der Bahnhofsstraße stand das Wasser 3 Meter hoch. Es war eine Schreckensnacht, die großen Schaden verursachte, sich aber auf Grund der Regulierung des Flußlaufes und namentlich im Bau befindlichen Saalbachentlastungskanal von hier bis Neudorf nicht wiederholen kann.

Die Wohnungen der 28 Säuler in der städt. Handledung werden nunmehr bezogen und machen einen freundlichen Eindruck. — Ein Säuglingssturz des Wälderwerkes Bruchtal schloß mit einer schönen Feierstunde in der Schulaula, wozu 50 Kursteilnehmerinnen erschienen. Die Gauschulungswalterin der H. Frauenenschaft, Frau Hippelius hielt die Feieransprache. Das herrliche Bruchtaler Schloß, die Verle des Rokoko, verzeichnet schon fast wieder einen regen Besuch von Fremden, die von den Schönheiten des einstigen Besitzes der Fürstbischöfe überredet sind. Aber auch der Schloßgarten selbst in seinem jugendfrischen Naturwuchs erregt den Eindruck, den das selten schöne Bauwerk mit seinen Kunstschätzen auf jeden Besucher macht.

Das städt. Schwimmbad hat eine allgemein begrüßte Erweiterung und Umänderung erfahren, indem die einzelnen Bassins mit ihren Umkleieräumen verschwand und zu einem archen Familienbad gestaltet wurden. Nur noch ein Bassin ist als Damenbad und für Vereine und Schulen zu benutzen. Auch das

Sonnen- und Luftbad wurde durch Wegnahme zweier Vorwärmer erweitert. Das Schwimmbad darf sich in seiner heutigen Gestaltung gegenüber früheren Stätten sehen lassen. — o.

### Gernsbach im Mai

Die prächtig durchsonnten Maientage ließen das vor einigen Jahren in Gernsbach neu angelegte Stadtparkalpinum zur vollen Blütenpracht entfalten. Noch nie sind all die Seltenheiten so voll ausgeblüht wie heuer. Daher auch kein Wunder, daß sich gerade der erste Maionntag so überaus verkehrsreich gezeigt hat. Im Verlauf der Woche nahm auch das neugebildete Kurortgebiet mit seinen eigenen Sommerkonzerten seine Tätigkeit auf. Ferner führt die Stadtkapelle Gernsbach ihre seit bald 30 Jahren üblichen Konzerte im Stadtpark durch, von der St. Kapelle abwechslungsreich fortgeführt. Im Vergleich zu den letzten Jahren ist die Zahl der Konzerte im Kurgarten gerade verdoppelt worden.

Der neuerigendichte Stadtverkehr Gernsbach-Baden-Baden erfreut sich eines sehr starken Aufschwunges. An den schönen Tagen fahren die Kurle mitunter in doppelter und dreifacher Besetzung. Starke Anziehung haben die Kurse am Wochenende.

Die freiwillige Sanitätskolonne Gernsbach hielt in der Firma Schoeller & Soehne eine interessante und glatt verlaufene Jahreshauptversammlung ab. Anschließend fand im Hotel Stern-Dirsch eine Mittagstafelung mit kameradschaftlichem Beisammensein statt.

Frau Fabrikant Gisela Soehne hat in Anbetracht ihrer großen Verdienste innerhalb des Frauenvereins vom Roten Kreuz, Ortsgruppe Gernsbach, das Frauenehrenkreuz ehrenhalber verliehen bekommen.

Im „Theater an der Murg“ wurde am Mittwochabend die erste Außer-Miete-Vorstellung mit „Seiner Gnaden Testament“ von Hjalmar Bergman gegeben. Das Stück wurde vom Bad. Staatsbühnenbestens zur Aufführung gebracht. Allerdings ist es kein Stück für unsere Bühnenverhältnisse. Die Dübend Bilder machen einen häufigen Szenenwechsel nötig. Der ging etwas langsam von statten. Dadurch wird der Zuschauer aus den Zusammenhängen gerissen und kann nicht restlos zufriedengestellt werden. Baumbachs Regiekenntnis das menschenmögliche. Das nur mittelmäßig besetzte Haus fargte denn auch nicht mit dankbarem Beifall. —al—

### Pfarrerabschied in Achern

In Achern feierte in den überfüllten Sälen des „Matskellers“ die katholische Pfarrgemeinde herzlichen Abschied von ihrem bisherigen Seelsorger, Pfarrer Walter. Zur Einleitung des Abends spielte ein kleines Streichorchester. Dann vereinigten sich die Stimmen des Kirchenchores unter der Leitung von Musikdirektor Kern. Frau Frid trug einen sinnigen Vorpruch vor, dem das herrliche Andante und Allegro aus dem Violinenzert in e-moll von Nardini, ausdrucksvoll von den Herren Gräffl und Emil Sauer gespielt, folgte. In anmutvollem Reigen schied dann Angehörige der Jungfrauenkongregation schönes Können. Sodann ergriff Hauptlehrer Woggenthal das Wort zu seiner arobangelegten Dankes- und Abschiedsrede. In buntem Wechsel traten verschiedene musikalische Darbietungen. Erfreulich erlangen die herzlichen Abschiedsworte des Geistlichen, der seiner Gemeinde zum letztenmal für alle Anhänglichkeit und Liebe dankte. Teilnehmenden hatten Geißel. Hat Dekan Dr. Gud. Bürgermeister Kraemer, Frau Moll als Führerin der Frauenhaft und Frau Weder als Vertreterin des Frauenvereins. Im Namen der Gemeinde wurde dem scheidenden Seelsorger ein Bild von Jul. Graf überreicht.

### Neuschnee auf dem Feldberg

Starke Regengüsse im Schwarzwald — Anstieg des Oberheims

Wie die amtliche Beobachtungsstation auf dem Feldberg meldet, ist am Donnerstagvormittag bei 1 Grad Kälte im gesamten Massiv des Feldbergs wieder Neuschnee gefallen, so daß sich über die Kammlagen eine frische Schneeschicht zog. Seit Mittwoch liegt die Temperatur im Gebiet des Feldbergs und Herzogenhorns am Gefrierpunkt. Der neueste Kälterückfall erscheint jedoch gelinde zu sein, da bereits im Laufe des Donnerstag Temperaturmilderung eintrat.

### Balzender Auerhahn

vor der Tonfilmkamera

Eine bisher einzigartige Tonfilmaufnahme wurde im Wald bei Billingen gemacht. Mit Unterstützung der Fürstlich Fürstenberg'schen Jagdverwaltung ist es drei Mitarbeitern einer Berliner Filmgesellschaft gelungen, den balzenden Auerhahn im Tonfilm festzuhalten. Dieses sehr viel Geduld und Energie erfordernde Unternehmen war bisher sonst noch nirgendwo geglückt. Die Aufnahmen im Billinger Stadtwald sollen dank der sachmännlichen Führung durch den Revierjäger ganz hervorragend gelungen sein.

### Aus Bruhrain und Kraichgau

L. Oberhausen: Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung feierte der Neupfarrer P. Eutbert D.M. seine Primiz. Beim Einzug hieß Pfarrer Montag den Primizianten herzlich willkommen.

Dehringen: Unter Leitung des Kreisportführers Strampfer hielt der Angeltalbachkreis für Kleinfalberchieben (Dehringen, Eichelbach, Waldangelloch, Lärnbach, Mettigheim, Malschenberg und Mühlhausen) seine Hauptversammlung ab. Die Kreisleiterfähigkeit fiel im letzten Jahre der Schützenhilfe Dehringen zu. Zahlreiche Auszeichnungen bezeugten die lebhafteste Schichttätigkeit innerhalb des Kreises, der auch für das neue Jahr wieder einen Arbeitsplan bereitgestellt hat.

Enzfeld: Die zweitälteste Einwohnerin der Gemeinde, Wilhelmine Straub konnte am 7. Mai ihren 89. Geburtstag in noch guter Rüstigkeit begehen. — Dem Geschäftsbereich der Spar- und Darlehenskasse ist zu entnehmen, daß sich der Umlauf um 600 000 RM. auf nahezu 2 Millionen RM. gehoben hat, auch die Einlagen sich um 48 000 auf 322 000 RM. vermehrten. In diesen günstigen Ziffern kommt das Vertrauen zur Kasse ebenfalls, wie zur Stabilisierung der deutschen Wirtschaft andererseits zum Ausdruck.

Bad Rappenau: Bei der Hauptversammlung der Volksbank wurde mit Genehmigung eine Steigerung des Umlages von 4,58 Mill. auf 5,83 Mill. RM. festgesetzt, was für die Geschäftsführung ein erfreuliches Zeichen ist.

Kirchardt: Für den aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Hauptmann der Kreisfeuerwehr wurde fest Wehringer gewählt und von der Gemeinde bekräftigt.

Eppingen: Die kath. Stadtkirche kann am 21. Juli ihre 500-Jahr-Feier begehen und wird aus diesem Anlaß ein größeres kirchliches Fest erfolgen, zu dem der Erzbischof sein Erscheinen zugesagt hat.

Dielheim: Der seitherige Pfarrverweser Martin Walter wurde von Dekan Barth (Waldorf) in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt.

### Kleine Rundschau

Forzheim. (Altersjubiläum.) Eine Pionierheimatdichterin, Frau Mathilde Weizner, die besonders während der Kriegsjahre in Forzheim in Erscheinung trat, feierte am Mittwoch ihren 70. Geburtstag.

Heidelberg. (Jährlicher Junge Heft Schenna in Brand.) Mittwoch nachmittag brach in den Scheune eines Landwirts in Wieblingen Feuer aus. Der Brand wurde durch die Berufsfeuerwehr gelöscht. Nach dem Ergebnis der Ermittlungen wurde die Scheune von einem 4-jährigen Jungen in Brand gesteckt.

Mannheim. (Am Geburtstag erhängt.) Im Stadtteil Feudenheim hat sich ein Gastwirt an seinem 56. Geburtstag erhängt. Ein Nervenzusammenbruch dürfte die Ursache sein.

Mannheim. (Abschluss des Maimarktes.) In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei und staatlicher und städtischer Behörden fand der dreitägige Maimarkt am Dienstag seinen Abschluss. Fast fünftausend Besucher hatten sich zu dem Schlußakt eingefunden, der in traditioneller Weise auf dem Vorführplatz des Viehhofes stattfand. Nach der Verteilung der Preise hielt Kreisbauernführer Treiber die Festansprache. Insgesamt wurden auf dem diesjährigen Maimarkt an den drei Tagen rund 15 000 Besucher gezählt.

Rheinbischofsheim. (Hohes Alter.) Drechslersmeister Friedrich Schneider feierte in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Der alte Meister ist noch unermüdetlich in seinem Handwerk tätig.

Sonau (Amt Kehl). (Verfälschtes.) Auch hier hat die Spargelernte in vollem Umfang begonnen. — In den nächsten Tagen wird hier mit dem Bau einer Kinderkrippe begonnen, womit ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung geht.

Konstanz. (Mauüberfall aufgeklärt.) Von einigen Wochen wurde an einem Mädchen ein Mauüberfall verübt das dabei erheblich verletzt wurde. Die Konstanz Kriminalpolizei ermittelte als Täter einen 16 Jahre alten Konditorlehrling.

## Kurpfälzische Bergangenheit

Eine Ausstellung in Heidelberg — Ein weitfichtiger Fürst — Wie Mannheim Residenz wurde

Das Heidelberger Kurpfälzische Museum, das in den Räumen eines alten Patrizierhauses, dem sog. Chelius'schen Hause, ein besonders geschmackvolles Heim gefunden hat, verfügt über einen außerordentlich reichen, kulturhistorisch bedeutsamen Bestand an Anschauungsmaterial aus der Geschichte der Kurpfalz. Die Raumknappheit läßt es leider nicht zu, alle diese Schätze ständig der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Man hilft sich vorerst dadurch, daß man zur Zeit in wechselnden Sonderausstellungen zur Schau stellt.

Die gegenwärtige Ausstellung ist den Kurfürsten der Linie Pfalz-Neuburg und ihrer Zeit gewidmet, umfaßt also die Jahre von 1685 bis 1742 vom Regierungsantritt des Kurfürsten Philipp Wilhelm bis zum Tod von Karl Philipp. Es ist in der Hauptstadt die Zeit des Wiederaufbaus von Stadt und Schloß nach der Zerstörung, ist aber zugleich auch die Zeit des Eindringens des Katholizismus in die Pfalz. So sehen wir neben den Bildnissen der Herrscher und ihrer Gemahlinnen u. a. auch ein äußerst prunkvolles, künstlerisch bedeutendes Porträt von Ludwig XIV., das dem Herzog von Orleans, dem Sohn der berühmten Pfälzer Elisabeth, sehen wir, und Melac, den Zerklüfter Heidelbergs. Genealogisch interessant ist, daß sich verwandtschaftliche Fäden zwischen dem kurpfälzischen Fürstenhaus und dem österreichischen Kaiserhaus spinnen. Denn Kurfürst Philipp Wilhelm, der von 1685 bis 1690 regierte, hatte eine Tochter Maria Anna mit König Karl II. von Spanien vermählt. Der Sohn aus dieser Ehe war Kaiser Karl VI., der Vater der österreichischen Kaiserin Maria Theresia.

Von großer Bedeutung für Heidelberg wäre die Regierungszeit von Johann Wilhelm (1690 bis 1716) geworden, wenn das Volk den großen Aufbauplänen dieses Fürsten nicht einen bedauerlichen Widerstand entgegengesetzt hätte. Denn dieser Kurfürst wollte in Heidelberg eine prächtige Barockresidenz bauen, wollte das Schloß erweitern und eine große Auffahrtsrampe errichten. Da man ihm in Heidelberg seine Pläne verweigerte, wandte er seine Liebe Düsseldorf zu und schuf den Kunststurm dieser Stadt. Immerhin verbandt ihm Heidelberg eine Reihe prächtiger Bauten, darunter das Rathaus, die Jesuitenkirche und die Universität. Er war vermählt in zweiter Ehe mit einer Tochter Cosimós von Medici.

Der letzte Herrscher aus der Linie Pfalz-Neuburg war Karl Philipp, zugleich auch der letzte Bewohner des Heidelberger Schlosses, das er ursprünglich wieder aufbauen lassen wollte. Als dann aber der Kirchensturz ausbrach, der sich vornehmlich um die Heiligegeistkirche drehte und in dessen Verlauf ein Wächterspruch des Königs die Wiederaufrichtung der Scheidemauer in der Heiligegeistkirche verlangte — wodurch diese vom Kurfürst allein den Katholiken überlassene Kirche wieder von den Reformierten mitbenutzt werden konnte — verließ Karl Philipp endgültig die alte Residenzstadt der Pfälzer Kurfürsten und baute in Mannheim das prächtige Barockschloß. Unter den Gemälden aus dieser Zeit ist vor allem das Bildnis der zweiten Gattin Karl Philipps, Theresia Katharina von Lubomirka, erwähnenswert, in dessen zarten Farben Jean Roux den ganzen verführerischen Baus der galanter Zeit einzufangen wußte.

Schöne Beine durch gute Strümpfe Kluge Frauen kaufen ELBEO-STRÜMPFE bei

Rud. Hugo Dietrich

Rud. Hugo Dietrich

# Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"



KRIMINAL-ROMAN VON NICHOLAS BRADY - Goldmann-Verlag, Leipzig

(18. Fortsetzung.)

"Sicher", antwortete der Poet gleichgültig. "Sie können uns Arbeit ersparen, wenn Sie es selbst erzählen. Ist es etwas, das Ihnen Unannehmlichkeiten bereiten könnte? Irgend-eine ernsthafte Sache?"

"Ja", Kimball nickte. Dann ließ er den Kopf wieder auf seine Hände sinken. Er stöhnte. "Ich werde verrückt..."

"Sagen Sie mir nur eines", beschwichtigte ihn der Inspektor. "Haben Sie irgend etwas getan, weswegen Sie ins Gefängnis kommen könnten?"

"Ich weiß es nicht. Ich glaube, nein."

Dallums legte die Beine übereinander und ging zum Angriff vor.

"Darum benötigen Sie dann nicht die Gelegenheit und sprechen? Wenn es irgendwas ist, für das Sie nicht bestraft werden können, dann kann ich Ihnen versichern, daß kein Wort von dem, was Sie mir sagen, außerhalb dieses Zimmers erwähnt wird. Und noch etwas. Wenn Sie Ihr Geheimnis von vornherein mit jemandem geteilt hätten, wären Sie mit Ihren Nerven nicht so herunter. Es wird Ihnen gut tun, sich jemandem anzuvertrauen. Los, Menschenkind! Fangen Sie an. Sie werden sich nachher viel besser fühlen."

"Ich habe ein Buch geschrieben", sagte Kimball plötzlich. Dann schweig er wieder.

"Das ist kein Verbrechen", bemerkte der Inspektor.

"Das war eins", flüsterte der Dichter und hob den Kopf.

"Dann muß es hier im Lande ein paar hundert Verbrecher geben, die niemals verdächtigt wurden. Was für 'n Buch war denn das?"

"Ich werde es Ihnen sagen", antwortete Kimball, und seine Stimme lang zum ersten Male fest. "Es war auf der Universität. Eine Menge junger Leute schrieben dort Gedichte. Pornographien! Sie verstehen! Und wir pflegten unsere Werke, wenn man das so nennen kann, auszutauschen. Ich machte eine ganze Menge solcher Sachen, und eines Tages setzte ich mich hin u. verfasste fünfzehn Gedichte, eins immer schlimmer als das andere. Unglückslicherweise hatten die Gedichte riesigen Erfolg in unserem Kreis."

Die Freunde unseres Hirkels verschimmelten mich. Sie verwirrten mich den Kopf. Zwei meiner Anbeter bestärkten mich, die Sachen in Form eines Privatbrüdes erscheinen zu lassen. Zuerst wies ich diese Idee weit von mir, aber sie bestärkten mich immer mehr, und da ich niemals ein Mensch mit sehr festem Charakter war, gab ich nach. Sie sehen, ich kenne mich eigentlich sehr gut. Eine Druckerei wurde gefunden, und ich gab den Auftrag. Ein paar Bücher verteilte ich unter meinen Freunden und dachte, daß damit die ganze Angelegenheit erledigt sei. Die Kopien, die ich übrigbehielt, habe ich vernichtet, als ich erst sah, was für ein schändliches Zeug ich zusammengeschrieben hatte. Vier Jahre später verlobte ich mich mit einem Mädchen. Ich nenne ihren Namen nicht. Am Morgen nach der Verlobungsfeier wurde ich telefonisch angerufen, und ein Mann, der seinen Namen nicht nennen wollte, erklärte mir, daß er mich in einer höchst wichtigen Sache sprechen müsse. Er erklärte mir das so eindringlich, daß ich eine Vereinbarung mit ihm traf. Dabei erzählte er mir, daß einer seiner Freunde eines dieser Bücher besaß, noch dazu eins, in das ich eigenhändig eine Widmung hineingeschrieben hatte. Da sein Freund in finanziellen Schwierigkeiten sei, würde er das Buch meiner Braut bringen.

Sie können sich denken, in welcher Verfassung ich war. Ich wußte genau, daß meine Braut, ein entzückendes, unverdorbenes Mädchen, sofort die Verlobung gelöst hätte. In meiner Verzweiflung gab ich dem Manne 50 Pfund, um sie meinem Freunde zu geben. Zwei Wochen später verlangte er wieder Geld. Um die Liebe meiner Braut nicht zu verlieren, bezahlte ich. Von dieser Zeit an kam er beinahe alle 14 Tage, immer mit einer anderen Drohung. Ich wußte natürlich, daß die Geschichte von meinem Freunde einfach der Trick eines Erpressers war, aber obwohl ich es wußte, Tag und Nacht wußte und daran denken mußte, sah ich keinen Weg, aus dieser Klemme herauszukommen. Ich mußte zahlen. Das an und für sich genügte schon, mich zum Wahnsinn zu treiben. Aber es war noch nicht genug. Bei diesem zweiten Schreck verlor ich die Nerven fast vollkommen. Meine Braut und ich hatten abgemacht, daß unsere Verlobungszeit nicht lange dauern sollte, und es war daher auch nicht erstaunlich, daß sie das Datum der Hochzeit festsetzen wollte. Bedenken Sie meine Lage! Wenn sie als Verlobte mein Geheimnis erfahren hätte, wäre es furchtbar gewesen, aber eine Katastrophe mußte eintreten, wenn sie erfährt, daß der Autor ihr Gatte sei. Ich zögerte mit der Festsetzung des Hochzeitstermins. Jedesmal, wenn wir uns trafen, tauchte dieselbe Frage auf:

Warum zögerte ich mit der Hochzeit? Meine Stellung begann unhaltbar zu werden.

Da entschloß ich mich, reinen Tisch zu machen. Ich hatte beinahe alles Geld verloren, das ich besaß; ich riskierte es, meine Braut zu verlieren, ich hatte nahezu meinen Verstand verloren. Ich erklärte dem Manne, daß ich nicht einen Penny mehr zahlen würde. Ich erklärte ihm das klar und bestimmt. Nach einigen Einwendungen antwortete er mir, daß es am besten wäre, wenn ich einen seiner Freunde besuchen würde und mit ihm über die Sache spräche. Ich sah darin einen möglichen Ausweg und war einverstanden. Ich nahm die Einladung an und besuchte seinen sogenannten Freund.

Dieser Freund war Mostyn, und ich blieb zwei Tage in seinem Hause. Er gab sich viel Mühe, mir die schrecklichen Folgen auseinanderzusetzen, die eintreten würden, wenn ich nicht zahlte. Er zählte alle die entsetzlichen Möglichkeiten auf, die ich selbst wußte. Als ich das Haus verließ, wollte ich mit allem Gelde, das ich besaß, zahlen. Ich wollte meinen Kopf opfern, damit nur meine Braut nichts von

dem Buche erfuhr, nicht erfuhr, was für eine arbeitsame Kreatur ich gewesen war. Gelingentlich zahlte ich nicht. Jedesmal wurde ich wieder von Mostyn eingeladen und aufs neue bearbeitet. Und ich zahlte, zahlte.

Meine Braut wurde immer verwirrter. Sie wußte natürlich nichts von meiner Lage und schlug mir vor, die Verlobung zu lösen. Das war ein furchtbarer Schlag. Um meine Sorgen noch zu vermehren, stimmten ihr ihre Eltern bei. Wie ich auch immer nachdachte, ich fand keinen Ausweg. Ich konnte doch nicht heiraten und auf die Zukunft vertrauen. Ich mußte an die Folgen denken. Ich bekam heraus, daß der erste Mann, der mich seinerzeit angerufen hatte, unter der Führung Mostyns arbeitete. Ich erfuhr das, als er mir sagte, daß ich von jetzt ab nicht mehr mit ihm, sondern direkt mit Mostyn zu tun hätte. Ich sollte ihn monatlich besuchen und zahlen. Ich tat es monatlang. Lange konnte es nicht mehr gehen. Die Angelegenheit zwischen meiner Braut und mir drohte zur Krise zu kommen. Noch einen Monat, und es blieb mir keine Wahl mehr. Außerdem waren meine Geldmittel nahezu erschöpft. Aber Mostyn forderte sein Geld oder sein Pfund Fleisch. Und damit komme ich zu meinem letzten Besuch in seinem Hause. Wie gewöhnlich ging ich hin. Aber ich hatte die feste Absicht, nicht mehr zu zahlen.

Ich sagte das Mostyn. Er erklärte mir, daß ich nicht solchen Unsinn reden sollte. Wenn ich nicht bezahlen wollte, würde das Buch meiner Braut persönlich überreicht werden. Ich sollte es mir lieber überlegen. Ich ging in mein

Zimmer und überlegte. Ich überlegte, daß ich doch bald meine Frau oder meine Verlobte verlieren würde, dann war es mir gleich, ob ich auch mein Leben verlieren würde. Mein Leben, ja, aber auf brauchbare Art, indem ich andere aus der Hölle befreite, in die sie Mostyn führte.

Ich setzte mich an den Schreibtisch, schrieb ein Geständnis und eine Erklärung. Ich erinnere mich kaum noch an das, was ich schrieb. Ich weiß nur, daß ich unterdrücken wurde, aber dann kann ich Ihnen nichts mehr erzählen. Ich bildete mir ein, daß ich Mostyn ermordet hätte. Dann wußte ich wieder, daß ich es nicht tat. Zuletzt beschloß ich zu fliehen. Warum ich das beschloß, weiß ich nicht. Ich kann mich nur daran erinnern, daß ich aus dem Fenster stieg und dann eine lange Straße entlang lief. Sonst erinnere ich mich an nichts, bis ich mich in jener Polizeistation wiederfand."

"Mr. Kimball", sagte der Inspektor freundlich, "das ist einer der schrecklichsten Fälle von Erpressung, von dem ich je gehört habe. Ich bedauere Sie unendlich. Macht es Ihnen etwas aus, wenn ich ein paar Fragen an Sie stelle?"

Der Dichter machte eine müde Bewegung mit der Hand. "Ich werde Ihnen jede Frage beantworten", sagte er.

"Haben Sie Mostyn ermordet?"

"Nein. Von dem Augenblick an, als ich begann, mein Geständnis zu schreiben, bis zu meiner Flucht aus dem Fenster habe ich mein Zimmer nicht verlassen."

"Hatten Sie zu der Zeit, als Sie daran dachten, Mostyn zu ermorden, eine Idee, wie Sie das machen wollen? Hatten Sie sich die Art zurechtgelegt, wie Sie ihn töten wollten?"

"Nein. Dazu war ich viel zu nervös und zu aufgeregt. Ich nehme an, daß ich ihn mit meinen Händen erwürgt hätte. Ich hatte nichts bei mir, keine Waffe oder so etwas."

"Bedauern Sie seinen Tod?"

Kimball lächelte ein breites, zufriedenes Lächeln, das sein ganzes Gesicht verklärte.

"Im Gegenteil", sagte er einfach. "Dann habe ich Sie nichts mehr zu fragen."

Ebenezer drehte sich plötzlich vom Fenster um, vor dem er die ganze Zeit gestanden hatte.

"Entschuldigen Sie bitte noch einen Augenblick, Mr. Kimball", sagte er. "Ich möchte Sie auch etwas fragen. Wollen Sie mir antworten?"

"Wenn ich Ihnen helfen kann, gern."

"Als Mostyn mit Ihnen sprach — was für eine Ansicht hatten Sie über die Art, wie er sprach?"

"Er sprach ganz gefällig. Außerordentlich schnell sogar. Es war ganz eigenartig."

"Vielen Dank, Mr. Kimball. Das war alles, was ich Sie fragen wollte."

(Fortsetzung folgt)

Mutti's Stolz. "Mutti, heute hat der Lehrer uns etwas gefragt, das konnten nur drei Jungen beantworten."

"So! Und einer davon war gewiß mein lieber Sohn?"

"Ja, Mutti! Die beiden anderen waren Hans Springer und Karl Flöhe."

"Das freut mich! Und was hat der Lehrer gefragt?"

"Wer die Schelken in der Turnhalle eingeworfen hat."

(Neue F. B.)

## Die Tantenplage / Heitere Skizze von E. B. Ebbe

Als die jungen Leute noch nicht ein Jahr verheiratet waren, meldete sich ein Ereignis an, das sie nicht ohne Vorbereitung hinwegnehmen durften. Ein neuer Lebensabschnitt, der Weg zu dritt, sollte beginnen. Also wurden Bücher über Sänglingspflege gekauft, gelesen und auswendig gelernt. Die Frau besuchte einen Kursus der Mütterchule. Der Mann hörte einen befreundeten Kinderarzt, wo immer er ihn traf, nach Erich und Fabian aus und schrieb sich heimlich die Stichworte auf die linke Manschette. So wuchsen die Kenntnisse der zukünftigen Eltern. Wie man Windeln wickelt, was gegen Blähungen hilft, welche Gewichtsziffern erreicht sein müssen, wann das erste Gemütle gefittet werden kann, wo die Nische nicht stehen darf, wie ein bißchen Fieber beim Zahnen nicht aufregend ist — dies alles und noch viel mehr konnten die jungen Eheleute bald im Traum beantworten.

Daneben wurde in langen abendlichen Aussprachen ein pädagogisches System aufgebaut, das man unbeeugsam anzuwenden gewillt war und dessen oberster Lehrsatz etwa lautete: Ein Kind ist ein Kind und kein Affe. Man darf es ebenwomöglich mit dem Gutmte erwachsener Menschen belästigen wie mit schmutzigen Händen anfasen! Die geistigen und körperlichen Intuitionen gesehen noch früh genug! —

Das Kind war da. Der glückliche Vater — er sitzt mir im Büro gegenüber — verkündete immer wieder, nachdem die erste strahlende Freude verweht war, wie angenehm er und seine Frau es empfänden, daß alle Tanten, Onkel, Großeltern und Schwiegereltern, die den freien Blick des neuen Menschen ungünstig beeinflussen könnten, zumindest zweihundert Kilometer von der Pflanzstätte des kleinen Jungen entfernt wohnen.

Natürlich erkundigten wir uns fast täglich nach dem Befinden des Kleinen. Obwohl offensichtlich alles bestens vorstatten ging, wurden die Antworten meines Kameraden immer einsilbiger, bis sich uns eines Tages durch einen nichtigen Zufall der bejammernswerte Zustand dieses Vaters überraschend offenbarte.

"Was macht das goldige Baby? Ich werde es mir doch mal ansehen müssen", hatte die blonde Sekretärin des Chefs gefragt. Die Wirkung war unerwartet. Der Papa frögte eine weiße Nasenspitze, ließ dann plötzlich knallrot an, sprang auf, schleuderte seinen Federhalter zu Boden und schrie: "Ha, da wäre also die nächste Tante! Natürlich, ich hätte es mir denken können. Tanten über Tanten. Links, rechts, vorne, hinten, nichts als Tanten. Genügt es nicht, daß meine Frau, die stolze Mutter, sie anschnepft? Immer hereinpaziert, meine Herrschaften! Da liegt das goldige Baby, das süße Ding, das Söhnchen, das leckere Würmchen. Ach wie treu, ach wie lieblich, ach wie schrecklich nett! Diese Augen, nein, und sieh mal diese Patsche-Patsche-Händchen. Und das stramme Popöchen und das Stupsnäschen — ganz wie der Papa!"

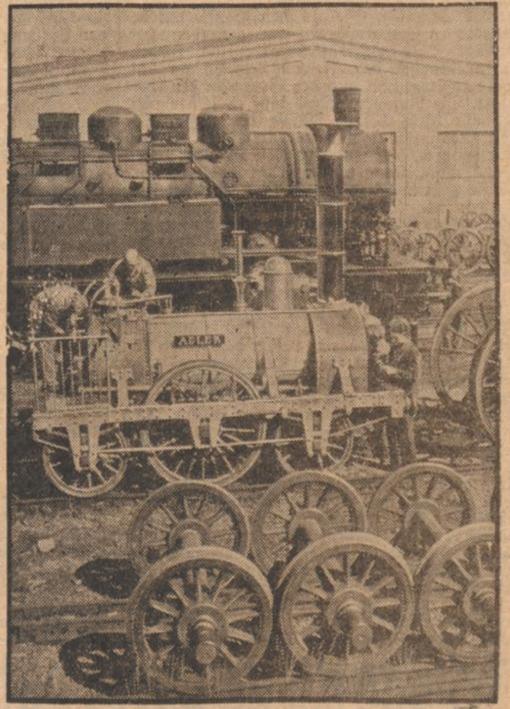
Hier nahm der Wütige unser gemeinsames Eintreten und schleuderte es dem Federhalter nach, im gleichen Augenblick, da der Chef aus seinem Privatkontor getreten war und die Szene mit unheilvoller Ruhe betrachtete. Die Sekretärin sog sich hinter den breiten Rücken ihres Herrn zurück. Die Kollegen waren plötzlich tief über die Pulte gebeugt. Ich versuchte krampfhaft, dem außer Rand und Band geratenen Vater, für den die Umwelt im türmischen Meer seiner Empörung versunken war, mit einem Priefbogen warnende Flaggen signale zu geben.

Es blieb alles umsonst. Er tobte weiter: "Die Milchfrau, die Bäckerfrau, die Gemüsefrau, die Schuhmacherfrau, die Frau vom ersten Stod, die Frau vom zweiten Stod, die Frau vom dritten Stod, die Weiber aus dem Nachbarhaus, von gegeneinander, die frühere Milchhülkerin und weiß der Teufel wen sonst noch schleppt man an die Wiege. Jede Bekannte verwanbelt sich in eine Tante. Uniere Grundfälle sind dahin. Vergebens ermahne ich meine Frau. Ein hoffnungsloser Fall! Die liebe Gütlichkeit hat geflegt. Das Kind ist eine Attraktion geworden, meine Wohnung ein Panoptikum. Wenn Sie es noch einmal wagen, Fräulein Müller, goldiges Baby zu sagen..."

Mit diesen Worten schritt der Gezürnte, die Hand wie zum Schläge erhoben, auf den Chef zu, der jetzt für ihn aus durchsichtigem Glas war — da öffnete sich die Tür, ein Telegraphenbote trat ein, kläfferte, ob der ungewöhnlichen Stimmung im Büro verwirrt, mit einem Kollegen, ging dann stracks auf den todben Vater zu und übergab ihm ein Telegramm. Der ließ den erhobenen Arm sinken. Kaum hatte er jedoch den Umschlag geöffnet, brach er ohnmächtig zusammen.

Sogleich kam Leben in die erstarrte Szene. Hilfsreiche Hände trugen den Vermühten ins Vorzimmer hinaus. Wir waren neugierig und unerzogen genug, das Telegramm zu lesen, das auf dem Boden liegen geblieben war. Es lautete: "Reisekasse eripart. komme morgen. freue mich entsetzlich auf goldiges Baby. Tante Nojafinde!"

## Locomotiven einst und jetzt



Zu dem bevorstehenden 100-jährigen Jubiläum der ersten deutschen Eisenbahn ist ein Modell der ersten deutschen Lokomotive, "Adler", nachgebaut worden. In diesen Tagen stand zum erstenmal dieses Modell, dessen Vorbild nicht mehr existiert, auf freiem Gelände neben einer modernen Lokomotive. Zwischen diesen beiden Maschinen liegt in Wahrheit ein Jahrhundertz

Fodor M

# Neuer Länderspielsieg

## Deutschland schlägt Irland 3:1 (1:1)

In der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“ bestritt, wie bereits berichtet, Deutschland Fußball den 111. Länderkampf. Gegner war die Vertretung des irischen Freistates. Es war das erste deutsch-irische Zusammentreffen, und vor rund 35 000 Zuschauern gestaltete es sich erwartungsgemäß zu einem deutschen Erfolg.

In der ersten Hälfte konnten die Gäste die Partie noch ziemlich ausgeglichen halten, zeitweise sogar das deutsche Tor recht gefährlich bedrängten, aber in der zweiten Halbzeit, als sich die deutsche Mannschaft endlich schenken hatte und vor allem die Väterreihe aus ihrer Reserve herausging, kamen die Iren mehr und mehr ins Hintertreffen.

und dann wurde auch noch ein zahlenmäßig klarer deutscher Sieg sichergestellt.

Der beste Mannschaftsteil auf deutscher Seite war die Väterreihe, die nicht nur in der Abwehr ausgezeichnet arbeitete, sondern auch den Sturm mit den nötigen Vorläufen verließ. Gut unterstützt wurde sie im Aufbau von dem Mannheimer Stürmer, der im Mittelfeld eine vorzügliche Leistung bot. In der Hinterrangreihe war der Dillfelder Jäger der überzeugende Mann. Trefel, der erstmalig in der Nationalmannschaft spielte, zeigte sich verschiedentlich als Netzer in der Not, aber frei von Unsicherheiten war er nicht. Auch der weitläufige Torhüter Buchloh arbeitete verschiedentlich ungeduldig. Alles in allem war aber die deutsche Abwehr recht stark, vor allem in der zweiten Halbzeit. Im Sturm waren die beiden Außenstürmer Rath und Lehner die treibenden Kräfte und Benz und Dammingen traten als „Brecher“ in Erscheinung.

Dammingen war der glücklichere Schütze, er konnte zwei von den drei Toren erzielen.

Das dritte schloß Lehner. In der irischen Mannschaft waren der Vorhüter Foley, der Verteidiger Dunne und der Linksinnen Moore die überragenden Kräfte. Vor allem Vorhüter Foley wartete mit anlaufenden Paradern auf und verhinderte einen zahlenmäßig höheren Sieg der deutschen Elf. Moore hatte verschiedentlich mit feinen Schüssen geschlagen, er etwas kann, hat er deutlich gezeigt. Im allgemeinen boten die Iren nichts Uebertragendes. Ihre Ballbehandlung war gut, auch im Kopfballspiel zeigten sie ihr Können, aber Spielbau und Zusammenhalten ließen zu wünschen übrig. In der ersten Hälfte ließ sich die deutsche Mannschaft das beste Spiel der Gäste aufdrängen, als sie nach der Pause den Ball nach hielt, wurde ihre Feldüberlegenheit offensichtlich.

Die Iren kamen nach verschiedenen gefährlichen Vorstößen in der 19. Minute zum Führungstreffer, der allerdings bei etwas mehr Aufmerksamkeit und Verständnis in der deutschen Hinterrangreihe zu vermeiden gewesen wäre. Bei einem von dem irischen Verteidiger Gaslin vor das deutsche Tor getretenen Freistoß sprangen Buchloh und zwei Abwehrspieler hoch, der Ball prallte zurück und ging ins Tor. zehn Minuten später erzielte dann Dammingen mit Kopfstoß den Ausgleich, und der gleiche Spieler stellte gleich nach Wiederbeginn auf Planke von Lehner auf 2:1. Die deutsche Ueberlegenheit wurde acht Minuten vor Schluss durch ein drittes Tor, das Lehner nach schönem Aufbauespiel erzielte, ausgedrückt. — Schiedsrichter Christ (Tschekoslowakei) leitete einwandfrei.

### Hochschul-Fußball

#### Techn. Hochschule — Staatstechnikum 1:4

Abwechslungsreiches rassenportliches Leben und Treiben ist für die nächste Zeit im Hochschulstadion zu erwarten, sind doch neben Fußball- und Handballspielen auch ein Soccer-Spiel angedacht.

Am Mittwochnachmittag fanden die Fußballmannschaften der Hochschule und des Staatstechnikums sich gegenüber und lieferten, trotz des allseitigen Bodens, ein äußerst befriedigendes, mit vielen technischen Feinheiten gewürztes Spiel. Nach etwa 10 Minuten Spieldauer erzielten die Hochschulisten das erste Tor, doch schon nach 8 Minuten kam der Gegner zum Ausgleich und 10 Minuten später zu einem zweiten Treffer, wobei es dann, trotz wiederholtem Drängen der Hochschulisten, blieb.

Schon fünf Minuten nach Wiederbeginn schossen die Spieler des Staatstechnikums ein drittes Tor, während die Pflasterer, trotz vieler Torangelegenheiten, zu keinem weiteren Erfolg kamen, im Gegenteil noch einen weiteren Treffer ihres energiegelassen Gegners zulassen mußten, so daß die Hochschulisten sich mit einer dem Spielverlauf nach zu hohen 1:4-Niederlage abfinden mußten.

### Die spanische Mannschaft für das Länderspiel in Köln

Der spanische Fußball-Verband hat soeben die für die Deutschland-Reise und für das Länderspiel in Köln vorgesehenen Spieler bekanntgegeben. Danach macht Ricardo Zamora die Reise mit und wird das Tor der spanischen Länderelei hüten.

Die spanische Expedition umfaßt 28 Personen, und zwar vier offizielle Vertreter, 16

Spieler, 1 Masseur, 1 Arzt, 1 Mitglied des Spielausschusses, 1 Linienrichter und 4 Begleiter.

Die Namen der Spieler sind: Ricardo Zamora, Guillermo Gizaquirre, Ramon Zabala, Jacinto Quincoces, Pedro Arzo, Esteban Pedro, Leonardo Gilarrren, Enrique Soladrero, Simon Lecue, Martin Bantoria, Julio Fernandez Martinez, Jose Fragarro, Pedro Langara, Marcelino G. Gonzalez, Luis Reguero und Guillermo Corostiza.

Die Spanier trafen bereits am Mittwoch in Köln ein, fuhr aber sofort nach Bad Godesberg weiter, wo sie bis zum Tag des Länderspiels bleiben. Das Länderspiel wird von dem bekannten belgischen Schiedsrichter Langenus geleitet.

Radio-Übertragung des Länderspiels nach Spanien. Wie groß das Interesse in Spanien für das bevorstehende Länderspiel gegen Deutschland in Köln ist, geht auch daraus hervor, daß der spanische Rundfunk eine Übertragung des Spielverlaufs vornimmt.

### Phönix — Germania 04 Ludwigshafen

Am Samstagabend 6 Uhr findet im Bildparkstadion zwischen FC Phönix und Germania 04 Ludwigshafen das erste Pokaltreffen der nun in den Wettkampfbereichen eingetragenen Gauliga-Verbandsvereine statt. Die Pokalturniere, an der sich alle Vereine aller Klassen beteiligen, ist dieses Jahr unter veränderter Austragungsform erstmalig wieder vom D.F.V. ausgeschrieben worden.

Phönix spielt mit kompletter Mannschaft in folgender Aufstellung:

	Mayer	
	Moß	Wenzel
Noe	Schofer	Heiser
Gahmann	Graf	Vorenzer
		Förny
		Wichle

Obwohl Phönix keine leichte Aufgabe hat, müht er sich, den Vorteil des eigenen Platzes und das erfreuliche Verhältnis in allen Gefechtsreihen, vor allem im Sturm, der sich am Sonntag gegen Schwarz B auszeichnete, zum Sieg zu führen.

Beim Eifel-Rennen am 16. Juni wird das Programm noch umfangreicher und vielseitiger als bei seinen Vorgängern sein. Bei den Wagen werden erstmals Rennwagen und Sportwagen an den Start gehen und die Motorradrennen werden in zwei Abschnitten, in einem internationalen Rennen für Lizenzfahrer und einem nationalen Wettbewerb für Ausweissfahrer durchgeführt.

Vier Mercedes-Wagen werden beim Ausweis-Rennen am 26. Mai an den Start gehen. Gespannt werden die vier Wagen von Caracciola, Foglioli, von Branchini und Geier.

Mandefter City, die bekannte englische Berufsringkämpfer, trat am Dienstag in Wien vor 25 000 Zuschauern gegen Rapid an und kam mit 5:1 zu einem überlegenen Siege.

### Zur Karlsruher Ruderregatta

Zu der am Sonntag, den 2. Juni, auf dem erweiterten Stichkanal des Karlsruher Rheinhafens nach zweijähriger Pause erstmalig wieder stattfindenden „Großen Ruderregatta“ des Karlsruher Regattaverbandes sind die Vorbereitungen bereits in vollem Gange. Es ist dies die 18. Ruderwettbewerb großen Stils, die geführt und ausgerüstet von bewährten Kräften des heimischen Rudersports, in unserer Stadt zur Durchführung kommt.

Die Wettfahrt umfaßt 21 Kämpfe für alle Bootsgattungen, also Einer, Zweier, Vierer und Achter, und die Tatsache, daß die Karlsruher Ruderer in diesem Jahre als erste in weitem Umkreis die Möglichkeit zum zarten Kampf auf dem Wasser bieten, läßt die Hoffnung aufkommen, daß die Rudervereine aus nah und fern in großer Zahl die Karlsruher Regatta und damit unsere Stadt besuchen. Der Bevölkerung wird es vorbehalten bleiben, den auswärtigen Ruderer durch eine große Teilnahme an dem sportlichen Geschehen zu zeigen, daß Karlsruhe nicht nur der Begehung nach, sondern auch in Wirklichkeit am Rhein liegt und als Ruderstadt zu gelten hat.

### Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart:

**Vorausichtige Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitag abend:** Im Norden aufheiternd, im Süden immer noch zeitweise bewölkt und höchstens vereinzelt noch etwas Regen, stellenweise leichter Nachtfrost möglich, tagsüber Temperaturen etwas ansteigend.

**Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik:** Wetterausichten für Samstag: Dünne aufheiterndes, doch kein durchaus beständiges Wetter.

**Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:**  
 Rheinfelden, 9. Mai: 324 cm; 8. Mai: 301 cm.  
 Breisach, 9. Mai: 270 cm; 8. Mai: 238 cm.  
 Rehl, 9. Mai: 342 cm; 8. Mai: 322 cm.  
 Maxau, 9. Mai: 480 cm; 8. Mai: 474 cm; mittags 12 Uhr: 481 cm; abends 6 Uhr: 485 cm.  
 Mannheim, 9. Mai: 418 cm; 8. Mai: 407 cm.  
 Gaub, 9. Mai: 288 cm; 8. Mai: 295 cm.

### Ämtliche Nachrichten

Aus dem Bereich des Finanz- und Wirtschaftsministeriums

Kraft Gesetzes in den Ruhestand treten: Bau-

oberinspektor Karl Ulrich in Karlsruhe.

Gemäß § 24 des Bad. Beamtengesetzes in den Ruhestand treten: Finanzinspektor Richard Ansmann bei der Staatskassenverwaltung in Karlsruhe.

Gestorben: Korrespondent Hans Schmidt in Waldbrunn.

## Schauburg

AB HEUTE  
 ein neuer Film mit Sylvia Sidney



**Dreißig Tage Prinzessin**  
 SYLVIA SIDNEY  
 CARY GRANT  
 Ein scharmant, Lustspiel mit großartig. Ausstattung

Sylvia Sidney, die sich mit „Jenny Gerhardt“, „Madame Butterfly“ und einigen anderen Filmen einen Platz im Herzen des deutschen Publikums erworben hat, in einer entzückend angelegten Doppelrolle.

Sylvia Sidney als große Dame und kleines Mädchen

Sylvia Sidney als Prinzessin und als Statistin

Sylvia Sydney, wie wir sie kennen und doch eine ganz neue Sylvia Sidney

Tonfilm in deutscher Sprache.

Dazu: Klein-Revue, Ufa-Tonwoche

Von der Elbe zum La Plata,

Jugendliche haben Zutritt

Badisches Staatstheater

Freitag, den 10. Mai 1935

Geschlossene Vorstellung für die 93.

Der Waffenschmied

von Worms

Romische Oper von Lorzing

Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr

Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

So., 11. 5. 1935

Löwenrachen

heute Tanz

Kapelle: Eugen Cuhl

Dazu das auserlesene Variété-Programm

## Zum Muttertag!

Handschuhe, Strümpfe, Schals  
 Unterwäsche, Nachthemden, Taschentücher  
 Sportblusen, Pullover etc. apart und preiswert

**Berta Baer** Kaiserstraße 96

## Der große Carl-Maria-von-Weber-Film

(aus dem Leben des großen deutschen Meisters)

Heute Premiere!



## Aufforderung zum Tanz

Unvergessliche Melodien mit: Willi Domgraf-Fassbender (Dresdener Staatsoper) Elsa Hillard und Margot Kocherlin, Eugen Rex, Anton Pointner u. v. a.

Ein Film um Carl Maria von Weber. Der große deutsche Komponist ringt um Anerkennung, er kämpft um die deutsche Oper, den „Freischütz“. Mitten in diesem Ringen wird er zum Schöpfer der unsterblichen: „AUFFORDERUNG ZUM TANZ“

Im Beiprogramm läuft der im Auftrag der Reichsmusikkammer anlässlich des Propagandafeldzugs für die deutsche Hausmusik von Lotte Reiniger hergestellte musikalische Scherenschnitt-Film: „DAS GESTOHLENE HERZ“ (künstlerisch wertvoll und volkshilfend), ferner „Produktives Spiel“ (Lehrfilm) und die „Ufa-Tonwoche“

**RESI** WALDSTR. 30 TELEFON 5111

Anfangszeiten: 4,00, 6,15, 8,30 Uhr, Sonntag ab 2,30 Uhr

## „PALI-Werbemonat Mai“

AB HEUTE DAS GEWALTIGE

**NAPOLEON-DRAMA:**



## HUNDERT TAGE

NACH MUSSOLINI-FORZANO

**WERNER KRAUSS**

**GUST. GRÜNDGENS**

**PETER VOSS u. a. m.**

**BEI PROGRAMM:**

„DER KLEINE SCHORNSTEINFEGER“ — „OSTERN BEI DEN HUZULEN“ — FOX-TONWOCHE

**PALI** TÄGLICH: 4,00 6,15 8,30 Uhr KARTENBEST, UNTER NR. 2502

## „PALI-Werbemonat Mai“

## Unser Bestreben ist

das Vollendetste — das Beste und das ausgesucht Schönste zu bieten

## Wir bieten es mit

**Aquastrella-Mänteln**

und den bekannten

**3/4 fertigen Modell-Anzügen**

die von Anspruchsvollen bevorzugt werden.

**Rud. Hugo Dietrich**

Ecke Kaiser- u. Herrenstraße

Das in der Mode maßgebende Spezialhaus für feine Herren-Bekleidung.

Festhalle

Der weltberühmte

**DON**

**KOSAKEN**

**CHOR**

Dirigent: Serge Jaroff

singt am Montag, 13. Mai, 20 Uhr.

Der Don-Kosaken-Chor stellte der HJ. und BDM. eine größere Anzahl Freiplätze für dieses Konzert zur Verfügung.

Karten ab 1.— RM. bei Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiserstraße 96.



Ein Sportanzug mit 2 Hosen aus dem bewährten Fachgeschäft SCHNEYER...

Stamm-Artikel kosten nur: 29.50 35.- 39.- 45.- eine 2. Hose, kurz oder lang 8.50 10.- 11.50 13.-

HERREN-KLEIDUNG SCHNEYER am Ludwigsplatz

ZURÜCK Dr. Kander Hals-, Nasen-, Ohrenarzt Kaiserstraße 145 Telefon 1982

Umsatzerhöhung durch planmäßiges Inserieren

Neue Sommerstoffe bei J. Schneyer Werderplatz - Mühlburg



Dr. Diehl-Schuhe von 12.50 an

Allein-Schuhhaus Stern verkauf Karl-Friedrich-Str. 22 (Rondellplatz)



Geschenkhause Wohlschlegel Kaiserstraße 173.



Zum Muttertag am 12. Mai

- Bensdorp-Schokol. Vollmilch, Nuß, Mokka 100 gr.-Ttl. ... -25 Milch-Nuß-Schokolade 100 gr.-Ttl. ... -20 Vollmilch-Zacken 50 gr. ... -10 Kokosflocken ... 1/4 Pfd. ... -18 Kremehütchen ... 1/2 Pfd. ... -20 Gelee-Früchte ... 1/2 Pfd. ... -20 Pral.-Mischung ... 1/4 Pfd. ... -25 Pfefferminz-Pral.-Mischg. 1/4 Pfd. ... -25 Hausgebäck ... 1/4 Pfd. ... -17 Erfrischungswaffeln ... 1/4 Pfd. ... -20 Sahnewaffeln ... 1/4 Pfd. ... -25 „Brandt“-Keks 1/4, 1.- 1/2 Ds. ... -60 Haushalt-Zwieback 1/2 Pfd. ... -35 dto. Immerfrisch-Packung ... -10 Gem. Bonbons 1/4 Pfd. 20 u. ... -15 Gefüllte Bonbons 1/4 Pfd. ... -20 Eisbonbons zwickelt 1/4 Pfd. ... -25 u. ... -20 dto. in Beuteln ... 100 gr. ... -20

... und den wirklich guten „Pfannkuch-Kaffee“ 1/2 Pfund Paket zu 85, 75, 65 und 60 Kaffee, lose ... 1/4 Pfd. ... -55 u. -50 Kakao, lose ... 1/4 Pfd. ... -20 Kakao in Dosen ... 1/4 Pfd. ... -30

PFANNKUCH

Wir empfehlen: Damenstrümpfe „Burchards Start“ künstliche Wäschele 1.25 besonders feinmaschig

Burchard

Amtliche Anzeigen (Amtl. Anzeigen entnommen)

Durlach Zwangsversteigerung

Am Zwangswege versteigert das Notariat am Samstag, den 22. Juni 1935, vorm. 9 Uhr, in feinen Diensträumen in Durlach, Amtsgerichtsgebäude 1. Et., Zimmer Nr. 9, die Grundstücke des Heinrich Karl Kleider, Handwirt in Durlach, und seiner Ehefrau, Karoline geb. Keller, ebenda, auf Gemarlung Durlach.

Gernsbach Zwangs-Versteigerung

Am Zwangswege versteigert das Notariat am Freitag, den 5. Juni 1935, vorm. 10 Uhr, im Rathaus zu Lautenbach, die Grundstücke des Landwirts Thomas Singsfelder in Lautenbach, auf Gemarlung Lautenbach.

Kastatt Zwangsversteigerung

Am Zwangswege versteigert das Notariat am Mittwoch, den 26. Juni 1935, vormittags 10 Uhr, in feinen Diensträumen in Kastatt, Zimmer 17, das Grundstück der Eheleute Wilhelm Brunner Witwe, Camilla geb. Weß, in Kastatt, auf Gemarlung Kastatt.

Zwangsversteigerung

Am Zwangswege versteigert das Notariat am Mittwoch, den 26. Juni 1935, vormittags 10 1/2 Uhr, im Rathaus in Durmersheim, die Grundstücke des Josef Schwep, Kaufmann in Freidurg, auf Gemarlung Durmersheim.

Kastatt, den 4. Mai 1935. Notariat II Kastatt als Vollstreckungsgericht.

Das ist modern und die Anschaffung fällt nicht schwer



Jugendl. Matlothut modern, Strohflecht mit Bandgarnitur 4.80



Flotter Hut modernes Geflecht und zweifarbige Bandgarnitur 8.50

Jugendlicher Hut aus weißem Japanstoff mit Bandgarnitur 2.90

Frauenhut Reistroh mit Bandgarnitur 3.50

Fescher großer Hut Puntz-Geflecht, aparte Bandgarnitur 5.80

Flotter Frauenhut Pedalin-Geflecht mit Band und Nadel 6.80

Eleganter großer Hut Pedalin-Geflecht mit Blumengarnitur 8.50

Weiß-Glacéleder, ca. 6 cm breit 1.90

Weiß-Glacéflechtleder, ca. 4 cm breit 1.50

Weiß-Glacéleder, ca. 3 cm breit 1.85

Moderne Seidenkordel-Gürtel (wie Abbild.) in allen Modefarben 1.80

Weiß-Glacéleder-Gürtel mit Leder-od. Cell.-Schließe 2 1/2 cm 3 cm 4 cm 5 cm br. -50 -60 -75 -95



Großer flotter Hut Zackenlitzengeflecht mit Bandgarn. und Nadel 6.50



Vornehmer Hut Sisol-Geflecht mit aparte Garnitur 10.50



- Feinfarbige Ledersandaletten mit überzogenem Blockabsatz 7.90 Sport-Velour-Schnür- u. Spangenschuhe grau und braun, mit bequemem Absatz 5.90 Schwarze Chevreaux-Bindschuhe mit modernem Durchbruch, L.-XIV.-Absatz 27-35 9.75 Kinder-Schnür- und Spangenschuhe schwarz und farbig, auf Tischen zum Ausschauen 3.50

- Beige Velour-4-Oesenschuhe mit apertem Durchbruch 7.50 Kneipp-Sandalen mit starker Gummisohle u. Gelenkstütze 23-26 27-30 31-35 36-42 43-45 1.25 1.50 1.75 1.95 2.25 Kinderschuhe echt Huntingcall beige und grau, Schnür-, Spangen- und Schnallenschuhe 27/30 5.25 31/35 5.75

FÜR DEN HERRN:

- Halbsteife Kragen moderne Form, Einzelpackung 1.35 Herren-Leder- u. Gummi-Gürtel mit schönen Schließen 1.95 Herr.-Sportmützen mit Kunstseid.-Futter und Stirnleder 1.25 Moderne Selbstbinder reine Seide, mit schönen Streif. und Mustern 1.45 Herren-Sporthemden mit fest. Kragen, einfarbig 2.90 Herren-Oberhemden mit losen Kragen, mod. Karomuster 3.45

Zum Muttertag bieten unsere Geschenk-Abteilungen reiche Auswahl der Mutter zu gedenken

KNOPE

Muttertag 1935

Selbst mit am Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk durch Erwerb der

Mütterdienstplafette 1935

die von der NS-Frauenchaft angeboten wird.

Am Freitag, dem 10. Mai und Samstag, dem 11. Mai 1935, führt die PD. des Kreises Karlsruhe in Verbindung mit der NS-Frauenchaft und der NS-Volkswohlfahrt

eine Listenhausammlung für den Mütterdienst des Deutschen Frauenwerks

durch.

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Tretet den politischen Leitern sowie den freiwilligen Helfern und Helferinnen, die nur im Interesse des guten Zweckes zu euch kommen, mit dem nötigen Verständnis entgegen!

Gedenket der Not der armen Mütter durch Einzeichnung in die Hauslisten!

Kein Volksgenosse und keine Volksgenossin ohne Mütterdienstplafette.

Heil Hitler! W. Worch, Kreisleiter.

20 Jahre jünger auch genannt Exlepiang

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, Unschädlich! Kinderleicht zu handhaben, seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Ärzten usw. gebraucht und empfohlen, durch seine Güte Weltweit erlangt! Preis RM. 5,70, 1/2 Fl. RM. 3,-. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extrastark“ RM. 9,70, 1/2 Fl. RM. 5,-. Überall zu haben, Parfümeriefabrik Exlepiang, G. m. b. H., Berlin W 42

In den fortschrittlichen Haushalt gehört jetzt der

Elektrokühlschrank

Welcher ist nun richtig?

JOS. MEESS

Erbprinzenstrasse 29

zeigt Ihnen bewährte Fabrikate in verschiedenen Größen und berätet Sie als Fachmann, Auswärtige Interessenten wollen unverbindlich meinen „Wegweiser zur elektrischen Kühlung“ und Prospekte anfordern.

Tomaten-Gezlinge

zweimal pikiert, kräftige Pflanzen mit Topfballen, empfiehlt preiswert

Christian Riempp's Gärtnerei

Rintheimer Straße 30 Telefon 296

Inserieren Sie im „Karlsruher Tagblatt“